

Prijevod s hrvatskog na njemački. Prijevod s njemačkog na hrvatski

Banović, Pamela

Master's thesis / Diplomski rad

2023

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zagreb, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:131:861088>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-07-19**



Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
University of Zagreb
Faculty of Humanities
and Social Sciences

Repository / Repozitorij:

[ODRAZ - open repository of the University of Zagreb
Faculty of Humanities and Social Sciences](#)



SVEUČILIŠTE U ZAGREBU
FILOZOFSKI FAKULTET
ODSJEK ZA GERMANISTIKU

DIPLOMSKI STUDIJ GERMANISTIKE
PREVODITELJSKI SMJER
MODUL A: DIPLOMIRANI PREVODITELJ

Pamela Banović

Prijevod s hrvatskog na njemački

Übersetzung aus dem Kroatischen ins Deutsche

Prijevod s njemačkog na hrvatski

Übersetzung aus dem Deutschen ins Kroatische

Diplomski rad

Mentor: dr. sc. Franjo Janeš, viši lektor

Zagreb, rujan 2023.

SADRŽAJ

Inhaltsverzeichnis

Prijevod s hrvatskog na njemački

Übersetzung aus dem Kroatischen ins Deutsche..... 1

Hrvatski izvornik

Kroatischer Ausgangstext 20

Prijevod s njemačkog na hrvatski

Übersetzung aus dem Deutschen ins Kroatische..... 32

Njemački izvornik

Deutscher Ausgangstext..... 52

Popis literature

Literaturverzeichnis..... 69

Prijevod s hrvatskog na njemački

Übersetzung aus dem Kroatischen ins Deutsche

Sunajko, Goran (2019): *Tko je tu lud? „Ludilo“ kao pretpostavka umjetničkog djela*. *Filozofska istraživanja*, 39 (1), 119–129.

Goran Sunajko

Lexikografisches Institut „Miroslav Krleža“, Frankopanska 26, HR–10000 Zagreb

goransunajko@yahoo.com

Wer ist hier verrückt?

„Wahnsinn“ als Voraussetzung eines Kunstwerks

Zusammenfassung

Der Artikel untersucht ästhetisch die Verbindung, beziehungsweise die Untrennbarkeit von Kunst und „Wahnsinn“. Wahnsinn existiert nicht als psychologischer und psychiatrischer Begriff, er ist ein soziales Konstrukt und ein Qualifikationsmerkmal, das häufig verwendet wird, damit die gesellschaftliche Mehrheit die gesellschaftliche Minderheit oder die einzelnen Personen disqualifiziert, die von den Mehrheitswerten abweichen. Der Artikel erklärt, dass Kunst eigentlich Wahnsinn ist, weil das originelle künstlerische Schaffen Exzentrizität erfordert, die oft zur Verurteilung führt. Wahnsinn wird in der Kunst auf zwei grundlegende Arten betrachtet. Die erste ist auf der Ebene der objektivistischen Ästhetik, wenn Wahnsinn das Thema, beziehungsweise das Objekt eines Kunstwerks ist. Die zweite ist auf der Ebene der subjektivistischen Ästhetik, wenn Wahnsinn das Subjekt, beziehungsweise der Autor eines Kunstwerks ist. Gezeigt werden die Meisterwerke der weltgrößten Künstler, die an bestimmten Geisteskrankheiten litten, wodurch sie zunehmend inspiriert wurden. Abschließend wird gezeigt, dass Kunst im objektiven und subjektiven Sinne als notwendige Exzentrizität untrennbar mit dem Wahnsinn verbunden ist, der somit die Voraussetzung eines Kunstwerks ist.

Schlüsselwörter

Kunst, objektivistische Ästhetik, subjektivistische Ästhetik, Psyche, Wahnsinn, Exzentrizität

„Jede ästhetische Lebensanschauung ist Verzweiflung.“

Søren Kierkegaard, *Entweder-Oder*

Einleitung

Viele täuschten Wahnsinn vor, indem sie vorgaben, verrückt oder anormal zu sein und missbrauchten damit dieses edle Institut, das die äußerste Ernsthaftigkeit derjenigen mit sich bringt, die von der Welt stärker „betroffen“ sind als „die Normalen“, die der Welt gleichgültiger gegenüberstehen. Es wird häufig behauptet, dass Kunst und Wahnsinn verbunden sind. Aber hier spitzen wir dieses Argument zu, indem wir zeigen, dass es nicht nur um ihre Verbindung geht, sondern darum, dass Kunst zwangsläufig „Wahnsinn“ ist, wobei wir Jaccards Warnung, dass „Wahnsinn die Rolle eines bestimmten kulturellen Prestiges spielte“¹, berücksichtigen.

Diese kühne und bewusst leichtsinnige Behauptung muss sofort aufgeklärt werden. Der Begriff „Wahnsinn“ ist nämlich kein medizinisches (psychiatrisches) Qualifikationsmerkmal, was auch Psychiater und sogar Psychologen häufig hervorheben. Es handelt sich um einen sozialen Begriff,² der eine negative oder positive Rolle spielt und sich auf die Praxis bezieht, in der ein Teil der Gesellschaft, meistens die Mehrheit, versucht, Individuen zu disqualifizieren, die von den Mehrheitswerten abweichen, sei es, dass es sich um Einstellungen, Aussehen, Verhalten

¹ Roland Jaccard, *La folie*, Presses Universitaires de France, Paris 1979, S. 5

² Die dalmatinische Mundart macht einen spürbaren Unterschied zwischen Wahnsinn als soziale und Wahnsinn als psychologische Kategorie. „Wahnsinnig“ ist eine positive Eigenschaft von jemandem, der interessanter ist als andere. Dasselbe gilt für das Sprichwort „Wahnsinn“, was bedeutet, dass etwas Lustiges und Gutes passiert („Wahnsinn, Alter“). Mit dem Ausdruck „verrückt im Kopf“ ist jedoch jemand gemeint, der als echter Verrückter und als zu behandeln gilt, oder nur „unberechenbar“, bzw. verrückt geworden ist, aber niemanden gefährdet. Interessant ist daher das Beispiel der berühmten Figur Cervantes, die von Ivica Vidović in der Serie „Naše Malo Misto“ der Autoren Smoje und Marušić verkörpert wurde. Nicht zufällig gewählt, deutet ausgerechnet der spanische Schriftsteller Cervantes an, dass Wahnsinn oft mit der Welt der Fiktion und mit der Halluzination seines Don Quijote in Verbindung gebracht wird. Auf die Figur des Cervantes treffen jedoch beide Begriffe zu, weil es sich um einen sympathischen, gut gemeinten Verrückten (eher einen Narren) handelt, der gleichzeitig „wahnsinnig“ und „verrückt im Kopf“ ist. Wie viele Künstler, begeht auch Smojes Cervantes Selbstmord.

oder eine andere ungewöhnliche, exzentrische Lebensart handelt, aufgrund deren jemandem „Wahnsinn“ zugeschrieben wird.³ Scull zeigt gerade, dass „Wahnsinn einen gesellschaftlichen Wert und eine gesellschaftliche Bedeutung hat, die jede einzelne Ansammlung von Bedeutungen und Praktiken in den Schatten stellt.“⁴ So schrieb Samuel Beckett, dass nur derjenige verrückt ist, dessen Wahnsinn nicht mit dem Wahnsinn der Mehrheit übereinstimmt und Salvador Dalí schrieb, dass der einzige Unterschied zwischen ihm und einem Verrückten darin bestehe, dass der Verrückte denkt, dass er nicht verrückt ist, während er selber weiß, dass er es ist. Es ist klar, dass der Begriff „Wahnsinn“ auf unterschiedliche Weise verwendet wurde, aber eines ist sicher – er ist das Gegenteil des Begriffs „Normalität“. „Normal“ zu sein ist jedoch auch ein soziales Qualifikationsmerkmal, da die Normalität in jedem Bereich menschlicher Tätigkeit nach den Regeln dieser Tätigkeiten und nach den Normen der einzelnen Bereiche bestimmt wird.⁵ Bei der Kunst, ausgehend von derjenigen, die es in ihrem Wesen ist (es ist also nicht die Kunst der Nachahmung oder die Technik der Produktion), handelt es sich zwangsläufig selbst um „Wahnsinn“, um eine erforderliche Ex-zentrität, die die Welt auf eine andere, oft gesellschaftlich inakzeptable Weise betrachtet. Ansonsten ist es keine Kunst, sondern eine Technik, die die bestehende Regel nur anwendet und eine Mimesis oder ein Spiegelbild der bestehenden Welt, der Gesellschaft und ihrer Kanons darstellt und somit zur Unterstützung sozialer und politischer Regime geeignet ist.

Daher ist der Künstler in diesem Sinne ein „Verrückter“, der die Welt sensibler betrachtet als die Mehrheit, vor der er flieht, und der seine sensible Schwäche in eine Übermacht verwandelt – in die Kraft der Kunst, indem er sich ausdrückt, die Welt verändert und beherrscht, und ihr befiehlt, sich selbst zu überprüfen. Gerade diese Sensibilität führt oft zu echtem Wahnsinn – zu Geistes- beziehungsweise psychischen Erkrankungen und Störungen, die verschieden definiert werden, wie Psychosen und Neurosen, bipolare Störungen, Melancholie, Schizophrenie, Depression, Demenz, Delirium, Panikstörungen, Phobien usw.⁶

³ Vgl. die Studie des deutschen Psychiaters Manfred Lütz, *Liječimo pogrešne, pravi problem su normalni ljudi* (dt. Wir behandeln die Falschen, unser Problem sind die Normalen), übersetzt ins Kroatische von Maja Šešok, Znanje, Zagreb 2011, in der er die allgemeine Auffassung des Konzepts von Wahnsinn und Abnormalität entlarvt.

⁴ Andrew Scull, *Ludilo u civilizaciji* (dt. Wahnsinn in der Zivilisation), übersetzt ins Kroatische von Dinko Telećan, Sandorf, Zagreb 2018, S. 19

⁵ Über das Verhältnis von Normalität und Abnormalität vgl.: Goran Sunajko, „Opasnost od normalnih: politizacija ludila u Foucaultovu i Lützovu diskursu“ (dt. Die Gefahr von Normalen: Die Politisierung des Wahnsinns im Diskurs von Foucault und Lütz), *Filozofska istraživanja* 36 (2016) 3, S. 451–472

⁶ Zur psychiatrischen Klassifikation der Störungen vgl. Gerald C. Davison, John M. Neale, *Psihologija abnormalnog doživljavanja i ponašanja* (dt. Die Psychologie der abnormalen Wahrnehmung und

Der Zusammenhang zwischen Wahnsinn und Kunst kann also auf zwei Arten betrachtet werden. Eine bezeugt den Wahnsinn als Thema eines Kunstwerks, wobei Wahnsinn das Objekt eines Kunstwerks ist, während die andere zeigt, dass viele Künstler „Verrückte“, beziehungsweise überempfindliche Menschen sind, die an bestimmten psychischen Störungen litten, wobei dann „Wahnsinn“ Subjekt des Kunstwerks ist. Diese beiden Arten – Objekt und Subjekt – werden in dem Artikel kurz vorgestellt, mit dem Versuch, einen ausreichenden Ausschnitt zu geben, um die Hypothese des Artikels darzustellen, die lautet: „Wahnsinn“ ist entweder als Objekt oder als Subjekt die Voraussetzung eines Kunstwerks!

Für den ersten Fall, in dem Wahnsinn als Objekt betrachtet wird, zeigte Foucault eine entscheidende Verbindung von Kunst und Wahnsinn, indem er in seiner Hauptstudie *Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft* erklärte, dass Wahnsinn als Thema gerade durch die Kunst die reale Welt betritt, weil der Wahnsinn, der jemandem zugeschrieben wurde, erträglich bleibt, solange es sich um ein Bild der Welt handelt, und nicht um die Welt selbst. Solange es sich um Kunst handelt, und nicht um Realität. Der Wahnsinn wurde somit, im Gegensatz zu dem Regime, das den Wahnsinn zur Ausübung von Dominanz über die Individuen benutzte, gleichzeitig zu einer künstlerischen Art der Gesellschafts- und Regierungskritik. Das Motiv des Wahnsinnigen und des Wahnsinns ist seit dem 15. Jahrhundert zu einem immer häufigeren Ausdruck der Gesellschaftskritik geworden, weil die Künstler Regierung und Gesellschaft insgesamt unauffällig kritisieren und nur wenige im Stande sind, die dezenten künstlerischen Botschaften auf die richtige Weise zu verstehen.

Darüber hinaus sollte man aber auch einen anderen Aspekt berücksichtigen, nämlich den, bei dem Wahnsinn als Subjekt beziehungsweise als Träger oder „Autor“ des Kunstwerks betrachtet wird. Es handelt sich um eine Vorgehensweise, bei der „Wahnsinn“ ein Kunstwerk schafft und deswegen steht dieses Segment in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Problem der Psyche und der psychischen Erkrankungen des Künstlers. Viele Studien zeigen, dass man bei dieser Vorgehensweise erkennen kann, dass viele und nicht nur einige Künstler an einer bestimmten psychischen beziehungsweise Geistesstörung litten, was auf unterschiedliche Weise interpretiert wurde. Eine der häufigsten ist, dass Künstler zu jenem Bevölkerungsteil gehören, der auf die Welt empfindlicher reagiert und diese daher pessimistischer als andere „normale“ Menschen wahrnimmt und dass die Last der Popularität auch psychische Erkrankungen mit sich bringt. In diesem Fall wurde der Begriff „Genie“ oft mit Wahnsinn

Verhaltensweisen), übersetzt ins Kroatische von Lidija Ambrašić, Jasminka Despot-Lučanin, Jasna Hudek-Knežević, Miloš Judaš, Iris Marušić, Sanja Šternberg, Naklada Slap, Zagreb 1998, S. 452

gleichgesetzt, weil das Genie, wie Schopenhauer schrieb, „ein Ziel sieht, das niemand sonst sehen kann“. Dadurch wird es von seinen Zeitgenossen verurteilt und verspottet, weil sie unter die Normen des bestehenden Raums und der bestehenden Zeit fallen, es aber nicht – sein „Raum-Zeit-Gefüge“ muss erst noch entstehen, weil die bestehenden Maßnahmen und Normen für es nicht gelten, da es sie jetzt erst für zukünftige Generationen festlegt. Das Genie lebt daher nie in seiner Zeit und hat in der Regel niemanden, mit dem es reden kann, da es und die Gesellschaft nicht dieselbe Sprache sprechen.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass wir psychiatrische und psychologische Analysen nur verwendet haben, um einen Einblick in die Problematik der Beziehung zwischen Geisteskrankheiten und Kunst zu geben, da eine solche psychiatrische Art des Problemverständnisses von den Geisteswissenschaften und insbesondere der Philosophie häufig kritisiert wurde, angesichts der Tatsache, dass der Mensch und seine Probleme nicht so eindeutig und genau bestimmt werden können. So betonte Szasz, wie auch Foucault, die Funktion der Psychiatrie im Dienste des ideologischen Apparats und behauptete, dass es so etwas wie „Geisteskrankheit“ nicht gibt.⁷ Scull weist darauf hin, dass „Wahnsinn“ ein Wort ist, das gerade von jenen übernommen wird, die die Thesen der Psychiatrie nicht anerkennen und den Begriff „psychiatrischer Patient“ ablehnen und bevorzugen es, als „Überlebende nach der Psychiatrie“ bezeichnet zu werden.⁸

Sehen wir uns daher an, wie sich der „Wahnsinn“ der Welt durch die Kunst in seinem objektiven und subjektiven Sinne hingibt.

1. Wahnsinn als Objekt eines Kunstwerks

Im ersten Fall, in dem Wahnsinn als künstlerisches Thema beziehungsweise als Objekt dargestellt wird, sollte man von den ersten berühmtesten Gemälden ausgehen, die durch die Thematisierung des Wahnsinns eine gesellschaftliche und politische Kritik an der Welt des Humanismus und der Renaissance üben. Es handelt sich um die Gemälde von Hieronymus Bosch *Das Narrenschiff*, nach Schätzungen zwischen 1490 und 1500 entstanden, und *Die*

⁷ Vgl. Thomas Szasz, *Ideologija i ludilo* (dt. Ideologie und Wahnsinn), übersetzt ins Kroatische von Josip Đaković, Naprijed, Zagreb 1980, S. 21. Der Autor zeigt, dass der Wahnsinn ein Konstrukt der Sozialklassifikation ist und immer drei Grundtypen von Personen enthält: den Klassifizierer, den Klassifizierten und die Öffentlichkeit, die aufgefordert wird, die vorgeschlagene Klassifikation anzunehmen oder abzulehnen.

⁸ A. Scull, *Ludilo u civilizaciji* (dt. Wahnsinn in der Zivilisation), S. 14

Extraktion des Steins des Wahnsinns oder *Die Heilung der Torheit* (abgekürzt und am häufigsten *Das Schneiden des Steins* genannt), nach Schätzungen zwischen 1501 und 1505 entstanden.

Bild 1. *Das Narrenschiff* zeigt ein Bildmotiv der von Sebastian Brant geschriebenen satirischen Allegorie, in dem er verschiedene Formen der Exzentrizität hervorgehoben hat. Boschs Gemälde zeigt solche Individuen, die auf dem Schiff zusammengedrängt sind, um aus der Stadt entfernt zu werden, weil es zu dieser Zeit noch keine psychiatrischen Kliniken zur Aufnahme von „Verrückten“ gab. Das Schiff ist also eine Allegorie des Wahnsinns, der übers Meer irrt.⁹ Später war das Motiv in der Kunst sehr verbreitet, und Michel Foucault gründet darauf den Beginn der Verwaltung des Wahnsinns und die Forderung nach Dominanz durch psychiatrische Kliniken, weil „Das Narrenschiff“ als großes künstlerisches Thema bald durch die Irrenanstalt ersetzt wurde.

Bild 2. *Die Extraktion des Steins des Wahnsinns* zeigt vier Figuren mit der Aufschrift „Meister, schneide den Stein heraus, schnell. Mein Name ist Lubbert Das.“ Die zentrale Figur Lubbert Das ist ein Motiv der flämischen Literatur und stellt einen Narren dar. Der Stein selbst, der auf das Gehirn drückt, ist laut Volkserzählung die Quelle des Wahnsinns und muss entfernt werden. Bosch zeigt den Arzt, der dies tut, als Quacksalber und Scharlatan, indem er ihm einen Trichter anstelle eines Hutes und eine Geldbörse (symbolisiert durch einen Steinbeutel) um die Taille malt, weil ein Quacksalber darauf abzielt, Geld mit dem Leiden anderer zu verdienen. Er zeigt den Priester als bewusstlosen Betrunkenen mit einem Weinkrug, und die Nonne als diejenige, die die Rangordnung unterstützt, aber nicht am Wissen interessiert ist, weswegen das Buch auf ihrem Kopf (anstatt in ihrer Hand) gemalt ist. In der Entfaltung der Motive des Gemäldes wird gezeigt, dass der Quacksalber anstelle eines Steines eine Lotusblume aus dem Kopf entfernt, genau wie diejenige auf dem Tisch, die dem vorherigen Patienten entfernt wurde. Auf diese Weise verspottet Bosch die damalige Gesellschaft, indem er die wissenschaftlichen und kirchlichen Autoritäten anprangert, die die Unschuldigen verfolgen und sie als verrückt betiteln, während sie selbst eigentlich die Quelle der Absurdität des Systems sind. Das Gemälde zeigt Verdorbenheit und Sinnverdrehung, denn damit sich das soziopolitische System als erforderlich in seiner „Normalität“ legitimieren kann, müssen „Verrückte“ produziert werden, die durch ihre

⁹ Zum oben genannten Thema vgl. William Henry, *Stultifera Navis: The Modern Ship of Fools*, William Miller, London 1807. Es handelt sich um ein außergewöhnliches Werk, in dem der Autor die Typen des modernen „Wahnsinns“ zeigt, wie den sich selbst bedrückenden Wahnsinn, verrückte religiöse Wesen und Priester, verrückte Staatsanwälte und Richter, verrückte Betrunkene usw.

Exzentrizität zur Bedrohung für das „normale“ System werden.¹⁰ In einer umfassenden Studie zur Geschichte des Wahnsinns durch die Entwicklung der Zivilisation zeigt Andrew Scull in der vorher erwähnten Studie auch verschiedene Geräte, Instrumente und Behandlungsmethoden für Patienten, die an einer bestimmten Störung leiden: von verschiedenen Vorrichtungen wie Beruhigungsmitteln oder Zwangsstühlen, über Lobotomie, Schocktherapie und Elektroschocks bis hin zu modernen Medikamenten wie Thorazine usw. Wenn man eine ganze Reihe solcher Behandlungsarten betrachtet, muss man sich die Frage stellen, wer hier verrückt ist. Beziehungsweise, sind die „Kranken“ verrückter als die ganz „normalen“ Personen, die im Stande waren, sich solche Geräte und Methoden auszudenken?¹¹

Auf diese Weise begann der Wahnsinn als Thema oder Objekt des Kunstwerks die Kunst des Klassizismus zu dominieren, wie Foucault am überzeugendsten zeigte, dass der Wahnsinn, gerade als künstlerisches Thema allmählich in die reale Welt eindringt. Es geht nämlich darum, dass Exzentrizität, beziehungsweise Wahnsinn durchaus akzeptabel ist, solange es sich um ein Weltbild handelt. So kritisieren Künstler, meistens Maler, das System, indem sie Motive des Wahnsinns malen. Es ist zu beachten, dass die allmähliche Entwicklung von Rationalismus und Materialismus im allgemeinen philosophischen, aber auch im ästhetischen Sinne dazu geführt hat, dass die Zivilisation immer weniger für Abstraktion, Metapher und Allegorie offen ist und immer mehr für die mimetische und reflektierende Bedeutung der Kunst, welche eine realere Welt mit sich bringt. Genau deswegen war mit dem Aufstieg der empirischen Wissenschaften im 19. Jahrhundert, insbesondere der Psychiatrie und Psychologie, der Widerstand der Künstler am stärksten ausgeprägt durch Irrationalismus, Pessimismus und Nihilismus, ausgedrückt in der Abstraktion – beziehungsweise in der subjektivistischen Ästhetik. Foucault analysierte, wie die Motive des Wahnsinns durch die Kunstgeschichte allmählich Wahnsinn und Wahnsinnige aufdeckten, die aus der reinen Bilderwelt des Kunstwerks, in dem sie objektiviert wurden (Bewusstsein-Objekt), verwirklicht (Bewusstsein-Sache) und zur Realität wurden, die eine Bedrohung für die Gesellschaft darstellte, die aufgrund des Rationalismus der empirischen Wissenschaften nach absoluter Normalität strebt.

¹⁰ Es gibt andere und zusätzliche Interpretationen des Werks. Arias Bonel glaubt nämlich, dass das Motiv nicht wirtschaftlicher sondern sexueller Natur ist, weil die Lotusblume im ästhetischen Sinne die Schönheit symbolisiert, beziehungsweise sexuelles Verlangen und Anziehungskraft, die dem Patienten entzogen wird; also handelt es sich um eine Art Kastration, die man braucht, um unmoralisches Verhalten zu verhindern, das gegen die christliche Moral verstößt. Zu beiden Deutungen des Gemäldes vgl. Pilar Silva Maroto, *Bosch. The 5th Centenary Exhibition*, Museo Nacional del Prado, Thames & Hudson, London 2017, S. 356–363

¹¹ Für eine ausführliche Darstellung vgl. A. Scull, (dt. *Wahnsinn in der Zivilisation*)

Die Macht des Bilds in der Malerei ist, dass der „Verrückte“ nicht nur eine Abstraktion ist, sondern auch beginnt, eine Gestalt anzunehmen und gerade Foucault spricht von dem „Gesicht des Wahnsinns“, von der Art, wie es erscheint. Es beginnt die Suche nach einem Gesicht, das nicht irgendwie aussieht, wie Cesare Lombroso in seinen Studien über Entartung und Kriminalität am direktesten so beschrieb, dass wir einen Kriminellen schon an seinen Gesichtszügen erkennen können¹² oder, wie Foucault später schrieb, dass der Verbrecher beginnt, wie das Verbrechen auszusehen. Der Wahnsinn, den die Malerei durch sein Gesicht zeigt, wird für den menschlichen Verstand immer realer, beziehungsweise wahrer. Der „gewöhnliche“ Mensch, der immer weniger fähig oder bereit ist, die Allegorie von der Realität zu unterscheiden, beginnt, den Wahnsinn als etwas Wahres, Reales und damit Gefährliches zu betrachten. Das Gesicht aus dem Bild wird zum Mitbürger, zum Passanten und zum Nachbarn, von dem man sich fernhalten soll und, wie Foucault zeigen wird, ein ganzes Überwachungs- und Bestrafungsregime schaffen soll, vertreten durch ein panoptisches System, zu dem auch die psychiatrische Anstalt gehört.¹³

„Die Medizin funktioniert nach dem Ähnlichkeitsprinzip so, dass die Diagnose von Anomalien, Krankheiten oder Wahnsinn überall gleich ist, unabhängig von der räumlichen Entfernung. Der Arzt und der Patient werden zu einem untrennbaren Begriffspaar.“¹⁴

Eben deshalb zeigt Foucault, wie vier Erfahrungen die westliche Welt bestimmt haben, und zwar zuerst die Erfahrung des Wahnsinns, dann der Krankheit, und danach der Kriminalität und der Sexualität.¹⁵

Der Wahnsinn erschien zuerst in der Literatur, und zwar in der biblischen Tradition. So beleidigten der erste König Israels, Saul, und der König von Babylon, Nebukadnezar, Jahwe, weswegen sie eine schreckliche Strafe ertragen mussten. Sie wurden mit dem Wahnsinn bestraft.¹⁶ Der Wahnsinn setzt seinen Weg durch Homers *Ilias*, Senecas Tragödien und Dantes

¹² Vgl. Cesare Lombroso, *Genie und Entartung*, Verlag von Philipp Reclam, Leipzig 1910

¹³ Vgl. Michel Foucault, *The Birth of the Clinic. An Archeology of Medical Perception*, übersetzt ins Englische von Alan Sheridan, Tavistock Publications Limited, London 1973

¹⁴ G. Sunajko, „Opasnost od normalnih“ (dt. Die Gefahr von Normalen), S. 461

¹⁵ Vgl. Michel Foucault, *Vladanje sobom i drugima: predavanja na Collège de France 1982-1983* (dt. Die Regierung des Selbst und der anderen: Vorlesungen am Collège de France 1982-1983), übersetzt ins Kroatische von Zlatko Wurzburg, Antibarbarus, Zagreb 2010, S. 13

¹⁶ Für eine ausführliche Beschreibung vgl. A. Scull, *Ludilo u civilizaciji* (dt. Wahnsinn in der Zivilisation), S. 23

Göttliche Komödie in ein neues Zeitalter fort, in dem die Malerei, bei ihrer Darstellung des Wahnsinns, die Literatur schrittweise einholt. Die dramaturgische Bestätigung der Tragödie bei Shakespeare führt das Thema des Wahnsinns auf brutale Weise ein. Allein bei *Titus Andronicus* kann man eine Kombination von Aggression, Verstümmelung und Morden sehen, die in einem universellen Irrsinn gehüllt sind.¹⁷ Geschichten und Märchen tragen zur Bestätigung des Wahnsinns bei. So zeigt Ariosto in *Rasender Roland* einen Protagonisten, der den Verstand verloren hat und heftige Angst sät, die aus manischer Rachsucht hervorgeht, während man in Cervantes' *Don Quijote* einen völlig entgegengesetzten Wahnsinn mit Unterhaltungscharakter sehen kann, in dem der Protagonist in seinen eigenen Wahnvorstellungen halluziniert. Molière schreibt *Den eingebildeten Kranken* mit Behandlungsmotiven und prägt dadurch die gesamte Literatur, Zola bekräftigt den Wahnsinn der heutigen Zeit, insbesondere im Zyklus *Die Rougon-Macquart* und in *Die Bestie im Menschen*, während Ibsen in *Gespenster* das Thema des Wahnsinns und der Krankheit zu einem Höhepunkt bringt. Der Wahnsinn ist in der Literatur somit zu einer grundlegenden Methode der Verspottung der Gesellschaft geworden. Foucault schreibt, dass die Figuren der Verrückten keine Nebenfiguren mehr sind, weil „in den Farcen und Travestien die Figur des Verrückten, des Narren und des Trottels zunehmend an Bedeutung gewinnt“.¹⁸

Der literarische Ausdruck wird von der Malerei begleitet und nur damit kann man das Gesicht des Wahnsinns sehen, beziehungsweise dem „Verrückten“ klar ins Gesicht schauen. Die von Bosch dargestellten Wahnsinns motive entwickelten sich später in der Malerei zum radikalen Ausdruck. Viele Gemälde bestätigten deswegen die These, dass der Wahnsinn an Schwung gewinnt, oder kritisierten eine Gesellschaft, die „Verrückte“ produziert, um ihre eigene „Normalität“ zu betonen. Von den wirklich zahlreichen Gemälden, die den Wahnsinn darstellen, ist es notwendig, nur einige aufzulisten, um die Wichtigkeit der Bestätigung von Wahnsinn in einigen der wertvollsten Kunstwerken zu erkennen. So bricht der Wahnsinn als Thema in Dürers Bild *Die Melancholie* (1514), Hogarths Bildern *Das Leben eines Wüstlings* (1735), *Ginpfad* (1751), und *Eine gemischte Gesellschaft* (1762), Goya y Lucientes' *Das Irrenhaus* (1800), *Im Gefängnis* (1814), *Das Begräbnis der Sardine* (1819) und *Der*

¹⁷ Vgl. William Shakespeare, *Tit Andronik* (dt. *Titus Andronicus*), übersetzt ins Kroatische von Tomislav Ladan, Matica hrvatska, Zagreb 1977

¹⁸ Michel Foucault, *Historie de la folie à l'âge classique*, Gallimard, Paris 1970, S. 24

Hexensabbat (1823),¹⁹ im Géricaults Werk *Porträt eines Kleptomanen* (1824), Courbets *Der Verzweifelte* (1845), van Goghs Gemälde *Selbstbildnis mit verbundenem Ohr* (1889) und *Korridor im Irrenhaus* (1889), Munchs *Der Schrei* (1893) und ebenfalls in zahlreichen anderen Gemälden hervor, die vom Wahnsinn als Objekt des Kunstwerks zeugen. Indem der Wahnsinn mehr als ein Bild wurde, wird er allmählich zum Objekt der realen Welt, als Verurteilung, als Bedrohung. Das Schiff, wie Foucault zeigt, segelt nicht mehr herum, von dieser Welt zur nächsten, sondern wird an die reale Welt gebunden.

„Hier ist es inmitten von Dingen und Menschen gut festgemacht. Angehalten und festgehalten. Es ist kein Boot mehr, sondern ein Krankenhaus.“²⁰

2. Wahnsinn als Subjekt eines Kunstwerks

Wahnsinn ist zur Realität geworden, wie Foucault gezeigt hat. Im Kunstwerk beginnt er sich als Subjektivität, als innerer psychologischer Zustand und als Problem der Psyche zu manifestieren. Zunächst ist zu bedenken, dass die objektivistische Ästhetik – das, was nach objektiven Regeln und Kanons gemocht wird – als erwartete Regelmäßigkeit, als Mimesis oder Spiegelbild der Welt auftritt, weshalb wir als Ästhetiker ein Maß haben können, an dem wir ein Kunstwerk messen. Aber die subjektivistische Ästhetik – das, was sich auf innere Zustände und Erfahrungen bezieht – drückt die Welt durch Abstraktionen aus²¹, weil es sich um die Expressivität innerer psychologischer Zustände von Leiden, Melancholie, Angst, Absurdität oder Verzweiflung handelt, die nicht in eine Regelmäßigkeit objektiviert werden können, da jeder, wie der Begründer der Existenzphilosophie Kierkegaard schreibt, auf seine innere und authentische Weise verzweifelt. Obwohl unsere Leiden und Verzweiflung ähnlich sind, unterscheiden sie sich in ihrem Ausdruck. Somit ist gerade die subjektivistische Ästhetik der Schlüssel zum Verständnis der „Aporien der Psyche“, weil innere psychologische Zustände nicht verallgemeinerbar und in die Objektivität unwandelbar sind. Die objektivistische Ästhetik kann sie deswegen nicht bewerten. Sie sind weniger als Impression (Impressionismus)

¹⁹ Neben van Gogh trug Goya am meisten zum Thema Wahnsinn bei. Vgl. Janice Anderson, *Goya: život i djelo* (dt. Goya: Leben und Werk), übersetzt ins Kroatische von Kristina Maričić, Mozaik knjiga, Zagreb 1996

²⁰ M. Foucault, *Historie de la folie à l'âge classique*, S. 202

²¹ Aus diesem Grund werden Schopenhauer, Kierkegaard und Nietzsche die Musik als die abstrakteste Kunst definieren, weil sowohl das Werk selbst als auch das Medium die abstraktesten sind: Sie kann ihre Bedeutung nicht im Voraus vermitteln.

beziehungsweise als Eindruck gegenüber der äußeren und bereits gegebenen Welt möglich, sondern mehr als „Ausdruck“ (Ex-pression) von inneren Geisteszuständen nach außen hin, die nichts mit der äußeren Welt zu tun haben müssen, sondern mit ihrer subjektiven Erfahrung. Deswegen ist der Wahnsinn mit der Philosophie des „absoluten Selbst“ verbunden, vor allem mit der Philosophie, für die ein solches „absolutes Selbst“ nicht nur Gegenstand des Geistes ist (wie im Idealismus, der das „Ich“ und das „Andere“ nur mental projiziert), sondern Gegenstand des gesamten Lebens, das von geistigen und körperlichen Manifestationen durchdrungen ist. Ein solcher Weg der subjektivistischen Ästhetik ist am stärksten in der Existenzphilosophie ausgeprägt, in der das „Ich“ nicht die projizierte Idealität der Welt vor Augen hat, sondern sein eigenes „Ich“ als eingetaucht ins Alltagsleben von Leiden, Angst, Besorgnis und Verzweiflung wahrnimmt. Die Absurdität des Lebens selbst besteht darin, dass wir uns von unserem „Ich“ nie trennen können, wie es Kierkegaard aufgezeigt hat, was zum Verständnis führt, dass das Leben selbst eine Verzweiflung und nichts Objektives ist. Indem er aufzeigt, dass der Zweifel „die Verzweiflung des Denkens ist, aber die Verzweiflung der Zweifel der Persönlichkeit“²², schreibt Kierkegaard entschlossen:

„Die Verzweiflung ist ein viel tieferer und vollständigerer Ausdruck, ihre Bewegung viel umfassender als die des Zweifels. Verzweiflung ist gerade ein Ausdruck für die ganze Persönlichkeit, der Zweifel nur für das Denken. Die vermeintliche Objektivität, auf die der Zweifel so stolz ist, ist gerade ein Ausdruck seiner Unvollkommenheit. Der Zweifel liegt daher im Bereich des Unterschieds (in der Differenz), die Verzweiflung – im Absoluten.“²³

Gerade hier, in diesem Moment, spiegelt sich der „Wahnsinn“ als Subjekt eines Kunstwerks wider, denn, wie Kierkegaard schreibt, „jede ästhetische Lebensanschauung ist Verzweiflung“.²⁴ Die Ästhetik ist hier subjektivistisch, denn der ästhetische Ernst fordert es, dass ich etwas Bestimmtes werde, „dass ich das, was als Keim in meine Seele gelegt ist, sich in seiner Totalität entwickeln lasse“.²⁵ Somit ist das ästhetische Leben – für Kierkegaard Kunst – eine Sache des absoluten Moments und der Exzentrizität.

²² Søren Kierkegaard, *Ili-ili* (dt. Entweder-Oder), übersetzt ins Serbische von Milan Tabaković, Veselin Masleša, Sarajevo 1990, S. 625

²³ Ebd.

²⁴ Ebd., S. 638

²⁵ Ebd.

„Die Stimmung dessen, der ästhetisch lebt, ist immer exzentrisch, weil er sein Zentrum in der Peripherie hat. Die Persönlichkeit hat ihr Zentrum in sich selbst, und wer sich selbst nicht beherrscht, ist exzentrisch.“²⁶

Die Kunst hat also keine Last der Dauer, sondern schafft aufgrund des inneren Ausdrucks ein Werk im Moment – ein Werk, dass sie deshalb nicht wiederholen kann, wie Kierkegaards Interpretation von Don Juan, der die Verführung als Moment genießt, ohne das Objekt des Verlangens selbst (die konkrete Frau) zu begehren.

Die Ausrichtung des Künstlers, der ein ästhetisches Leben führt, auf sich selbst, ist gerade die radikale Verinnerlichung der Welt, die den Einzelnen jedoch zu einem absoluten und abstrakten Individuum führt, weil er mit der Welt in seinem eigenen „Ich“ verschmilzt.

„Indem ich mich nämlich selbst wähle, sondre ich mich aus meinem Verhältnis zu der ganzen Welt aus, bis ich in dieser Aussonderung zu der abstrakten Identität komme.“²⁷

Da sich das Individuum nach seiner Freiheit gewählt hat, handelt es laut Kierkegaard genau dadurch, jedoch „steht sein Handeln in keinem Verhältnis zur äußeren Welt; denn das Individuum hat diese bestimmt geleugnet und existiert nur für sich selbst.“²⁸ So ist die Ausrichtung auf sich selbst, beziehungsweise die Untrennbarkeit vom eigenen Selbst, wie Kierkegaard in allen seinen Werken zeigt, die Verurteilung des ästhetischen Lebens zur Verzweiflung – der Künstler will sich selbst in seinem Absoluten, weil sein Kunstwerk ein Ausgleich seines eigenen „Ichs“ mit der Welt ist. Im Gegensatz zum Idealismus ist diese Welt jedoch „da“ und man kann nicht vor ihr in eine Ideensphäre fliehen, sondern muss sich ihr stellen; beziehungsweise es ist keine Flucht mehr, sondern eine Ver-lagerung (Ex-zentrität) aus der gegebenen Welt, weil es keine andere Welt als diese irdische gibt. Aus dieser Einsicht lässt sich die dauerhafte Auseinandersetzung mit dem eigenen „Ich“ deutlicher erkennen, die zu zahlreichen psychosozialen Problemen und verschiedenen psychischen Erkrankungen führt, die oft gerade durch die Kunst kanalisiert werden. Im Folgenden werden wir sehen, dass die meisten psychisch kranken Künstler, unabhängig davon, ob es sich um organische (z.B. Nietzsche) oder endogene (z.B. Dostojewski) Psychosen handelt, unter einem ausgeprägten „Ich-Komplex“ litten, wie es von Psychiatern dargestellt wurde.

²⁶ Ebd., S. 643

²⁷ Ebd., S. 653

²⁸ Ebd.

Ein solches überempfindliches Verhältnis zu sich selbst und zur Welt, die im absoluten Sinne miteinander verschmelzen, konnte man an den Geisteskrankheiten vieler Künstler sehen, worüber verschiedene Studien geschrieben wurden. Wir werden einige davon verwenden, um die subjektivistische Seite des Wahnsinns in der Kunst aufzuzeigen. Hier ist der Künstler sich selbst zugewandt und malt aus seinen inneren psychologischen Zuständen die Welt aufgrund seines eigenen Ausdrucks, der oft und meistens von der Welt und der Gesellschaft Abstand nimmt (Nietzsche mied den Menschen als „Herdentier“). Der Höhepunkt eines solchen Abstands – der Exzentrizität – findet in der Zeit des *Fin de Siècle* statt, als die inneren Zustände von Leiden, Schmerz, Angst und Verzweiflung ihr philosophisches und künstlerisches Daseinsrecht bekommen, weil die Philosophie selbst, beziehungsweise die Ästhetik, anstatt nach der äußeren objektiven, sich nach der inneren subjektiven Wahrheit der Welt richtet. Supek zeigt auf, dass es im 19. Jahrhundert zu „einer Scheidung zwischen Künstler und Gesellschaft, zwischen Kunst und herrschender Ideologie“ kam.²⁹ Zur Scheidung kommt es, fährt Supek fort, weil die Bürgergesellschaft Baudelaire's *Die Blumen des Bösen*, Courbet's *Die Badende*, Manet's *Olympia*, Flaubert's *Madame Bovary* verurteilte, weswegen der Künstler vor dieser Gesellschaft in die Einsamkeit flüchtete wie Cézanne, dem Wahnsinn verfiel wie Rilke oder van Gogh, auf ferne Inseln floh wie Gauguin, oder starb wie Rimbaud oder Lautréamont. „Die Scheidung von der Gesellschaft“ spiegelte sich auch im Stil des künstlerischen Ausdrucks wider. Da der Künstler die gemeinsame gesellschaftliche Ideologie ablehnte, „wurde der Inhalt in die Subjektivität des Künstlers übertragen und der Gegenstand verlor die Eigenschaften der kollektiven Erfahrung, die er im Alltag und im Realismus hat“.³⁰ Supek zeigt, wie auf diese Weise Ton, Farbe, Linie, Fläche und Volumen zu eigenständigen Gegenständen wurden, ohne sich unbedingt auf die Darstellung des Gegenstands zu beziehen.

„Das Bild spielte keine wesentliche Rolle mehr bei der Darstellung von etwas, das als Gegenstand äußerer Erfahrung existiert, und besonders nicht bei der Erfahrung, die auf dem *consensus gentium*, auf den zuvor vor allen Menschen *clare et distincte* akzeptierten Regeln beruht.“³¹

Die Kunst beschritt daher den Weg eines abstrakten und expressionistischen Abstands von der Realität der Welt, indem sie sich der einzigen Quelle einer solchen Möglichkeit zuwandte –

²⁹ Rudi Supek, *Umjetnost i psihologija* (dt. Kunst und Psychologie), Matica hrvatska, Zagreb 1958, S. 14

³⁰ Ebd., S. 15

³¹ Ebd., S. 16

dem Subjektivismus, der jedoch die Entwicklung innerer psychologischer Stimmungen begünstigte.³²

Es ist zu beachten, dass man die inneren psychologischen Zustände des Künstlers durch den Einfluss der Gesellschaft oder das Fehlen eines solchen Einflusses unterscheiden kann. Es handelt sich nicht um psychische Störungen des Künstlers, die eine gewisse Eitelkeit, Egoismus oder Arroganz aufzeigen, weil dies ein Spiegelbild der Gesellschaft ist, die ihn so gemacht hat. In diesem Sinne schrieb Carl Jung, dass nicht Goethe Faust geschaffen hat, sondern umgekehrt. Beziehungsweise, die Gesellschaft, die dieses Meisterwerk lobte, schuf Goethe. Hier handelt es sich allerdings um Geisteskrankheiten der großen Künstler der Welt, die mit oder ohne Einfluss der Umwelt unter diesen Krankheiten litten und oft handelt es sich darum, dass Subjekt und Objekt gleichgesetzt wurden, so dass der psychisch kranke Künstler zugleich Werke zum Thema Wahnsinn schuf (beispielsweise Bosch, Goya oder van Gogh). Eine wirklich hohe Anzahl großer Künstler gehört laut Psychiatern zur Kategorie der Geisteskranken: Michelangelo, Leonardo da Vinci, Beethoven, Paganini, Cellini, Bosch, El Greco, La Tour, Goya y Lucientes, Schumann, Berlioz, Liszt, van Gogh, Baudelaire, Puschkin, Andersen, Gogol, Gontscharow, Lermontow, Turgenew, Goncourt, Munch, Gauguin, Zola, Rimbaud, Dalí, Picasso, Wolf, Hemingway, Poe, Kafka u.a. Hier werden wir die Fälle einiger Künstler aus den Gruppen nur mancher Geistesstörungen zeigen.³³

In der Gruppe der organischen Psychosen ist zunächst ein Beispiel für luetische Erkrankungen des Zentralnervensystems anzuführen. Die erste davon ist die fortschreitende Lähmung. Neimarević zeigt auf, wie bestimmte Künstler und Schriftsteller, wie Nietzsche, Maupassant, Wolf und Smetana unter der günstigen Wirkung von Krankheit schufen (präparalytische Hyperproduktion), während bei anderen diese Krankheit das Arbeiten beeinträchtigte. Baudelaire schuf unabhängig von der Lues-Krankheit, während van Gogh und Dostojewski mit Hilfe der epileptischen Vorsehung schufen. Die fortschreitende Lähmung wird durch eine Syphilisinfection (Lues) verursacht und betrifft das Zentralnervensystem, beziehungsweise das Gehirn und das Rückenmark. Sie äußert sich in einer Persönlichkeitsveränderung, in depressiven Zuständen, die sich mit Euphorie abwechseln, in Gedächtnisschwäche und

³² Supek warnt, dass es ebenso falsch ist, die Kunst nur im objektiven oder nur im subjektiven Sinne zu begründen und zu verstehen.

³³ Wir stützen uns auf den Teil der Forschung und die Studie von Dražen Neimarević, *Umjetnici tamnog sjaja* (dt. Künstler des dunklen Glanzes), Euroknjiga, Zagreb 2005. Der Autor gliedert die Studie in drei Teile. Im ersten Teil handelt es sich um organische Psychosen und künstlerisches Schaffen, im zweiten um endogene Psychosen und künstlerisches Schaffen und im dritten um Alkoholismus und künstlerisches Schaffen.

fehlendem Urteilsvermögen sowie in einer reduzierten Unterscheidung zwischen Realität und Fantasie.

„Die fortschreitende Lähmung zerstört alle psychischen Funktionen bis hin zur Demenz und verhindert jegliche geistige Schöpfung, im Gegensatz zur Schizophrenie, bei der man künstlerisch schaffen kann.“³⁴

Friedrich Nietzsche, einer der bedeutendsten und luzidesten modernen Philosophen und Schriftsteller, steckte sich im Alter von 21 Jahren mit Syphilis an, woraufhin er antiluetisch behandelt wurde. Nach acht Jahren erkrankte er an Neurosyphilis. Der euphorische Zustand trat nach wenigen Jahren ein und hielt von 1880 bis 1883 an. Zu dieser Zeit schrieb er *Morgenröte*, *Die fröhliche Wissenschaft* und die ersten drei Teile von *Also sprach Zarathustra*, und den vierten Teil während der Remission seiner Krankheit (1884 – 1887). Im Jahr 1886 schrieb er *Jenseits von Gut und Böse* und 1887 *Zur Genealogie der Moral*. Danach begann ein zweiter Anfall seiner Krankheit, der seinen Zustand verschlechterte, als er 1888 sein letztes Werk, *Ecce Homo*, eine Art Autobiographie, schrieb. Im selben Jahr schrieb er auch *Der Fall Wagner*, *Dionysos-Dithyramben*, *Götzen-Dämmerung*, *Der Antichrist* und *Nietzsche contra Wagner* sowie zahlreiche Notizen und Entwürfe, die später unter dem Titel *Der Wille zur Macht* veröffentlicht wurden.³⁵ In diesem fruchtbarsten Jahr seines Schaffens zeigte er pathologischen Größenwahn, unterschrieb Briefe als Dionysos oder der Gekreuzigte, umarmte ein Pferd auf der Straße, woraufhin schon im folgenden Jahr ein Schlaganfall eintrat, zusammen mit der Demenz, die bis zu seinem Tod andauerte. Über sein Schaffen im Jahr 1888 schreibt Foucault fast epochal einen Abschnitt, der uns dauerhaft inspiriert und verpflichtet:

„Nietzsches Wahnsinn, beziehungsweise der Zerfall seines Denkens, hat seinen Durchbruch in die moderne Welt ermöglicht. Was das Denken bei Nietzsche unmöglich gemacht hat, macht es uns präsent, und was es von Nietzsche weggenommen hat, bietet es uns an. Dies bedeutet nicht, dass der Wahnsinn die einzige Sprache ist, die dem Kunstwerk und der modernen Welt gemeinsam ist (Gefahren des Fluchpathos, die umgekehrte und symmetrische Gefahr der Psychoanalysen), sondern nur, dass durch den Wahnsinn ein Werk, das in die Welt zu passen scheint, in ihr seine Sinnlosigkeit offenbart (...). Durch den Wahnsinn, durch den es unterbrochen wird, öffnet das Kunstwerk eine Lücke, eine Schweigezeit, eine Frage ohne

³⁴ Ebd. S. 23

³⁵ Vgl. Ebd., S. 25

Antwort, es schafft eine unversöhnliche Kluft, in der die Welt gezwungen ist, sich selbst zu hinterfragen. Was in einem Kunstwerk notwendigerweise schändet, wird hier umgekehrt, und in der Zeit dieses vom Wahnsinn überwältigten Werks erlebt die Welt ihre Schuld. Fortan wird die Welt durch den Wahnsinn im Vergleich zum Werk schuldig (erstmalig in der westlichen Welt); es erhebt eine Anklage gegen sie, zwingt sie, sich seiner Sprache zu unterwerfen, verpflichtet sie zu der Aufgabe des Erkennens, Korrigierens, zu der Aufgabe der Rückkehr von Vernunft aus diesem Wahnsinn und zu diesem Wahnsinn (...). Wo ein Werk ist, gibt es keinen Wahnsinn. Wahnsinn ist jedoch ein Zeitgenosse des Werks, weil er den Moment der Wahrheit des Werks markiert. Der Moment, in dem das Werk und der Wahnsinn zusammen entstehen und vollendet werden, ist der Beginn einer Zeit, in der die Welt von dem Werk, für das was sie ist, angeklagt und verantwortlich gemacht wird.“³⁶

Ähnlich erging es auch anderen Künstlern, bei denen die Entwicklung psychischer Erkrankungen zu erhöhter Energie und zum gesteigerten künstlerischen Ausdruck führte. Der französische Schriftsteller Guy de Maupassant neigte zu melancholischem Verhalten und Phobien und erkrankte 1873 an Syphilis, weswegen er an Schlaflosigkeit, Kopf- und Augenschmerzen litt. Nach sechs Jahren schrieb er die Novelle *Auf dem Wasser*, in der er auf eine angemessene und luzide Art und Weise seinen Geisteszustand von Alpträumen, Wahnvorstellungen und anderen Ängsten beschreibt. Aufgrund seiner fortgeschrittenen Krankheit – fortschreitender Lähmung – schrieb er *Ein Leben* und andere Novellen. In einer von ihnen, mit dem Titel *Er* aus dem Jahr 1883, beschreibt er einen Zustand extremer Angst und Halluzinationen, in denen er sich vor sich selbst, vor Gegenständen im Haus und vor Möbeln, „die sich von selbst bewegen“, fürchtet. Nur zwei Jahre später war er schon schwer erkrankt und trat, wie Nietzsche, in eine Phase der Hyperproduktion ein. Im *Horla* wurde sein Stil mit verstärkten Halluzinationen immer düsterer, aber blieb formal korrekt und angemessen, beziehungsweise, die fortschreitende Lähmung und Halluzinationen behinderten seine schöpferische Arbeit nicht. Während der fortgeschrittenen Krankheit schrieb er seine besten Werke, etwa 300 Novellen, sechs Romane und drei Reiseberichte. Ein Selbstmordversuch und die Krankenhausbehandlung wegen Halluzinationen, Megalomanie und Verfolgungswahn führten im Alter von 43 Jahren zu seinem Tod.³⁷

Der französische Symbolist Charles Baudelaire, einer der bedeutendsten, einflussreichsten und „düstersten“ Schriftsteller, litt an einer Reihe psychischer Erkrankungen und deren

³⁶ M. Foucault, *Historie de la folie à l'âge classique*, S. 556–557

³⁷ Vgl. D. Neimarević, *Umjetnici tamnog sjaja* (dt. Künstler des dunklen Glanzes), S. 32

Erscheinungsformen. Er verfiel in schwere melancholische Zustände mit suizidalen Absichten. Er zeigte sexuelle Neigungen zum Sadismus, Fetischismus und Voyeurismus und genoss in großen Mengen Haschisch und Opium. Gegen Ende seines Lebens steckte er sich mit Syphilis an und erkrankte an Neurosyphilis. Die Krankheit schritt schnell zu rechtsseitiger Lähmung und zum Sprachverlust fort, woraufhin er 1867 im Alter von 46 Jahren an einem Hirnschlag starb. Auch viele andere Künstler starben an fortschreitender Lähmung, wie der italienische Komponist Gaetano Donizetti, der österreichische Komponist Hugo Wolf, der österreichische Dichter Nikolaus Lenau und der kroatische Bildhauer Branislav Dešković.³⁸

Zudem litten viele große Künstler an Epilepsie („die heilige Krankheit“). Es ist eine Gehirnerkrankung, die verschiedene Formen hat und sich vom epileptischen Anfall selbst unterscheidet. Einer der größten Maler, der Neoimpressionist Vincent van Gogh, litt an Epilepsie, obwohl einige, wie Jaspers³⁹ und andere Psychiater, die Ansicht vertraten, dass er an Schizophrenie litt. Eine solche Religiosität und Vorliebe für die Armen ist häufig bei Epileptikern anzutreffen. Der Rhythmus der Anfälle schadete seinen Bildwerken nicht. Sie weisen keine Unverhältnismäßigkeit oder Verzerrung auf, da bei Epileptikern Harmonie, Dynamik und Genauigkeit zum Ausdruck kommen. Gerade das Malen, bei dem konzentrische Kreise deutlich zu erkennen sind, kennzeichnet die Aura, die zu einer solchen Harmonie beiträgt, als Vorzeichen der Epilepsie, da die Komposition seiner Bilder in einer vollständigen Kreissymmetrie ist. Epileptiker leben in einer beweglichen und lebendigen Welt und ästhetisch gesehen „bleiben sie beim Thema, bei der Form und beim Inhalt, ohne den Versuch, diese zu verformen“.⁴⁰ Man kann den Raum, vor allem Tiefe, spüren. Laut Neimarević ist beispielsweise das Hausmotiv für Epileptiker räumlich begrenzt, während dies bei Schizophrenen nicht zutrifft. Aufgrund plötzlicher epileptischer Anfälle, die zwischen zwei Wochen und einem Monat andauerten, versuchte van Gogh sich mit der Farbe, mit der er malte, zu vergiften und schnitt sich bei einem dieser Anfälle das Ohr ab. Der Krankenhausaufenthalt dauerte zwei Jahre (1888–1890), bis er nach mehreren Selbstmordversuchen an den Folgen der Verletzungen starb. Gerade in dieser Zeit malte er die meisten seiner bedeutendsten Gemälde: drei *Selbstbildnisse*, *Sonnenblumen*, *Das Nachtcafé*, *Die Cafétterrasse am Abend*, *Das Schlafzimmer*, *Der Sämann*, *Die Frau aus Arles*, *Sternennacht*, *Korridor im Irrenhaus*, *Landstraße mit Zypressen*.⁴¹ Die Erklärung des vielleicht berühmtesten Exzesses in der Kunstgeschichte beschreibt Pražić in

³⁸ Vgl. ebd., S. 33–54

³⁹ Vgl. Karl Jaspers, *Strindberg und Van Gogh*, Piper Verlag, München 1949

⁴⁰ Ebd., S. 66

⁴¹ Vgl. ebd., S. 61–66

seiner Studie, die van Goghs Zustand anschaulich zeigt. Van Gogh brachte nämlich einen Teil des abgeschnittenen Ohres einer Kurtisane. Der Grund dafür wurde durch seine Anwesenheit bei Stierkämpfen in Arles erklärt, wo es üblich ist, dass ein Matador nach dem Töten des Stieres das Ohr des Tieres rituell abschneidet und es einer Schönheit im Publikum zuwirft.

„Vincent's Psychose stand noch am Anfang, als er nach einem Streit mit Gauguin ein volles Glas an dessen Kopf warf. Dieser wich aus und ging fort, aber Vincent folgte ihm mit einem offenen Rasiermesser (...). Vincent kehrte melancholisch vom Stadtplatz in sein Zimmer im „gelben Haus“ zurück und schnitt sich den unteren Teil seines linken Ohrs ab. Wegen der großen Durchblutung der Ohren blutete die Wunde stark. Er wickelte das abgeschnittene Stück ein und brachte es Rachel ins Bordell in der Nachbarschaft, die in Ohnmacht fiel, als sie es sah. Diese theatralische Szene verschmilzt zu einer gleichzeitigen Folge von Mord-, Selbstmordversuch und unersättlichem Hunger nach immer demselben – dem weiblichen Wesen“.⁴²

⁴² Branko Pražić, *Slučaj van Gogh* (dt. Der Fall van Gogh), August Cesarec, Zagreb 1992, S. 95. Einige Autoren wie Martin Bailey behaupten, er habe es jedoch wegen der Verlobung seines Bruders getan.

Hrvatski izvornik

Kroatischer Ausgangstext

Goran Sunajko

Leksikografski zavod »Miroslav Krleža«, Frankopanska 26, HR-10000 Zagreb
goransunajko@yahoo.com

Tko je tu lud? 'Ludilo' kao pretpostavka umjetničkog djela

Sažetak

Rad estetički razmatra povezanost, odnosno neodvojivost umjetnosti i 'ludila'. Ludilo kao psihologijski i psihijatrijski pojam ne postoji, on je društveni konstrukt i kvalifikativ koji se često koristi da bi društvena većina diskvalificirala društvenu manjinu ili pojedince koji odstupaju od većinskih vrijednosti. U radu se tumači kako umjetnost jest ludilo jer je za originalno umjetničko stvaranje potrebna ekscentričnost koja često dovodi do osude. Ludilo se u umjetnosti razmatra na dva temeljna načina. Prvi na razini objektivističke estetike kada je ludilo tema, odnosno objekt umjetničkog djela, a drugi na razini subjektivističke estetike kada je ludilo subjekt, odnosno autor umjetničkog djela. Prikazuju se remek-djela velikih svjetskih umjetnika koji su bolovali od određenih mentalnih bolesti uslijed kojih su dobivali sve veću inspiraciju. Zaključno se pokazuje kako je umjetnost u objektivnom i subjektivnom smislu kao nužna ekscentričnost neodvojiva od ludila koje je time preduvjet umjetničkog djela.

Ključne riječi

umjetnost, objektivistička estetika, subjektivistička estetika, psiha, ludilo, ekscentričnost

»Svaki je estetički pogled na život očajanje.«
Søren Kierkegaard, *Ili-ili*

Uvod

Mnogi su hinili ludilo i time, pretvarajući se da su ljudi ili nenormalni, zlorabili taj plemeniti institut koji sa sobom nosi krajnju ozbiljnost onih koje svijet »pogađa« snažnije od onih »normalnih«, koji su spram njega ravnodušniji. Često se tvrdi kako su umjetnost i ludilo povezani. No ovdje zaoštravamo takav stav pokazujući da se ne radi samo o njihovoj povezanosti nego o tome da umjetnost nužno jest 'ludilo', uvažavajući Jaccardovo upozorenje da je »ludilo imalo ulogu određenog kulturnog prestiža«.¹

Potrebno je odmah pojasniti ovu smjelu i svjesno neopreznu tvrdnju. Naime, pojam »ludilo« nije medicinski (psihijatrijski) kvalifikativ, što psihijatri, pa i psiholozi, često ističu. Riječ je o društvenome pojmu² koji ima svoju negativnu ili afirmativnu ulogu, a odnosi se na postupak kojim dio društva, najčešće

¹ Roland Jaccard, *La folie*, Presses Universitaires de France, Pariz 1979., str. 5.

² Dalmatinski žargon čini zamjetnu razliku između ludila kao društvene i ludila kao psihičke kategorije. »Lud« je pozitivno obilježje



njegova većina, nastoji diskvalificirati jedinke koje odstupaju od većinskih vrijednosti, bilo da je riječ o stavovima, izgledu, ponašanju, bilo nekom drugom neuobičajenom, ekscentričnom načinu postojanja na temelju kojih se nekome pripisuje »ludilo«. ³ Scull upravo pokazuje kako »ludilo ima društveni značaj i važnost koji bacaju u zasjenak svaki pojedinačni skup značenja i praksi«. ⁴ Tako je Samuel Beckett pisao da je lud samo onaj čije se ludilo ne poklapa s ludilom većine, a Salvador Dalí da je jedina razlika njega i luđaka u tome što luđak vjeruje da nije lud, dok on zna da jest. Jasno je kako se pojmom ludila koristilo na različite načine, no jedno je sigurno – suprotan je pojmu normalnosti. Biti »normalan«, međutim, također je društveni kvalifikativ jer se normalnost u svakom području ljudske djelatnosti određuje prema pravilima tih djelatnosti, prema normativima pojedinih područja. ⁵ Umjetnost, a polazimo samo od one koja to u svojoj biti jest (dakle nije umijeće oponašanja ili tehnika proizvodnja), nužno je sama »ludilo«, kao potrebna ekscentričnost koja na svijet gleda na neki drugi, često društveno neprihvatljiv način. U protivnom nije umjetnost, nego tehnika koja samo primjenjuje postojeće pravilo i vrši mimezis ili odraz postojećega svijeta, društva i njegovih kanona te biva pogodnom za podržavanje društvenih i političkih režima.

Stoga je umjetnik »luđak« u onome smislu da na svijet gleda senzibilnije od većine od koje bježi te da svoju senzitivnu slabost pretvara u nadmoć – snagu umjetnosti kojom, izražavajući se, svijet mijenja i njime ovladava, izričući mu zapovijed vlastita preispitivanja. Upravo ta senzibilnost često dovodi do pravoga ludila – duševnih, odnosno mentalnih oboljenja i poremećaja koji imaju svoje razne definicije, poput psihoza i neuroza, bipolarnog poremećaja, melankolije, shizofrenije, depresije, demencije, delirija, paničnog poremećaja, fobija itd. ⁶

Povezanost ludila i umjetnosti tako se može uočiti na dva načina. Jedan je onaj koji svjedoči o ludilu kao temi umjetnosti, pri čemu je ludilo objekt umjetničkog djela, a drugi je način onaj kojim se pokazuje kako su mnogi umjetnici »luđaci«, odnosno hipersenzibilni ljudi koji su bolovali od određenih psihičkih poremećaja, čime je »ludilo« subjekt umjetničkog djela. Oba ova puta – objekta i subjekta – ukratko ćemo izložiti u radu, nastojeći dati dovoljan isječak koji bi bio dostatan za prikaz hipoteze rada, a ona glasi: »ludilo« je ili kao objekt ili kao subjekt pretpostavka umjetničkoga djela!

Za prvi slučaj ludila kao objekta, Foucault je pokazao presudan spoj umjetnosti i ludila na način da je u svojoj kapitalnoj studiji *Povijest ludila u doba klasicizma* obrazložio kako ludilo kao tema u stvarni svijet ulazi upravo putem umjetnosti jer ludilo koje se nekome pripisivalo ostaje podnošljivim sve dok je riječ o slici svijeta, a ne svijetu samome. Dok je riječ o umjetnosti, a ne realnome životu. Ludilo je tako, nasuprot režimu koji se njime koristio za provođenje dominacije nad pojedincima, postalo ujedno i umjetnički put kritike društva i vlasti. Motiv luđaka i ludila od 15. stoljeća postaje sve zastupljeniji izraz društvene kritike jer umjetnici na nenametljiv način vrše kritiku vlasti i društva u cjelini, a samo su neki sposobni decentnost umjetničkih poruka čitati na ispravan način.

No pored toga treba imati na umu i drugi aspekt, onaj kojemu je ludilo subjekt, odnosno nositelj ili »autor« umjetničkoga djela. Riječ je o postupku u kojem »ludilo« stvara umjetničko djelo pa je ovaj segment izravno vezan uz problem psihe i psihičkih oboljenja umjetnika. U njem, mnoge studije pokazuju, možemo uočiti kako su brojni, a ne samo neki umjetnici bolovali od određenog psihičkog, odnosno duševnog poremećaja, što se tumačilo na različite načine, a jedan od najzastupljenijih je taj da spadaju u populaciju koja je na svijet

senzibilnija te da ga tako shvaća pesimističnije od ostalih »običnih« ljudi te da teret popularnosti nosi sa sobom i mentalna oboljenja. U ovome se slučaju često pojam genija izjednačavao s ludilom jer genij, kako je pisao Schopenhauer, »vidi metu koju drugi ne vide« i samim time biva osuđivan i izrugivan od svojih suvremenika jer oni potpadaju pod normative postojećeg prostora i vremena, a on ne – njegovo »prostor-vrijeme« tek ima doći jer postojeće mjere i norme za njega ne vrijede budući da ih on tek uspostavlja za buduće generacije. Genij zato nikad ne živi svoje vrijeme i u pravilu nema s kim razgovarati jer on i društvo ne govore istim jezikom.

Ovdje je nužno istaknuti da smo psihijatrijske i psihologijske analize koristili samo radi pružanja uvida u problematiku odnosa mentalnih oboljenja i umjetnosti jer su humanističke znanosti, a osobito filozofija, često kritizirale takav psihijatrijski način razumijevanja problema s obzirom na to da se čovjek i njegovi problemi ne mogu tako jednoznačno i precizno odrediti. Tako je Szasz, kao i Foucault, isticao funkciju psihijatrije u službi ideološkog aparata tvrdeći da nešto kao »mentalna bolest« ne postoji,⁷ a Scull upozorava kako je ludilo riječ koju su usvojili upravo oni koji ne priznaju tvrdnje psihijatrije i »odbijaju odrednicu 'psihijatrijski pacijent' dajući prednost tomu da ih se naziva 'preživjelima nakon psihijatrije'«. ⁸

Pogledajmo stoga kako se »ludilo« kroz umjetnost daje svijetu u svom objektivnom i subjektivnom smislu.

1. Ludilo kao objekt umjetničkog djela

U prvome slučaju, onome prikaza ludila kao umjetničke teme, odnosno objekta, valja poći od prvih najpoznatijih slika koje tematiziranjem ludila vrše društvenu i političku kritiku svijeta humanizma i renesanse. Riječ je o slikama

nekoga tko je zanimljiviji od drugih pa je to i uzrečica »ludilo« koja označava da se događa nešto zabavno i dobro (»ludilo, brale«). No sintagma »lud u glavu« označava nekoga koga se drži istinskim ludakom, spremnim za liječenje ili koji je samo »porebambio«, odnosno poludio, ali nikoga ne ugrožava. Zanimljiv je stoga i primjer slavnog lika Servantesa kojeg je u Smojinu i Marušićevu *Našem malom mistu* utjelovio Ivica Vidović. Ne slučajno odabran, upravo španjolski pisac Cervantes sugerira o ludilu koje se često povezuje sa svijetom fikcije i halucinacije njegova *Don Quijotea*. Lik Servantesa, međutim, pogađa oba pojma jer je riječ o simpatičnom, dobronamjernom ludaku (više ljudi) koji je istodobno »lud« i »lud u glavu«. Kao i mnogi umjetnici i Smojin Servantes sklončava samoubojstvom.

³ Usp. studiju njemačkog psihijatra Manfreda Lütza, *Liječimo pogrešne, pravi problem su normalni ljudi*, prevela Maja Šešok, Znanje, Zagreb 2011., u kojoj raskrinkava uobičajeno razumijevanje pojma ludila i nenormalnosti.

⁴ Andrew Scull, *Ludilo u civilizaciji*, preveo Dinko Telećan, Sandorf, Zagreb 2018., str. 19.

⁵ O odnosu normalnosti i nenormalnosti pisao sam u: Goran Sunajko, »Opasnost od normalnih: politizacija ludila u Foucaultovu i Lützovu diskursu«, *Filozofska istraživanja* 36 (2016) 3, str. 451–472.

⁶ Za psihijatrijsku klasifikaciju poremećaja usp. Gerald C. Davison, John M. Neale, *Psihologija abnormalnog doživljavanja i ponašanja*, preveli Lidiya Ambrašić, Jasminka Despot-Lučanin, Jasna Hudek-Knežević, Miloš Juduš, Iris Marušić, Sanja Šternberg, Naklada Slap, Zagreb 1998., str. 452.

⁷ Usp. Thomas Szasz, *Ideologija i ludilo*, preveo Josip Đaković, Naprijed, Zagreb 1980., str. 21. Autor pokazuje da je ludilo konstrukt društvene klasifikacije te da sadrži uvijek tri temeljna tipa osoba: klasifikatora, klasificiranoga i javnost koja je pozvana da prihvati ili odbaci ponuđenu klasifikaciju.

⁸ A. Scull, *Ludilo u civilizaciji*, str. 14.

Hieronymusa Boscha *Brod luđaka*, nastaloj prema procjenama između 1490. i 1500. godine, te *Vađenje kamena ludila* ili *Liječenje glupana* (skraćeno i najčešće zvana *Vađenje kamena*), nastaloj prema procjenama između 1501. i 1505. godine.



Slika 1: *Brod luđaka*,
muzej Louvre, Pariz



Slika 2: *Vađenje kamena ludila*,
muzej Prado, Madrid

Slika 1. *Brod Luđaka* prikazuje slikarski motiv ranije napisane satirične alegorije Sebastiana Branta u kojem je izdvojio razne oblike ekscentričnosti. Boschova slika ilustrira takve pojedince koji su strpani na brod kako bi ih se udaljilo iz grada jer u to doba još nisu bile osnovane umobolnice za prihvata »luđaka« pa je tako brod alegorija ludila koje luta morima.⁹ Kasnije je motiv postao vrlo zastupljen u umjetnosti, a Michel Foucault na njemu temelji početak upravljanja ludilom i zahtjev za dominacijom putem umobolnica jer je *Brod luđaka* kao velika umjetnička tema uskoro odmjeren umobolnicom.

Slika 2. *Vađenje kamena ludila* prikazuje četiri lika s natpisom »Gospodaru, oslobodi me ovog kamena što prije. Moje ime je Lubbert Das«. Središnji lik Lubbert Das motiv je flamanske književnosti i predstavlja ludu. Sam kamen, koji pritišće mozak, prema narodnoj je predaji izvor ludila i potrebnoga ga je odstraniti. Liječnika koji to čini Bosch prikazuje kao nadriliječnika i šarlatana, naslikavši mu lijevak umjesto šešira te vrećicu novca (simboliziranu vrećicom za kamen) oko struka jer mu je cilj zaraditi novac na tuđoj patnji. Svećenika prikazuje s vrčem vina kao pijanca koji nije pri svijesti, a opaticu kao onu koja podržava poredak, ali je znanje ne zanima pa joj je knjiga umjesto u ruci naslikana na glavi. U raspletu motiva slike pokazuje se da umjesto kamena nadriliječnik iz glave vadi lotosov cvijet, poput onoga na stolu koji je izvađen prethodnome pacijentu. Ovime Bosch izruguje društvo toga doba, prokazujući znanstvene i crkvene vlasti koje proganjaju nedužne, prokazujući ih ludima, a da su sami zapravo izvor nakaradnosti sustava. Slika pokazuje izopačenost i izokrenut smisao jer da bi se društveno-politički sustav legitimirao potrebnim u svojoj »normalnosti«, nužno je proizvoditi »luđake« koji svojom ekscentričnošću postaju prijetnja »normalnome« sustavu.¹⁰ U iscrpnoj studiji o povijesti ludila kroz razvoj civilizacije Andrew Scull, u ranije navedenoj studiji, prikazuje i različite sprave, instrumente i metode liječenja

pacijenata koji boluju od određenog poremećaja, od raznih naprava, poput trankvilizatora ili sjedala, preko lobotomiziranja, šok-terapije i elektrošokova, do suvremenih lijekova, od Thorazinea nadalje. Kad se promotri čitav niz ovakvih postupaka treba se zapitati tko je tu lud? Odnosno, jesu li ljudi »bolesnici« ili posve »normalni« pojedinci koji su bili spremni smisliti ovakve sprave i metode?¹¹

Tako je ludilo kao tema ili objekt umjetničkog djela počela gospodariti umjetnošću klasicizma, što je najuvjerljivije pokazao Foucault na način da ludilo, upravo kao umjetnička tema, postupno probija u stvaran svijet. Naime, riječ je o tome da je ekscentričnost, odnosno ludilo sasvim prihvatljivo dok se radi o slici svijeta pa i umjetnici, najčešće slikari, kritiziraju poredak putem slikanja motiva ludila. Valja imati na umu da je postupni razvoj racionalizma i materijalizma u općem filozofskome, ali i estetičkome smislu doveo do toga da je civilizacija sve manje spremna za apstrakciju, metaforiku i alegoriju, a sve više za mimetički i odražavački smisao umjetnosti koji donosi jedan realniji svijet. Upravo je zato, uslijed porasta empirijskih znanosti u 19. stoljeću, a osobito psihijatrije i psihologije, otpor umjetnika u smjeru iracionalizma, pesimizma i nihilizma izraženima apstrakcijom – riječju subjektivističkom estetikom, bio najznačajniji. Foucault je analizirao kako su motivi ludila kroz povijest umjetnosti postupno razotkrivali ludilo i luđake koji su se iz čistog imaginarija umjetničkoga djela u kojem su popredmećeni (svijest-predmet) postvarili (svijest-stvar) i postali realitet koji je postao prijetnja društvu koje, uslijed racionalizma empirijskih znanosti, teži apsolutnoj normalnosti.

Moć slike u slikarstvu takva je da »luđak« nije samo apstrakcija nego počinje i nekako izgledati, a upravo Foucault govori o »licu ludila«, o načinu na koji se ono pojavljuje. Počinje potraga za licem koje ne izgleda bilo kako, a što je u svojim studijama o degeneraciji i kriminalitetu najizraavnije izložio Cesare Lombroso na način da kriminalca možemo prepoznati već po crtama lica¹² ili, kako će Foucault pisati, da zločinac počinje nalikovati na zločin. Ludilo, koje kroz njegovo lice donosi slikarstvo, za ljudski um postaje sve više stvarno, odnosno istinito. »Običan« čovjek, sve manje sposoban ili spreman odvojiti alegoriju od stvarnosti, ludilo počinje promatrati kao nešto istinito, realno i time opasno. Lice sa slike postaje sugrađanin, prolaznik i susjed od kojeg se treba odmaknuti te, što će Foucault i pokazati, stvoriti čitav režim nadgledanja i kažnjavanja predstavljen panoptičkim sustavom od kojih je umobolnica jedan od njih.¹³

9

Za navedenu temu usp. William Henry, *Stultifera Navis: The Modern Ship of Fools*, William Miller, London 1807. Riječ je o iznimnom djelu u kojem autor prikazuje vrste modernog »ludila«, poput ludila koje je opresivno samome sebi, ludih religioznih bića i svećenika, ludih tužitelja i sudaca, ludih pijanaca itd.

10

Postoje druge i dodatne interpretacije djela. Naime, Arias Bonel smatra kako motiv nije ekonomske, nego seksualne naravi jer lotusov cvijet u estetskome smislu simbolizira ljepotu, odnosno seksualnu žudnju i privlačnost koja se pacijentu odstranjuje pa je riječ o svojevrsnoj kastraciji potrebnoj kako bi se onemogućilo nemoralno ponašanje koje se protivi kršćanskome moralu. Za oba tumačenja slike usp. Pilar Silva Maroto, *Bosch. The*

5th Centenary Exhibition, Museo Nacional del Prado, Thames & Hudson, London 2017., str. 356–363.

11

Za detaljan prikaz usp. A. Scull, *Ludilo u civilizaciji*.

12

Usp. Cesare Lombroso, *Genie und Entartung*, Verlag von Philipp Reclam, Leipzig 1910.

13

Usp. Michel Foucault, *The Birth of the Clinic. An Archeology of Medical Perception*, preveo Alan Sheridan, Tavistock Publications Limited, London 1973.

»Medicina funkcionira prema načelu sličnosti na način da je dijagnoza nenormalnosti, bolesti ili ludila svuda ista bez obzira na razdaljinu u prostoru. Liječnik i bolesnik postaju nerazdvojan pojmovni par.«¹⁴

Upravo zato Foucault pokazuje kako su četiri iskustva odredila zapadni svijet, a prvo je bilo upravo iskustvo ludila, potom bolesti, zatim kriminaliteta te seksualnosti.¹⁵

Ludilo se najprije javilo u književnosti i to u biblijskoj tradiciji. Tako su prvi izraelski kralj Šaul te babilonski kralj Nabukodonosor uvrijedili Jahvu zbog čega su morali otrpjeti strašnu kaznu. Kažnjeni su ludilom.¹⁶ Ludilo nastavlja svoj put preko Homerove *Ilijade*, Senekinih tragedija i Danteove *Božanstvene komedije* u novi vijek gdje će slikarstvo, u prikazu ludila, postupno sustići književnost. Dramaturška afirmacija tragedije u Shakespearea unosi temu ludila na brutalan način. Samo u *Titu Androniku* možemo uvidjeti mješavinu agresivnosti, sakaćenja, ubojstva obavijenih velom sveopćeg bezumlja.¹⁷ Priče i bajke pridonose afirmaciji ludila. Tako u *Bijesnom Orlandu* Ariosto prikazuje glavnog lika koji je sišao s uma te nasilno sije strah koji izlazi iz manične osvetoljubivosti, a u Cervantesovu *Don Quijoteu* možemo vidjeti sasvim oprečno ludilo zabavnoga karaktera u kojemu glavni lik halucinira u vlastitim opsjenama. Molière piše *Umišljenog bolesnika* s motivima liječenja koji ostavlja traga na ukupnu književnost, Zola afirmira ludilo suvremenoga doba, osobito u ciklusu *Rougon-Macquartovi* te u *Čovjeku-zvijeri*, a Ibsen u *Sablastima* dovodi temu ludila i bolesti do vrhunca. Ludilo je u književnosti tako postalo temeljna metoda poruge društva. Foucault piše da likovi luđaka više nisu sporedne figure jer »u farsama i lakrdijama osoba Luđaka, Lude i Budale poprima sve veći značaj«.¹⁸

Književni izraz prati slikarstvo i tek s njim možemo vidjeti lice ludila, pogledati zorno u lice »luđaka«. Prikazani Boschovi motivi ludila razvili su se kasnije u slikarstvu do radikalnoga izraza. Mnoge su slike tako ili afirmirale tezu da ludilo sve više uzima maha ili pak vršile kritiku društva koje proizvodi »luđake« da bi istaknulo svoju »normalnost«. Od doista brojnih slika koje prikazuju ludilo ovdje je potrebno navesti samo neke kako bi se uvidjela važnost afirmacije ludila u nekim od najvrjednijih djela likovne umjetnosti. Tako ludilo probija kao tema u Dürerovoj slici *Melankolija* (1514.), Hogarthovim slikama *Život razvratnika* (1735.), *Ulica džina* (1751.) i *Metež* (1762.), Goya y Lucientesovima *Ludnica* (1800.), *Scena iz zatvora* (1814.), *Pokop srdele* (1819.) i *Vještici dan odmora* (1823.),¹⁹ Géricaultovu djelu *Portret luđaka* (1824.), Courbetovu *Očajnom čovjeku* (1845.), van Goghovim slikama *Autoportret – uho u zavoju* (1889.) i *Hodnik u ludnici* (1889.), Munchovu *Krik* (1893.) i brojnim drugim slikama koje svjedoče o ludilu kao objektu umjetničkog djela. Postavši više od slike ludilo postupno postaje predmet stvarnoga svijeta, kao osuda, kao prijetnja. Brod, kako pokazuje Foucault, više ne plovi uokolo, od onoga do onoga svijeta, on će biti privezan za stvarni svijet.

»Evo ga dobro privezanog usred stvari i ljudi. Zaustavljenog i zadržanog. Više nije barka, nego bolnica.«²⁰

2. Ludilo kao subjekt umjetničkog djela

Ludilo je postalo realnost kako je pokazao Foucault, a u umjetničkom djelu ono se počinje manifestirati kao subjektivnost, kao unutarnje psihološko stanje i problem psihe. Valja najprije imati na umu da se objektivistička estetika – ono što se sviđa prema objektivnim pravilima i kanonima – događa kao očekivana pravilnost, kao mimezis ili odraz svijeta, zbog čega kao estetičari mo-

žemo imati mjeru kojom mjerimo neko umjetničko djelo. No, subjektivistička estetika – ono što je stvar unutarnjih stanja i doživljaja – svijet izražava apstrakcijama²¹ jer je riječ o ekspresivnosti unutarnjih psiholoških stanja patnje, melankolije, straha, apsurdna ili očajanja koji se ne mogu objektivizirati u pravilnost jer svatko, kako piše utemeljitelj filozofije egzistencije Kierkegaard, očajava na svoj unutarnji autentičan način. Iako su nam patnje i očajanje slični, njihov je izraz različit. Tako je upravo subjektivistička estetika ključ za razumijevanje »aporija psihe« jer su unutarnja psihološka stanja nepoopćiva i u objektivitet nepretvoriva pa njih objektivistička estetika ne može ocijeniti. Ona su manje moguća kao impresija (impresionizam), odnosno dojam prema svijetu koji je izvanjski i već dan, a više kao »istisnuće« (eks-presija) prema van unutarnjih duševnih stanja koja ne moraju imati veze s izvanjskim svijetom, nego s njegovim subjektivnim doživljavanjem. Stoga je ludilo vezano za filozofiju »apsolutnoga ja«, prije svega za filozofiju kojoj takvo »apsolutno ja« nije samo predmet uma (kao u idealizmu koji »ja« i »drugog« samo umno projicira) nego je predmet cjelokupna života prožetog umnim i tjelesnim manifestacijama. Takav je put subjektivističke estetike najizraženiji u filozofiji egzistencije u kojoj »ja« nema pred očima projicirani idealitet svijeta, nego svoje »ja« doživljava uronjenim u svakodnevnu životnu patnju, strah, anksioznost i očajanje, a sam apsurd života očituje se u tome da se od svojeg »ja« nikad ne možemo odvojiti, kako je to pokazao Kierkegaard, što dovodi do samog života razumljenog kao očajanje koje nije ništa objektivno. Pokazujući kako je sumnja »očajanje misli, a očajanje sumnja ličnosti«²² Kierkegaard odlučno piše:

»Očajanje je mnogo dublji i potpuniji izraz od sumnje i njegovo kretanje je daleko šire od kretanja sumnje. Očajanje je upravo reprezentativno za cjelokupnu osobnost, sumnja – samo za misao. Tobožnja objektivnost, na koju je sumnja tako ponosna, upravo je izraz njene nesavršenosti. Sumnja se zato nalazi u području razlikovanja (u diferenciji), očajanje – u apsolutu.«²³

Upravo se ovdje, u ovome momentu, zrcali »ludilo« kao subjekt umjetničkog djela jer, kako piše Kierkegaard, »svaki estetički pogled na svijet jeste očajanje«.²⁴ Estetika je ovdje subjektivistička jer estetička ozbiljnost zahtijeva da postanem nešto određeno, »da razvijem klicu onoga što se nalazi u meni

- ¹⁴ G. Sunajko, »Opasnost od normalnih«, str. 461. *djelo*, prevela Kristina Maričić, Mozaik knjiga, Zagreb 1996.
- ¹⁵ Usp. Michel Foucault, *Vladanje sobom i drugima: predavanja na Collège de France (1982–1983)*, preveo Zlatko Wurzburg, Antibarbarus, Zagreb 2010., str. 13.
- ¹⁶ Za opširan opis usp. A. Scull, *Ludilo u civilizaciji*, str. 23.
- ¹⁷ Usp. William Shakespeare, *Tit Andronik*, preveo Tomislav Ladan, Matica hrvatska, Zagreb 1977.
- ¹⁸ Michel Foucault, *Historie de la folie à l'âge classique*, Gallimard, Paris 1970., str. 24.
- ¹⁹ Uz van Gogha, Goya je najviše pridonio temi ludila. Usp. Janice Anderson, *Goya: život i*
- ²⁰ M. Foucault, *Historie de la folie à l'âge classique*, str. 202.
- ²¹ Razlog je to zbog kojeg će Schopenhauer, Kierkegaard i Nietzsche upravo muziku odrediti najapstraktnijom umjetnošću jer su i samo djelo i sam medij najapstraktniji: ne može unaprijed posredovati značenje.
- ²² Søren Kierkegaard, *Ili-ili*, preveo Milan Tabaković, Veselin Masleša, Sarajevo 1990., str. 625.
- ²³ Ibid.
- ²⁴ Ibid., str. 638.

samom«. ²⁵ Tako je estetički život, a to je za Kierkegaarda umjetnost, stvar apsolutnog trenutka i ekscentričnosti.

»Raspoloženje onoga koji živi estetički uvijek je ekscentrično, jer ima središte u periferiji. Ličnost ima središte u samoj sebi, i onaj koji nije ovladao samim sobom ekscentričan je.« ²⁶

Umjetnost tako nema utega trajanja, već na temelju unutarnjeg izražavanja kreira djelo u trenutku – djelo koje zato ne može ponoviti, poput Kierkegaardove interpretacije Don Juana koji uživa u zavodjenju kao trenutku, a da sam objekt žudnje (konkretnu ženu) ne želi.

Upućenost umjetnika, koji živi estetičkim životom, na samoga sebe upravo je radikalno pounutrenje svijeta kakvo, međutim, pojedinca dovodi do apsolutnog i apstraktnog individuuma jer se stapa sa svijetom u vlastitome »ja«.

»Birajući, naime, samog sebe, ja se izdvajam iz svojih odnosa sa čitavim svijetom, dok u ovom izdvajanju ne završim u apstraktnoj istovjetnosti.« ²⁷

Izabravši se kao pojedinac prema svojoj slobodi, nastavlja Kierkegaard, on je upravo time aktivan, ali »ta aktivnost nije ni u kakvom odnosu prema bilo kojoj sredini. Jer individua je ovu posebno negirala i postoji jedino za samu sebe«. ²⁸ Dakle, upućenost na samoga sebe, odnosno neodvojivost od vlastita jastva, kako pokazuje Kierkegaard u svim svojim djelima, osuda je estetičkog života na očajanje – umjetnik želi sebe u svome apsolutu jer je njegovo umjetničko djelo izjednačenje vlastita »ja« sa svijetom. Međutim, za razliku od idealizma, taj svijet je »tu« i iz njega se ne može pobjeći u sferu ideje, nego se s njime treba suočiti, odnosno to više nije bijeg, nego iz-mještanje (eks-centričnost) iz svijeta koji je zadan jer nema drugoga svijeta od ovoga zemaljskoga. Iz toga se uvida jasnije uočava permanentno suočavanje s vlastitim »ja« iz čega nastaju brojni psihosocijalni problemi i različita mentalna oboljenja često kanalizirani upravo kroz umjetnost. U nastavku ćemo vidjeti da je većina mentalno oboljelih umjetnika, bez obzira radili se o organskim (npr. Nietzsche) ili endogenim (npr. Dostojevski) psihozama, bolovala upravo od naglašenog »ja-kompleksa«, kako su to prikazivali psihijatri.

Ovakav hipersenzibilan odnos prema sebi i svijetu koji se stapaju u apsolutnome smislu svjedočio je mentalnim oboljenjima mnogih umjetnika, o čemu su napisane različite studije, a mi ćemo iskoristiti neke od njih kako bi prikazali subjektivističku stranu ludila u umjetnosti. Umjetnik je ovdje okrenut samome sebi i iz svojih nutarnjih psiholoških stanja slika svijet na temelju vlastite ekspresije koja često i uglavnom vrši odmak od svijeta i društva (Nietzsche je bježao od čovjeka kao »stadne životinje«), a vrhunac takvog odnosa – ekscentričnosti – događa se u razdoblju *fin de siècle* kada unutarnja stanja patnje, boli, anksioznosti i očaja, zadobivaju svoje filozofsko i umjetničko pravo jer se sama filozofija, odnosno estetika, umjesto vanjskoj objektivnoj, okreće unutarnjoj subjektivnoj istini svijeta. Supek to pokazuje na način da je u 19. stoljeću došlo »do razvoda između umjetnika i društva, umjetnosti i vladajuće ideologije«. ²⁹ Razvod se događa, nastavlja Supek, zato što je građansko društvo izvelo pred sud Baudelaireovo *Cvijeće zla*, Courbetovu *Kupačicu*, Manetovu *Olimpiju*, Flaubertovu *Madame Bovary*, zbog čega je umjetnik bježao iz tog društva u osamu kao Cézanne, u ludilo kao Rilke ili van Gogh, na daleke otoke kao Gauguin ili je iščezao kao Rimbaud ili Lautréamont. »Razvod s društvom« ogleđao se i u stilu umjetničkog izraza. Budući da je umjetnik odbacio zajedničku društvenu ideologiju »sadržaj je prebačen u subjektivnost umjetnika i predmet je izgubio obilježja kolektivnog iskustva, koje ima u svagdanjem životu i realizmu«. ³⁰ Supek pokazuje kako

su na taj način ton, boja, linija, ploha i volumen postali samostalni predmeti bez nužne veze s predočavanjem predmeta.

»Slika nije više imala bitnu ulogu da predočuje nešto što postoji kao predmet vanjskog iskustva, a pogotovu ne onoga iskustva koje počiva na *consensus gentiumu*, na pravilima prethodno *clare et distincte* prihvaćenima od svih ljudi.«³¹

Umjetnost je, dakle, krenula put apstraktnog te ekspresionističkog odmaka od realnosti svijeta, okrećući se jedinom izvoru takve mogućnosti – subjektivizmu koji je, međutim, pogodovao razvoju nutarnjih psiholoških raspoloženja.³²

Valja imati na umu da se nutarnja psihološka stanja u umjetnika mogu razdvojiti na način utjecaja društva ili odsustva takvog utjecaja. Ne radi se o psihičkim poremećajima u umjetnika koji bilježe izvjesnu taštinu, egoizam ili nadmenost jer je to odraz društva koje ga je takvim učinilo. U ovome je smislu Carl Jung pisao da nije Goethe stvorio Fausta, nego ovaj njega. Odnosno, društvo koje je hvalilo ovo remek-djelo načinilo je Goethea. Ovdje se, naprotiv, radi o duševnim oboljenjima velikih svjetskih umjetnika koji su od njih bolovali s ili bez utjecaja okoline, a nerijetko se radi o tome da su izjednačeni subjekt i objekt pa je mentalno oboljeli umjetnik ujedno i stvarao djela s temom ludila (primjerice Bosch, Goya ili van Gogh). Doista dugi niz velikih umjetnika, prema uvidima psihijatarata, spada u kategoriju duševnih bolesnika: Michelangelo, Leonardo da Vinci, Beethoven, Paganini, Cellini, Bosch, El Greco, La Tour, Goya y Lucientes, Schumann, Berlioz, Liszt, van Gogh, Baudelaire, Puškin, Andersen, Gogolj, Gončarov, Ljermontov, Turgenjev, Goncourt, Munch, Gauguin, Zola, Rimbaud, Dalí, Picasso, Wolf, Hemingway, Poe, Kafka i dr., a ovdje ćemo prikazati slučajeve nekih umjetnika u kategorijama samo nekih poremećaja.³³

U skupini organskih psihoza najprije je potrebno navesti primjer luetičkih oboljenja središnjeg živčanog sustava. Prva takva je progresivna paraliza. Neimarević pokazuje kako su određeni umjetnici i pisci, poput Nietzschea, Maupassanta, Wolfa i Smetane, stvarali pod povoljnim utjecajem bolesti (preparalitička hiperprodukcija), dok je drugima bolest ometala rad. Baudelaire je stvarao neovisno o luetičkoj bolesti, a van Gogh i Dostojevski uz pomoć epileptičkog proviđenja. Progresivna paraliza nastaje infekcijom sifilisom (lues), a zahvaća središnji živčani sustav, odnosno mozak i kralježničku moždinu. Očituje se promjenom ličnosti, depresivnim stanjima u alternaciji s euforijom, slabljenjem pamćenja i rasuđivanja te uz smanjenu razliku između stvarnosti i mašte.

25

Ibid.

26

Ibid., str. 643.

27

Ibid., str. 653.

28

Ibid.

29

Rudi Supek, *Umjetnost i psihologija*, Matica hrvatska, Zagreb 1958., str. 14.

30

Ibid., str. 15.

31

Ibid., str. 16.

32

Supek upozorava da je jednako pogrešno zasnivati i razumijevati umjetnost samo u objektivnom ili samo u subjektivnome smislu.

33

Oslanjamo se na dio istraživanja i studiju Dražena Neimarevića, *Umjetnici tamnog sjaja*, Euroknjiga, Zagreb 2005. Autor dijeli studiju na tri dijela. U prvome su organske psihoze i umjetničko stvaranje, u drugome endogene psihoze i umjetničko stvaranje, a u trećem alkoholizam i umjetničko stvaranje.

»Progresivna paraliza razara sve duševne funkcije do demencije i onemogućuje svako duhovno stvaranje, za razliku od shizofrenije, u kojoj se može umjetnički stvarati.«³⁴

Jedan od najvažnijih i najlucidnijih modernih filozofa i pisaca, Friedrich Nietzsche, zarazio se luesom u 21. godini, nakon čega je antiluetički liječen. Nakon osam godina dobiva *lues cerebri*, a euforičko stanje nastaje nakon nekoliko godina i traje od 1880. do 1883. godine. U tom razdoblju piše *Osvit*, *Radosnu znanost* te prva tri dijela *Zaratustre*, a u remisiji bolesti (1884. – 1887.) piše četvrti dio. *S onu stranu dobra i zla* piše 1886., a 1887. *Genealogiju morala*, nakon čega počinje drugi napad bolesti koji mu pogoršava stanje kada 1888. godine piše svoje posljednje djelo, svojevrsnu autobiografiju *Ecce homo*. U istoj godini piše i *Slučaj Wagner*, *Dionizijeve ditirambe*, *Sumrak idola*, *Antikrista* i *Nietzsche contra Wagner* te brojne bilješke i nacрте što će kasnije biti objavljeno pod naslovom *Volja za moć*.³⁵ U toj, najplodnijoj godini njegova stvaranja ima patološke ideje veličine, pisma potpisuje s Dioniz ili Raspeti (*der Gekreuzigte*), na ulici grli konja, a već sljedeće godine nastupa apoplektički inzult i dementno stanje koje traje do smrti. O toj 1888. godini njegova rada Foucault će gotovo epohalno zapisati ulomak koji nas trajno nadahnjuje i obvezuje:

»Nietzscheovo ludilo, odnosno raspad njegove misli je ono što je omogućilo njezin proboj u moderni svijet. Ono što ju je činilo nemogućom nama je čini prisutnom, ono što ju je otimalo od Nietzschea, nama je nudi. To ne znači, da je ludilo jedini jezik zajednički umjetničkom djelu i modernom svijetu (opasnosti od patetike kletvi, obrnuta i simetrična opasnost psihoanaliza), nego samo to da preko ludila neko djelo koje se naizgled utapa u svijet, odaje u njemu svoj besmisao (...). Preko ludila koje ga prekida, umjetničko djelo otvara prazninu, vrijeme šutnje, pitanje bez odgovora, ono stvara nepomirljivi rascjep u kojem je svijet prinuđen na vlastito preispitivanje. Ono što je u nekom umjetničkom djelu nužno oskrvniteljsko tu se preokreće, i u vremenu tog djela preplavljenog ludilom, svijet doživljava svoju krivnju. Odsada posredstvom ludila svijet postaje kriv (po prvi put u zapadnom svijetu) u odnosu na djelo; ono diže optužbu protiv njega, prisiljava ga na pokoravanje njegovu jeziku, obvezuje ga na zadaću prepoznavanja, popravljanja, na zadaću povratka razuma iz tog bezumlja i tomu bezumlju (...). Tamo gdje je djelo, nema ludila, no ipak ludilo je suvremenik djela jer označuje trenutak njegove istine. Trenutak kada se rađaju i dovršavaju zajedno djelo i ludilo jest početak vremena u kojem je svijet od tog djela optužen i odgovoran za ono što on jest.«³⁶

Slično se događalo i drugim umjetnicima u kojih je razvoj mentalnih oboljenja uzrokovao pojačanu energiju i sposobnost umjetničkog izražavanja. Francuski književnik Guy de Maupassant bio je sklon melankoličnome ponašanju i fobijama, a luesom se zarazio 1873. godine zbog čega je patio od nesаницe, glavobolje i boli u očima. Nakon šest godina piše novelu *Na vodi* u kojoj na vrlo odmjeren i lucidan način opisuje svoje mentalno stanje more, snoviđenja i ostalih strahova, a uslijed uznapredovale bolesti – progresivne paralize – piše *Jedan život* te novele. U jednoj od njih *On* iz 1883. godine opisuje stanje iznimnoga straha i halucinacija u kojima se boji samoga sebe, predmeta u kući i pokućstva »koje se pokreće«. Samo dvije godine kasnije već je teško bolestan te, kao i Nietzsche, ulazi u fazu hiperprodukcije. U *Le Horla* stil mu je sve mračniji s pojačanim halucinacijama, ali i dalje formalno korektan i odmjeren, odnosno progresivna paraliza i halucinacije ne ometaju njegov stvaralački rad. Za uznapredovale bolesti napisao je svoja najbolja djela, oko 300 novela, šest romana i tri putopisa. Pokušaj suicida i liječenje u bolnici zbog halucinacija, ideje veličine i proganjanja dovode ga do smrti u 43. godini života.³⁷

Francuski simbolist Charles Baudelaire, jedan od najvažnijih, najutjecajnijih i »najmračnijih« pisaca bolovao je od niza mentalnih oboljenja i njihovih manifestacija. Zapadao je u teška melankolična stanja sa suicidalnim namje-

rama. Pokazivao je seksualne sklonosti sadizmu, fetišizmu i voajerizmu, uživao hašiš i opijum u velikim količinama. Potkraj života zarazio se sifilisom i obolio od *luesa cerebri*, a bolest je napredovala brzo do desnostrane kljenuti i oduzetosti govora, kada nastupa smrt od cerebralne apopleksije 1867., u njegovoj 46. godini. Od progresivne paralize umrli su i mnogi drugi umjetnici, poput talijanskog skladatelja Gaetana Donizettija, austrijskog skladatelja Huga Wolfa, austrijskog pjesnika Nikolausa Lenaua i hrvatskog kipara Branislava Deškovića.³⁸

Od epilepsije (»svete bolesti«) bolovali su također mnogi veliki umjetnici. Riječ je o bolesti mozga koja ima svoje različite oblike i razlikuje se od samog epileptičkog napadaja. Jedan od najvećih slikara, neoimpresionist Vincent van Gogh bolovao je od epilepsije, iako su neki, poput Jaspersa³⁹ i drugih psihijatarata, smatrali da boluje od shizofrenije. Njegova religioznost i sklonost prema siromasima često se susreće u epileptičara. Ritam napadaja nije šteti njegovu slikarskom radu koji nije bilježio nikakvu disproporcionalnost ili narušenost jer se u epileptičara očituje sklad, dinamika i točnost. Upravo slikanje u kojem se očituju koncentrični krugovi oznaka je aure kao predznaka epilepsije, a koja pridonosi takvome skladu jer je kompozicija njegovih slika u potpunoj kružnoj simetriji. Epileptičari žive u svijetu koji je pokretan i živ te, estetički gledano, »ostaju kod teme, forme i sadržaja, bez nastojanja da je deformiraju«. ⁴⁰ Prisutan je osjećaj prostora, osobito dubine. Primjerice, navodi Neimarević, motiv kuće je kod epileptičara ograničen u prostoru, dok kod shizofreničara nije. Zbog naglih epileptičkih napadaja koji su trajali od dva tjedna do mjesec dana pokušao se otrovati bojom kojom je slikao, a u jednom takvome odrezao si je uho. Postupak hospitalizacije trajao je dvije godine (1888–1890) kada je, nakon nekoliko pokušaja samoubojstva, umro od posljedica ranjavanja. Upravo je u tom razdoblju naslikao većinu svojih najvažnijih slika: tri *Autoportreta*, *Suncokreti*, *Noćni kafe*, *Terasa kafeterije noću*, *Spavaća soba*, *Sijač*, *Arležanka*, *Zvezdana noć*, *Hodnik u ludnici*, *Cesta s čempresima*.⁴¹ Pojašnjenje možda i najpoznatijeg ekscesa u povijesti umjetnosti opisao je Pražić u svojoj studiji koja zorno prikazuje njegovo stanje. Naime, van Gogh je dio odrezanoga uha odnio kurtizani, a taj je razlog pojašnjen njegovim prisustvanjem borbi s bikovima u Arlesu gdje je običaj da matador, nakon ubojstva bika, ritualno reže njegovo uho i dobacuje ga nekoj ljepotici u publici.

»Vincentova je psihoza bila u početku kad je nakon svade s Gauguinom bacio čašu pelinkovca prema njegovoj glavi. Ovaj se izmakne i ode, a Vincent ga slijedi s otvorenom britvom (...). Vincent se s trga vraća u svoju sobu u 'žutoj kući' u sumornom raspoloženju i reže si donji dio lijevog uha. Zbog velike prokrvljenosti ušiju, rana jako krvari. Odrezani komad umota i odnese Racheli u susjedstvo, u javnu kuću, a ona se, ugledavši ga, onesvijestiti. Ova teatralna scena se zgušnjava u istovremeni slijed pokušaja ubojstva, samoubojstva i neutoljive gladi za vječno istim – za ženskim bićem.«⁴²

³⁴ Ibid., str. 23.

³⁵ Usp. *ibid.*, str. 25.

³⁶ M. Foucault, *Historie de la folie à l'âge classique*, str. 556–557.

³⁷ Usp. D. Neimarević, *Umjetnici tamnog sjaja*, str. 32.

³⁸ Usp. *ibid.*, str. 33–54.

³⁹ Usp. Karl Jaspers, *Strindberg und Van Gogh*, Piper Verlag, München 1949.

⁴⁰ Ibid., str. 66.

⁴¹ Usp. *ibid.*, str. 61–66.

⁴² Branko Pražić, *Slučaj van Gogh*, August Cesarec, Zagreb 1992., str. 95. Neki autori, poput Martina Baileyja, tvrde da je to ipak učinio zbog zaruka svoga brata.

Prijevod s njemačkog na hrvatski

Übersetzung aus dem Deutschen ins Kroatische

Horaczek, Nina und Wiese, Sebastian (2018): *Informiert euch! Wie du auf dem Laufenden bleibst, ohne manipuliert zu werden*. Wien: Czernin Verlag, str. 173–183, 195–203, 205–210.

20. Što internet zna o nama?

Internet je prozor u svijet. Unesete li u Google točne pojmove, u trenu ćete pronaći informacije iz cijelog svijeta. Tako, na primjer, dok sjedimo usred hladne zime u Europi, možemo koristiti aplikaciju Google Streetmap za virtualnu vožnju autocestom Outback kroz Središnju Australiju ili posjetiti neku od pješčanih plaža na Karibima. Ovu i slične aplikacije koristimo svakodnevno – svjesno. Daleko smo manje svjesni činjenice da je internet također prozor u našu osobnost. Sve je više tvrtki koje nas pomno prate na internetu i na taj način saznaju prilično osobne stvari o nama.

Virtualni svijet raste nevjerojatnom brzinom. To nam pomaže da brzo dođemo do informacija. Istovremeno, dobrovoljno dijelimo više informacija nego ikad prije.

Potpuno pročitano: prozirni čovjek

Upozorenje o „prozirnom čovjeku“ staro je već nekoliko desetljeća. Stručnjaci za zaštitu podataka već dugo strahuju da države i velike tvrtke prikupljaju o nama podatke koji bi nam mogli naštetiti. Pritom nije toliko riječ o „onoj jednoj“ posebno sramotnoj informaciji, već o činjenici da vješti sakupljači podataka mogu dobiti poprilično jasnu sliku o našoj osobnosti spajanjem više bezazlenih podataka. Zbog toga smo predvidljivi, podložni manipulaciji, a u najgorem slučaju i ucjenama.

Još prije dvadeset godina glavna je briga bila to što različite tvrtke mogu razmjenjivati podatke o nama i tako steći potpuni uvid u naše ponašanje. Na primjer, naša bi banka mogla dati informacije o našim prihodima (jesu li dovoljno visoki?), kartična kuća o našim kupovnim interesima (pelene za bebe ili sportska oprema?) i putnim navikama (kućni tip ili svjetski putnik?), a pružatelj televizijskih usluga o našim navikama gledanja televizije (što gledamo i kada – navečer ili tijekom dana, dok drugi rade). To zvuči puno bezazlenije nego što zapravo jest. Ako netko najednom ima vremena za gledanje televizije tijekom dana, postoji mogućnost da je odnedavno nezaposlen. Ako se na računu kreditne kartice umjesto naknade za korištenje golf terena još nalaze pelene i dječja kolica, to bi moglo zabrinuti našu banku – manji dohoci i veći životni troškovi zbog širenja obitelji. Tada nećete moći dobiti kredit za kupnju stana.

U međuvremenu se situacija pogoršala. Postoje tvrtke u kojima se spajaju podatkovni nizovi o najrazličitijim područjima života. Te tvrtke ne moraju ni s kim razmjenjivati podatke kako bi stekle jasnu sliku o nama. One dobivaju te podatke bez tuđe pomoći. Dovoljna im je naša

svakodnevna suradnja. Prozirni čovjek stvar je prošlosti, danas su aktualni veliki podaci („Big Data“).

Koliko su veliki podaci „veliki“?

Globalna količina podataka odavno je prešla sve granice ljudske mašte. Krajem 2016. globalna količina podataka iznosila je nešto više od 16 zetabajta. Jedan zetabajt jednak je trilijardi bajtova. To je broj s 21 nulom!

Količina podataka trenutno se udvostručuje otprilike svake dvije godine. Očekuje se da će se do 2025. globalna količina podataka udeseterostručiti na 163 zetabajta. Tada će biti pohranjeno 163.000.000.000.000.000.000.000 bajtova informacija o čovječanstvu.⁴⁴

Da to malo jasnije predočimo: ta bi količina bila gotovo četverostruko veća od svih riječi koje su ikada izgovorene ili dvjesto puta veća od broja svih zrnaca pijeska sa svih plaža na svijetu.

Već je iz ove količine podataka jasno: internet zna stvarno mnogo o nama. To je loša vijest. Dobra je vijest da upravo ta golema količina podataka otežava sakupljačima podataka da iz nje ciljano izdvoje značajne informacije o nama. No mnoge tvrtke rade na razvoju odgovarajućih algoritama za izvlačenje pravih informacija iz tog golemog oceana podataka.

Cambridge Analytica: Kada veliki podaci manipuliraju izborima

U 2013. godini tada tek osnovana tvrtka za analizu podataka Cambridge Analytica objavila je da će iz velikih skupova podataka o stanovništvu (Big Data) moći izvući zaključke o društvenom statusu i političkim stavovima ljudi. Cambridge Analytica time nije tvrdila ni manje ni više nego da iz podataka koji se mogu pronaći na internetu može saznati za koju stranku ili kandidata svatko od nas glasa. To je zvučalo prilično nevjerovatno. U novinama Die Zeit 7. ožujka 2017. izašao je pomalo podrugljiv naslov koji glasi „Napuhavanja Cambridge Analytice“, opisujući glasine da je podrška Cambridge Analytice predizbornoj kampanji Donalda Trumpa bila presudna za izbore kao „krajnje pretjerane“.⁴⁵

⁴⁴ Količina godišnje generiranih digitalnih podataka diljem svijeta u 2016. godini i predviđanje za 2025. godinu (u zetabajtima); <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/267974/umfrage/prognose-zum-weltweit-generierten-datenvolumen/>, pristupljeno 11. 3. 2018.

⁴⁵ Patrick Beuth: Die Luftpumpen von Cambridge Analytica (hrv. Napuhavanja Cambridge Analytice). U novinama Die Zeit, 7. 3. 2017., <http://www.zeit.de/digital/internet/2017-03/us-wahl-cambridge-analytica-donald-trump-widerspruch>, pristupljeno 27. 3. 2018.

Godinu dana kasnije, zviždač je sve razotkrio. Tako se proširila vijest da je jedan psiholog koristio aplikaciju za provođenje testova osobnosti na američkim korisnicima Facebooka – navodno u znanstvene svrhe. Na kraju tih testova ispitanici su dozvolili pristup svojim profilima i kontaktima. Tim pristankom psiholog je sa svakim testom u prosjeku dobio i pristup za dodatnih 160 skupova podataka (naime, podataka onih kontakata koji nikada nisu pristali na takvo korištenje). Cambridge Analytica prikupila je tih 50 milijuna skupova podataka i iskoristila ih za podršku Donaldu Trumpu u američkoj predsjedničkoj kampanji 2016. godine.

Naime, Cambridge Analytica sada je mogla podijeliti 50 milijuna Amerikanaca prema njihovim političkim preferencijama i bombardirati ih ciljanim oglašavanjem. Tako su jasnim pristašama Trumpa, primjerice, prikazivane reklame s Donaldom Trumpom kao pobjednikom – zajedno s uputama do najbližeg biračkog mjesta. S druge strane, biračima koji nisu bili jasno opredijeljeni kao Trumpovi glasači prikazivane su reklame u kojima su iznimno poznate osobe poput filmskih zvijezda ili sportaša iskazivale podršku Donaldu Trumpu.

U međuvremenu se vjeruje da je Cambridge Analytica u stanju učiniti puno više od običnog napuhavanja istine. Sumnja se da je tvrtka svojim metodama krivotvorila i glasove za Brexit. U svakom slučaju, skandal o zloupotrebi podataka u koji je upletena Cambridge Analytica pokazuje dvije stvari: prvo, internet zna jako puno stvari o nama, i drugo, ono što mi i naši prijatelji dijelimo o sebi može se iskoristiti za prilično opasna djela – primjerice, za manipuliranje izborima.

Čime plaćamo ako ništa ne plaćamo?

Podaci su sirovina 21. stoljeća. Mnoge tvrtke žude za osobnim podacima i informacijama o korisničkom ponašanju potrošača, osiguranika, ciljnih skupina oglašavanja, birača, konkurenata ili korisnika bankovnog kredita. Što više podataka netko prikupi o nama i što ih bolje može protumačiti, to preciznije može predvidjeti naše ponašanje. No, prvo treba prikupiti te podatke. To se dobrim dijelom odvija putem usluga koje su dostupne navodno „besplatno“ i za čije korištenje ne moramo ništa plaćati.

Na primjer, ako u Google tražilicu unesete pojam za pretraživanje, dobit ćete rezultate, a da za to ne morate ništa platiti. No, korisnik svojim pretraživanjem određenog pojma otkriva svoje interese Googleu. Iz nekoliko takvih pojmova za pretraživanje, iz broja zahtjeva za pretragom, iz ponašanja prilikom pretraživanja interneta i iz vrste onih rezultata pretraživanja na koje u konačnici kliknemo, Google dobiva još bolji uvid u naše interese i životne uvjete. Google koristi

tako dobivene informacije za tvrtke koje svoje oglašavanje žele ciljano usmjeriti prema određenim interesnim skupinama. Na takav način Google zarađuje.

U 2016. godini ukupna vrijednost investicija u internetsko oglašavanje u Europi iznosila je 41,8 milijardi eura, od toga oko 5,9 milijardi eura u Njemačkoj, a 880 milijuna u Austriji. Google uzima značajan dio reklamnog kolača. Svakim korištenjem tražilice hranimo Google sirovinom, tj. podacima, koje grupacija pretvara u novac.

Slično je i s mnogim besplatnim aplikacijama. One prikupljaju naše podatke kako bi ih ili same koristile ili prodale. To počinje s osobnim podacima kao što su ime, adresa i datum rođenja, koje otkrivamo, primjerice, prilikom instaliranja aplikacije.

Međutim, to mogu biti i podaci koji navodno samo bezopasno služe praktičnijem korištenju aplikacije. Naravno da je praktično da aplikacija za vremensku prognozu može u bilo kojem trenutku odrediti našu lokaciju kako bi najavila vremensku prognozu za mjesto u kojem se trenutno nalazimo. No, što ako operator aplikacije proda podatke osiguravajućem društvu, koje zatim utvrdi da smo posljednje sate prije automobilske nesreće proveli u birtiji? Ili pak privatnom detektivu koji pokušava otkriti jesmo li počinili preljub? Zar stvarno želimo da naše zdravstveno osiguranje dobije podatke o lokaciji iz aplikacije za tjelovježbu i utvrdi da u posljednje vrijeme rjeđe vježbamo i gubimo dah brže nego prije?

Mnoge aplikacije koje koristimo isto tako koriste nas. To se posebno odnosi na besplatne aplikacije jer čak i one trebaju poslužitelje za svoj rad. A ta izvedba poslužitelja nije besplatna. Operatori aplikacija to moraju platiti. Ako od nas ne dobivaju novac za korištenje aplikacije, moraju za to zaraditi na neki drugi način – primjerice, prodajom naših podataka. U tom se kontekstu može primijeniti izreka „If you're not paying for the product, you are the product“ („Ako ne plaćate za proizvod, vi ste proizvod“). No, to ne znači da aplikacije koje plaćamo ne dijele naše podatke s drugima. Sve više postajemo proizvod, čak i onda kada smo aplikaciju već platili novcem.

Izdajice u dobroj formi

Početkom 2018. godine neki su visoki dužnosnici američke vojske vjerojatno imali razloga za zabrinutost. Lokacije tajnih američkih vojnih baza u Afganistanu i Siriji slučajno su dospjele u svjetsku javnost. Međutim, razlog razotkrivanja tajnih baza nije bila ni neprijateljska špijunaža ni curenje informacija putem WikiLeaksa. No kako se to onda moglo dogoditi?

Najprije je fitness aplikacija Strava objavila globalnu toplinsku kartu („World Heat Map“). Strava bilježi rutu, brzinu i druge podatke o tjelesnoj aktivnosti tijekom trčanja ili biciklizma. Samo trebate uključiti svoj pametni telefon. Aplikacija je popularna među sportašima koji treniraju izdržljivost jer omogućuje postavljanje „segmenta“ po kojima se mjere rezultati svakoga tko ih pretrči. Onaj tko najbrže završi segment postaje „Kralj utrke“, odnosno „Kraljica utrke“. Virtualno natjecanje s drugim sportašima motivira. Podrazumijeva se da virtualne utrke postaju uzbudljivije što više trkača redovito pretrči isti segment.

Globalna toplinska karta prikuplja rute za trčanje i biciklizam svih 27 milijuna sportaša koji koriste Stravu diljem svijeta. Što je više ljudi prošlo određenom rutom, to se ona svjetlije ističe na karti svijeta. Ova aplikacija za praćenje tjelesne aktivnosti popularna je prvenstveno u Sjevernoj Americi i Europi, a izvan njih i u velikim urbanim središtima, dok se u ruralnim područjima i zemljama u razvoju rijetko koristi. Stoga su Afganistan i Sirija na globalnoj toplinskoj karti u mraku. No, male se točke u okolici Kabula i Damaska pojedinačno jasno ističu u crnilu koje ih okružuje. Greška u prikazu? Mala pastirska sela treniraju za maraton? Ni jedno ni drugo. Riječ je o zabačenim, izoliranim vojnim bazama u neprijateljskom okruženju, u kojima vojnici vježbaju i s uključenom aplikacijom trče uvijek istim rutama. Fizički aktivni vojnici sami su razotkrili svoje tajne vojne baze.

Jedina utjeha za američku vojsku: ona nije jedina koja se suočila s tim problemom. Tajne ruske vojne baze također su razotkrivene pomoću globalne toplinske karte.

Inače, sama Strava upozorava svoje korisnike na olako korištenje podataka. Objava vlastitih ruta za trčanje na globalnoj toplinskoj karti može se jednostavno izbjeći izmjenom odgovarajućih postavki u aplikaciji. Samo što vojnici to do tada očito nisu činili.

Što o nama znaju Google, Facebook i ostali?

Gotovo sve aplikacije žele doznati naše ime, adresu i broj telefona. Mnoge aplikacije traže pristup našim fotografijama pohranjenima na pametnom telefonu, kameri, telefonskom imeniku (koji u jedan mah otkriva sve naše kontakte) ili dopuštenje da u bilo kojem trenutku mogu odrediti našu lokaciju.

Već tim podacima može se dobiti sveobuhvatna slika naših životnih navika. Svatko tko u bilo kojem trenutku ima pristup našoj lokaciji zna gdje radimo (vjerojatno tamo gdje se zadržavamo radnim danima), gdje živimo (tamo gdje provodimo večeri), jesmo li aktivni u slobodno

vrijeme, bavimo li se fizičkom aktivnošću ili radije ostajemo kod kuće, gdje se zabavljamo, kamo idemo na odmor, gdje kupujemo ili se nalazimo s prijateljima...

Svatko tko pored toga ima pristup našim kontaktima, kao i lokaciji nekih od njih, također zna s kim se sastajemo, kada i koliko često. Onaj tko povrh toga ima i pristup našim fotografijama zna čak i što radimo tijekom tih susreta (ako ih pritom fotografiramo). To je zaista puno osobnih podataka za nekoga koga osobno ne poznajemo, koga nikada nećemo upoznati i za koga ne znamo kako će iskoristiti naše podatke.

Ograničenje podataka o lokaciji

Zabrinjava upravo mogućnost lociranja ljudi u svakom trenutku. Mnoge aplikacije traže stalan pristup podacima o lokaciji, čak i kada aplikaciju ne koristite.

Zahtjev za takvom vrstom dopuštenja puno toga otkriva budući da ovaj sveobuhvatni pristup obično nije nužan za rad aplikacije. Svrha mu je jednostavno omogućiti operatoru aplikacije da od nas prikupi što više podataka o lokaciji i na taj način stvori potpune profile našega kretanja. Odbijanje takvog opsežnog pristupa obično ne ograničava rad aplikacije, ali barem sprečava stalnu razmjenu podataka. Ako želite donekle zaštititi svoje podatke, trebali biste onemogućiti ovaj stalni pristup kada ne koristite aplikaciju.

Posebno revan sakupljač podataka je Google Analytics, alat za analizu internetskih stranica. Ako pretražujete internetsku stranicu koja koristi ovaj softver, automatski ćete završiti u mrežama Google Analyticsa. Više od 80 posto svih internetskih stranica na njemačkom jeziku sada koristi taj statistički alat. Stoga ga je gotovo nemoguće izbjeći.

Problem je sljedeći: dok kod mnogih drugih alata za analizu prikupljeni podaci ostaju na poslužiteljima operatora internetske stranice, Google Analytics prenosi upravo te podatke grupaciji Google, koja ih potom može koristiti za vlastite potrebe. Google Analytics je besplatan, ali ima svoju cijenu. Tvrtka koja na vlastitoj internetskoj stranici koristi Google Analytics ne plaća alat za statistiku novcem, već našim podacima.

Google Analytics ima nezasitan apetit za podacima. Alat za statistiku prikuplja, između ostalog:

- Podrijetlo korisnika (država i grad);
- jezik;
- hardver koji se koristi (primjerice tablet, pametni telefon, računalo), operativni sustav i preglednik;

- izvor posjetitelja, odnosno odakle je korisnik upućen na internetsku stranicu (na primjer, Facebook, tražilica ili poveznica s druge internetske stranice);
- koje je datoteke korisnik preuzeo, koje je videozapise pogledao ili na koje je reklamne oglase kliknuo;
- vrijeme provedeno na internetskoj stranici;
- je li korisnik kliknuo na dodatne internetske stranice, završio proces kupnje ili napustio stranicu bez narudžbe.

Dobra vijest je da Google Analytics istražuje samo korisničko ponašanje. Svrha mu je pomoći operatorima internetskih stranica da poboljšaju svoju stranicu. Pomaže, primjerice, analizirati na kojem dijelu u postupku narudžbe osobe koje su zainteresirane za kupnju često od nje odustanu ili koje se kategorije internetske trgovine naročito često i dugo posjećuju. Identitet korisnika za ove informacije nije bitan i stoga se navodno ne prikuplja. Google Analytics prenosi IP adresu Googleu, ali prema tvrdnjama grupacije, ona se ne prosljeđuje trećim stranama niti se obrađuje. U najboljem slučaju ostajete anonimni.

Međutim, Google izrađuje korisničke profile za sve koji koriste Googleove usluge. Te usluge ne obuhvaćaju samo Google Analytics ili Googleovu stranicu za pretraživanje. Ako smo na svom pametnom telefonu dozvolili pristup lokaciji u aplikaciji Google Maps, Google uvijek zna gdje se nalazimo, putem Gmaila Google zna brojeve telefona, poštanske i elektroničke adrese naših prijatelja, Googleova stranica za pretraživanje zna što nas trenutno zanima (jer, primjerice, pretražujemo bolesti, turistička odredišta, oglase za posao ili kontracepcijska sredstva), a putem aplikacije Picasa Google vidi naše slike i zna s kim ih dijelimo. Naša pretraživanja na YouTubeu, koji je također dio Googleovih usluga, upotpunjuju tu sliku. Kombinacijom svih tih podataka dobiva se poprilično sveobuhvatan profil naše osobnosti. Tako Google zna za naše želje i interese. Grupacija to koristi za prodaju skupog, personaliziranog oglašavanja. Dakle, i dalje vrijedi: „Proizvod smo mi...“

Google nije jedina podatkovna hobotnica na svjetskoj mreži. Ostale usluge nisu ništa manje gladne podataka. Svatko tko koristi WhatsApp, dopušta usluzi grupacije Facebook pristup svom identitetu, kontaktima, lokaciji, porukama, fotografijama, medijima i drugim datotekama, kameri i mikrofONU pametnog telefona, informacijama bežične mreže, identifikacijskoj oznaci uređaja i informacijama o pozivima. Facebook pohranjuje sve što dijelimo na Facebooku, WhatsAppu ili ostalim stranicama koje pripadaju toj grupaciji (kao što je Instagram). Prikuplja naše navike pretraživanja interneta i obrađuje sve te podatke kako bi izradio detaljan profil naše osobnosti. Taj profil također sadrži informacije o posebno osjetljivim, iznimno povjerljivim

podacima (kao što su naša politička i seksualna orijentacija). Facebookovi algoritmi koriste te podatke kako bi nas detaljno upoznali. Istraživači su otkrili da je analiza sedamdeset naših „lajkova“ na Facebooku dovoljna da nas Facebook procijeni bolje nego što bi to mogao naš dobar prijatelj. Analizom tristotinjak „lajkova“ Facebook nas poznaje bolje od našeg životnog partnera. Ako to ne želite, ne smijete ništa lajkati – čak ni u privatnim Facebook grupama.

Dakle, razne mrežne usluge znaju o nama više nego što možemo zamisliti. Na pitanje „Što internet zna o nama?“ nema konačnog odgovora. Pesimisti bi odgovorili: „Sve!“, realisti u najmanju ruku „Više nego što bismo htjeli.“. Postoji izreka koja kaže da su pesimisti bolji realisti – no, vjerojatno je pitanje sada ionako krivo postavljeno. U vrijeme velikih podataka prije se treba zapitati što internet (još) ne zna o nama.

Kako mogu saznati koje podatke o meni Facebook koristi?

Ako želite saznati koje vaše podatke Facebook koristi, morate samo otići na svoj Facebook profil. Pod stavkom izbornika „Postavke/Oglasi“ Facebook pokazuje koje su stranice koje je korisnik označio sa „sviđa mi se“ relevantne za oglašavanje i tako se određuje koje nam reklame Facebook prikazuje. Pod istom stavkom izbornika možete vidjeti i oglašivače na čije ste oglase reagirali.

Pod stavkom izbornika „Postavke/Oglasi/Vaši podaci“ Facebook navodi koja obilježja društvena mreža pripisuje korisniku. To mogu biti opća obilježja kao što su ljubavni status (slobodan, zaručen, oženjen), navedeni poslodavac, radno mjesto ili obrazovanje. Međutim, to mogu biti i informacije o marki mobilnog uređaja s kojeg pristupate Facebook računu (na primjer, „prijavljeni uređaj: iphone7“), mjesec rođenja ili informacije o interakciji s poduzećima koja se oglašavaju na Facebooku.

Ako želite saznati više, morate se obratiti Facebooku s odgovarajućim zahtjevom za dostavu informacija budući da nova uredba o zaštiti podataka korisnicima daje opsežna prava na pristup podacima pohranjenima o njima i namjeni tih podataka. No, čak i nakon novog pravnog okvira, za taj ćete se proces vjerojatno – isto kao i do sada – trebati naoružati strpljenjem.

22. Kako funkcionira elektroničko nasilje?

Ponekad nas informacije pogode svom snagom. Žrtve elektroničkog nasilja mogu izravno osjetiti koliko moćne informacije mogu biti i kakav razoran utjecaj mogu imati na našu svakodnevnicu, obitelj i na naše zdravlje.

Zlostavljanje, sustavno isključivanje i javno omalovažavanje pojedinaca postoje vjerojatno oduvijek. Za vrijeme školovanja gotovo svatko dolazi u doticaj s nasiljem – kao počinitelj, kao žrtva, često kao nijemi promatrač ili rjeđe kao aktivni pomagač žrtvi. No zlostavljanje se događa i među odraslima. Radno okruženje, sportski klub, društveni vrtovi ili starački dom nisu područja bez zlostavljanja.

Zlostavljanje obično započinje polako i neprimjetno. Primjerice, kada se uvijek istu osobu ignorira i isključuje iz razgovora i zajedničkih aktivnosti. S vremenom zlostavljanje sve snažnije utječe na žrtvu. Počinitelji ubrzo prelaze granicu samog isključivanja i ignoriranja. Aktivno se okomljuju na žrtvu, vrijeđaju je i prijete joj, šire laži i glasine o njoj. U najgorem slučaju, takav razvoj događaja završava fizičkim nasiljem. Žrtvu se premlaćuje, ponekad i više puta.

Zašto ja?

Ovo pitanje muči mnoge žrtve nasilja. Uzroci zlostavljanja mogu biti različiti. Neki zlostavljaju:

- jer su i njih zlostavljali i sada žele postati oni jači,
- jer žele osvetiti one koje se zlostavljalo,
- jer se osjećaju nesigurno i zlostavljanjem žele „dokazati“ drugima koliko su „jaki“
- jer se natječu s drugima tko će fotografirati ili snimiti najbrutalniju, najsramočniju, najodvratniju ili na neki drugi način ponižavajuću fotografiju ili video
- jer su ljuti na školu, učitelja, roditelje, poslodavca ili jednostavno „na svijet“,
- jer im je dosadno.

Sve su ovo razni uzroci zlostavljanja – no ima ih daleko više. Međutim, svi uzroci zlostavljanja imaju nešto zajedničko: ako vas zlostavljaju, sve može biti povod. No on nema nikakve veze s vama.

„Analogno“ zlostavljanje, koje su pretrpjele mnoge generacije učenika, ali i odraslih (ili ga pak provodile kao počinitelji), već je samo po sebi dovoljno strašno. Žrtva se osjeća neugodno, isključeno, „otpisano“, pod stresom je i velikim psihičkim pritiskom, što u konačnici – čak i bez fizičkog nasilja – može dovesti do narušavanja zdravlja.

Pametni telefoni i društveni mediji masovno su povećali mogućnosti zlostavljanja za počinitelje i žrtva je još gore i s manje zaštite izložena nasilju nego što je to već bio slučaj s „analognim“ zlostavljanjem. Elektroničko nasilje iznimno je perfidno. Pritiskom samo nekoliko tipki na tipkovnici počinitelji mogu širiti laži, prijetnje, uvrede i sramotne informacije širom svijeta. Žrtve ne mogu pobjeći od elektroničkog nasilja. Ono je prisutno u cijelom svijetu i pomoću pametnog telefona prati žrtvu u najintimnija sigurna utočišta – dječju ili spavaću sobu, omiljeno tajno mjesto za razmišljanje u parku. Kao rezultat toga, žrtva zlostavljanja ponekad nema koristi od promjene škole ili preseljenja. Što se jednom objavi na internetu, uvijek se može pronaći. „Ostaci“ prijašnjeg elektroničkog nasilja često su povod novom zlostavljanju u novom okruženju, u koje je žrtva elektroničkog nasilja pobjegla.

Ono što jednom završi na internetu, više se ne može zapravo izbrisati. Jednom objavljene, laži o seksualnoj orijentaciji ili sklonostima, zaljubljenosti u nastavnike, sramotne fotografije i videozapisi često se stotine ili tisuće puta pogledaju, podijele, pospreme, razmijene ili komentiraju na uvredljiv način, a nepovezane treće osobe ponovno ih objavljuju na drugim mrežama, blogovima i internetskim stranicama. Čak i ako ih neposredni počinitelj želi izbrisati, više ih ne može u potpunosti ukloniti. Već su odavno izvan njegove kontrole...

Kako se mogu zaštititi od elektroničkog nasilja?

Stopostotna zaštita od elektroničkog nasilja ne postoji. Elektroničko nasilje može se dogoditi svakome. Međutim, zlostavljačima možete otežati ili olakšati posao. Sljedeće mjere zaštite staju na put nasilnicima na internetu:

- Zaštitite adresu e-pošte i osobne podatke. Izbjegavajte objavljivanje tih podataka. Zlostavljači bi ih mogli koristiti za stvaranje lažnog profila (odnosno profila kojim se pretvaraju da su vi i u vaše ime objavljuju, primjerice, sramotne fotografije, laži ili podlosti i uvrede).
- Obratite pažnju na svoje „prijatelje“ na društvenim mrežama. Ne prihvaćajte svaki zahtjev za prijateljstvom – pogotovo ne zahtjeve osoba koje ne poznajete. Ne pratite ljude koje osobno ne poznajete.
- Nemojte sami objavljivati slike na kojima ste u sramotnim situacijama. Prije nego što ih objavite, imajte na umu da „smiješne“ fotografije sa zabave na kojima ste pijani zlostavljači ne moraju upotrijebiti protiv vas samo sada, već bi ih za deset godina pretraživanjem interneta mogao pronaći i vaš budući poslodavac.

- Nemojte javno iznositi svoje probleme na društvenim mrežama. Svađe, ljubavni jadi i financijski problemi krajnje su osobne prirode. Mjesto im je u povjerljivim razgovorima sa stvarnim, „analognim“ prijateljima, roditeljima i osobama od povjerenja. Međutim, nikako im nije mjesto na područjima interneta s otvorenim pristupom (kao što su vremenska crta na Facebooku, Instagram, grupa na WhatsAppu ili druge društvene mreže).
- Imajte na umu da drugi mogu dijeliti, spremiti ili snimkom zaslona pohraniti vaš sadržaj. Fotografija koju ste upravo objavili na svom Instagram profilu može u roku od nekoliko sekundi završiti na stranici eksplicitnog sadržaja nekog od „prijatelja“ – u najgorem slučaju zajedno s vašim imenom. Čak ni oni koji objavljuju u privatnim grupama na Facebooku ili WhatsAppu nisu od toga zaštićeni.
- Ne morate javno objaviti sve što želite podijeliti sa svojim prijateljima. Mnoge društvene mreže nude postavke zaštite privatnosti pomoću kojih možete ograničiti vidljivost svojih objava. Operatori tih mreža žive od toga da vaše objave pogleda što veći broj ljudi. Stoga su unaprijed zadane postavke privatnosti obično osmišljene s ciljem da što više ljudi pregleda vaš sadržaj. To možete sami promijeniti izmjenom postavki privatnosti.
- Naposljetku, još uvijek postoji mogućnost slanja privatnih poruka (PP) i e-pošte, što vam omogućuje da ciljano dođete do svojih najvažnijih prijatelja, a da svi drugi istovremeno ne saznaju što vas muči, deprimira ili plaši...

Elektroničko nasilje nije rijetka pojava. U studiji provedenoj 2017. godine, dvije petine svih ispitanih mladih osoba potvrdilo je da je netko iz njihovog kruga poznanika već bio zlostavljan putem interneta ili mobitela. Djevojčice (42 posto) češće su tome svjedočile od dječaka (33 posto). Taj udio raste s godinama: svaka četvrta mlada osoba u dobi između 12 i 13 godina govori o takvim incidentima u krugu poznanika. Među 18-ogodišnjacima ih ima 46 posto, odnosno gotovo dvostruko više.⁴⁸

Osam posto ispitanika čak je izjavilo da su i sami doživjeli zlostavljanje putem interneta ili mobitela. Pritom su dječaci i djevojčice zapravo podjednako zastupljeni. Ni dob ovdje ne čini razliku. Međutim, mladi s formalno nižim stupnjem obrazovanja (11 posto) češće su žrtve elektroničkog nasilja od gimnazijalaca (6 posto). Ako snizimo kriterije i ne pitamo mlade jesu li ikad doživjeli zlostavljanje, već „samo“ jesu li na internetu objavljivane lažne vijesti o njima, svaki peti adolescent navodi da se to već barem jednom dogodilo. Najviše su pogođeni mladi od 16 do 17 godina. Njih 24 posto navodi da su se o njima već prenosili lažni ili uvredljivi sadržaji putem interneta ili mobitela.⁴⁹

Ove su brojke zabrinjavajuće jer mnoge žrtve zlostavljanja pate u tišini (oko 45 posto ne govori o elektroničkom nasilju koje su pretrpjeli), a nasilnici na internetu često nisu ni svjesni koliko je žrtvama teško i koliko ozbiljne posljedice zlostavljanja mogu biti. Ispočetka su žrtve zlostavljanja obično ljute (66 posto). Međutim, dugoročne se posljedice razlikuju od osobe do osobe. Mnoge se žrtve zlostavljanja osjećaju bespomoćno (20 posto), pate od stalnog stresa uzrokovanog zlostavljanjem i više ne mogu spavati (18 posto).⁵⁰ Neke žrtve tonu sve dublje i razvijaju ozbiljnu tjeskobu i simptome posttraumatskog stresa,⁵¹ depresiju, poremećaje prehrane ili suicidalne misli, što ponekad zapravo rezultira samoubojstvom žrtve zlostavljanja.

⁴⁸ Istraživački savez za medijsku pedagogiju Südwest: studija JIM iz 2017. godine – osnovna studija o odnosu mladih između 12 i 19 godina prema medijima u Njemačkoj, studeni 2017., http://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf, pristupljeno 1.3.2018.

⁴⁹ Istraživački savez za medijsku pedagogiju Südwest: studija JIM iz 2017. godine – osnovna studija o odnosu mladih između 12 i 19 godina prema medijima u Njemačkoj, studeni 2017., http://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf, pristupljeno 1.3.2018.

⁵⁰ Postoci prema istraživanju zdravstvenog osiguranja Techniker Krankenkasse, Meinungsplus Cybermobbing 2011.

⁵¹ Prema istraživanju britanskog instituta Echo iz 2011. godine, <http://www.haltabuse.org/resources/stats/Cumulative2000-2012.pdf>, pristupljeno 1.3.2018.

Za razliku od zakonodavstva u Velikoj Britaniji i Austriji, u Njemačkoj ne postoji zakon za suzbijanje elektroničkog nasilja. Također, ne postoji ni suradnja državnih institucija s društvenim mrežama protiv zlostavljanja, kao što je slučaj u Francuskoj, čije vlasti surađuju s Facebookom i izbacuju zlostavljače iz škole (što je samo po sebi važno jer obično žrtve često mijenjaju školu, čime se počinitelje neizravno nagrađuje). Francuski nastavnici također su upućeni da provjeravaju objave na blogovima svojih učenika zbog zlostavljanja.⁵²

Međutim, počinitelji elektroničkog nasilja ni u Njemačkoj se ne bi trebali osjećati previše sigurno jer se i prema njemačkom zakonodavstvu brzo nađu u kaznenom području. Njemačko kazneno pravo također kažnjava uvredu (članak 185. Kaznenog zakona), klevetu (članak 186. Kaznenog zakona), prisilu i prijetnju (članci 240. i 241. Kaznenog zakona) te nametljivo ponašanje (uhodjenje, članak 238. Kaznenog zakona). A nasilnici vrlo brzo počine jedno od (ili čak više) navedenih kaznenih djela.

Osim toga, kažnjivo je i fotografiranje ili snimanje drugih u vrlo intimnim situacijama (primjerice na toaletu, u svlačionici ili pod tušem). Širenje takvih fotografija i videozapisa kazneno je djelo (članak 201.a Kaznenog zakona: Povreda strogo privatnog područja života neovlaštenim slikovnim snimanjem. Zvučne snimke drugih također se ne smiju neovlašteno objavljivati (članak 201. Kaznenog zakona: Povreda povjerljivosti izgovorenih riječi).

Naposljetku, zlostavljači snose dio odgovornosti ako njihove žrtve trpe zdravstvene posljedice zbog velike emocionalne patnje. Dosegnu li posljedice stresa intenzitet koji se može usporediti s bolešću (kao što je depresija), zlostavljanje predstavlja i nanošenje tjelesnih ozljeda. Počinitelja elektroničkog nasilja, koji je svoju žrtvu možda napao „samo“ putem interneta, kazneni sud ne tretira drugačije od skupine nasilnika koji su svoju bespomoćnu žrtvu iscipelarili ispred diskoteke.

Neke države već imaju posebne kaznene odredbe za elektroničko nasilje, kao što su Francuska ili američke savezne države New Jersey i Missouri. U Austriji je od 2016. godine člankom 107.c Kaznenog zakona zabranjeno „kontinuirano uznemiravanje putem telekomunikacijskih sredstava ili računalnog sustava“. Kaznit će se svatko tko kroz dulje vremensko razdoblje „vrijeđa čast neke osobe pred većim brojem ljudi“ ili svatko tko „činjenice ili fotografije strogo

⁵² Evi Seibert: “Wer mobbt, fliegt raus“ (hrv. Tko zlostavlja, leti van). U radioemisiji swr3.de, 4.5.2011., <http://blog.mobbing-zentrale.de/allgemein/facebook-in-frankreich-wer-mobbt-fliegt-raus-tagesschau.html>

privatnog područja života neke osobe bez njenog pristanka učini dostupnima većem broju ljudi“ Tako se člankom 107.c Kaznenog zakona ne kažnjava samo klasično elektroničko nasilje, već i slanje poruka seksualnog sadržaja, i to zatvorskom kaznom u trajanju do godinu dana. Ako zlostavljanje dovede do pokušaja samoubojstva ili pak samoubojstva, kazna može biti i do tri godine zatvora. Inače, za austrijske se kaznene sudove „većim brojem ljudi“ smatra već kada desetero ljudi može vidjeti zlonamjerne poruke. Ta kaznena odredba tako obuhvaća i elektroničko nasilje u većim grupama na WhatsAppu. U prvoj godini nakon uvođenja ovog novog kaznenog djela austrijski su državni odvjetnici procesuirali 413 slučajeva elektroničkog nasilja.

Elektroničko nasilje razvilo se u dugoročno ozbiljan problem u školama i privatnom okruženju mladih. Procjene iz detaljnih studija polaze od činjenice da je pola milijuna mladih u Njemačkoj već bilo meta elektroničkog nasilja.⁵³ To je zastrašujuće velik broj. Pogotovo ako se uzme u obzir da je 18 posto onih koji su izjavili da su već doživjeli elektroničko nasilje također izjavilo da su zbog toga pomišljali na samoubojstvo.⁵⁴ Stoga je u slučaju zlostavljanja važno brzo djelovati i pružiti podršku žrtvi.

Što učiniti u slučaju elektroničkog nasilja?

Dobra je vijest da nismo bespomoćno izloženi elektroničkom nasilju. Svatko tko doživi elektroničko nasilje, može mu se aktivno suprotstaviti:

Ne čekajte: Elektroničko nasilje često započinje naizgled bezopasno. Žrtve se nadaju se da će nasilje prestati samo od sebe i isprva čekaju razvoj situacije. Nažalost, što nasilje duže traje, to ga je teže suzbiti. Zato biste trebali vjerovati vlastitom instinktu i brzo reagirati ako vam se nešto čini sumnjivim.

Blokirajte napore korisnike: Na većini mreža i internetskih usluga naporni korisnici mogu se blokirati. Doduše, i blokirani korisnici i dalje mogu iznositi neugodne tvrdnje o drugima. No blokiranje im onemogućuje da i dalje imaju pristup žrtvinom profilu te tako dođu do daljnjih informacija koje mogu koristiti za zlostavljanje.

⁵³Istraživački savez za medijsku pedagogiju Südwest: studija JIM iz 2017. godine – osnovna studija o odnosu mladih između 12 i 19 godina prema medijima u Njemačkoj, studeni 2017., http://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf, pristupljeno 1.3.2018.

⁵⁴Ana Maria Michel: Schikane im Internet (hrv. maltretiranje na internetu). U dnevnom novinama Frankfurter Allgemeine Zeitung 26.9.2015., <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/jeder-fuenfte-jugendliche-wird-opfer-von-cybermobbing-13822960.html>, pristupljeno 1.3.2018.

Prijavite zlostavljače: Većina mreža i internetskih usluga ima mogućnost prijavljivanja problema. Ovisno o operatoru, on tada kontaktira osobu koja je uzrokovala problem (a u krajnjem je slučaju i blokira). Ponekad se zlostavljači prestraše kad im se operator obrati i shvate da drugi znaju za njihove aktivnosti.

Zatražite pomoć: Žrtve zlostavljanja ne moraju se boriti same. Obitelj i prijatelji često ne priskaču u pomoć samo zato što ne mogu naslutiti opseg problema. Naposljetku, postoje savjetovališta koja pružaju stručnu pomoć žrtvama nasilja.

Osigurajte dokaze i izborite se za pravdu: Zlostavljanje je zabranjeno. I dok se „analogno“ zlostavljanje često teško može dokazati, počinitelji elektroničkog nasilja svakim činom uznemiravanja stvaraju najbolje dokaze protiv samih sebe. Svi koji spremaju razgovore i snimke zaslona pomažu policiji i sudovima pronaći počinitelje elektroničkog nasilja i zaustaviti zlostavljanje.

Razgovarajte s drugima: Postoje slatke i gorke tajne. I dok neke tajne život čine ljepšim što ih duže čuvate za sebe, druge negativno utječu na kvalitetu života, a u najgorem slučaju čak i na zdravlje. Takve tajne ne biste trebali čuvati za sebe, već ih podijeliti s drugima – upravo tome služe obitelj, prijatelji i savjetovališta.

23. Tko cenzurira internet?

Nije važno što, kada i kako. Čini se da je na mreži dostupno sve, za svakoga i u svakom trenutku. Internet svima pruža mogućnost ne samo da iznesu svoje mišljenje, već i da ga podijele sa širom javnošću. Nadilazi granice i donosi informacije, vijesti i slike u najudaljenije krajeve svijeta. Njegov je sadržaj golem i čak je i najvećim državnim organizacijama gotovo nemoguće imati pregled nad njim.

Velika količina javno dostupnih informacija na internetu djeluje poput slobode i demokracije. Mnogi su danas uvjereni u jedno: misli nisu nigdje tako slobodne kao na internetu. Međutim, i za neka mišljenja na internetu zapravo postoje granice koje se ne smiju prijeći. To se ne odnosi samo na govor mržnje, uvrede i lažne vijesti (vidi 17. poglavlje „Kako prepoznati lažne vijesti?“). Prostrani svijet na internetu ponekad može biti vrlo ograničen.

Pad internetske slobode

Američki institut Freedom House 2017. godine po sedmi je put objavio svoj godišnji izvještaj o slobodi na internetu pod nazivom „Freedom on the Net“.⁵⁵ I po sedmi put zaredom, Freedom House je ustanovio da je globalna internetska sloboda doživjela pad. Freedom House nije primijetio samo porast ciljanih taktika dezinformacija i uskraćivanja pristupa mobilnom internetu. Sve više država općenito ograničava pristup internetu iz političkih ili navodno sigurnosnih razloga. Ta se ograničenja naročito često javljaju u područjima u kojima žive etničke ili vjerske manjine.

Međutim, to nikako ne znači da je ograničenje slobode na internetu problem manjina. Na globalnoj razini, upravo je suprotno. Velika većina svjetskog stanovništva (64 posto) živi u zemljama u kojima je pristup internetu znatno (36 posto) ili barem djelomično (28 posto) ograničen. Zapravo, samo 23 posto internetskih korisnika živi u zemljama u kojima je pristup internetu (uglavnom) slobodan. Neograničena sloboda interneta koju se toliko hvali stoga je, globalno gledano, privilegija vrlo male manjine. Zemlja s najslobodnijim internetom je Estonija. Posljednje mjesto zauzima Kina, koja je tako po treći put zaredom pokupila naslov „Najgoreg zlorabitelja internetske slobode“.

Izvješće „Freedom on the Net“ za 2017. godinu
Vodećih pet zemalja s najslobodnijim internetom
1. Estonija
2. Island
3. Kanada
4. Njemačka
5. Australija
Na posljednjem mjestu s najviše ograničenja
63. Iran
64. Sirija i Etiopija (podjednako)
65. Kina

⁵⁵ <https://freedomhouse.org/report/freedom-net/freedom-net-2017>, pristupljeno 11.1.2018.

Napomena: Prema drugim istraživanjima Eritreja i Sjeverna Koreja zauzimaju posljednje mjesto. Te dvije države nisu bile predmet istraživanja Freedom House-a iz 2017. godine.

Njemačka je uspjela poboljšati svoj plasman među rangiranim zemljama i izgurati SAD s liste vodećih pet zemalja s najslobodnijim pristupom internetu. Međutim, to se poboljšanje ne temelji na tome da se sloboda interneta u Njemačkoj povećala tijekom razdoblja istraživanja. Naprotiv, proizlazi iz činjenice da smanjenje i ograničenje internetske slobode u Njemačkoj napreduju sporije nego u većini drugih zemalja. Što se tiče internetske slobode u Njemačkoj, Freedom House negativno ocjenjuje uvođenje Zakona protiv govora mržnje na društvenim mrežama (vidi 18. poglavlje „Zašto su lažne vijesti tako zanimljive?“) i inzistiranje vodećih političara na uvođenju pohranjivanja podataka.

Facebook u Iranu

Poznato je da je zabranjeno voće najslađe jer je upravo ono što je zabranjeno posebno zanimljivo. To pogotovo vrijedi za mlade ljude. A mladi u Iranu nisu ništa drugačiji od svojih vršnjaka u drugim zemljama.

Iranske su vlasti blokirale Facebook. Čak ni stranci koji na vlastitom pametnom telefonu u Iranu žele otvoriti aplikaciju Facebook nemaju pristup svom profilu. Šteta za strane putnike.

No ne i za mlade Irance. Oni točno znaju koju aplikaciju moraju preuzeti iz trgovine aplikacijama kako bi izbjegli blokadu društvenih mreža. A njihove se vremenske crte jedva razlikuju od vremenskih crta mladih iz drugih država. Iranski je režim to vjerojatno drugačije zamislio.

Kako se provodi cenzura?

Mnoge države pokušavaju spriječiti pristup određenim internetskim stranicama u svojoj zemlji. No to nije uvijek jednostavno. Ipak, poslužitelji na kojima su pohranjeni mnogi podaci često se ne nalaze u toj zemlji, već na drugom kontinentu. Postoje različite metode kojima države žele spriječiti pristup neželjenom sadržaju.

Neke se države uopće ne bave filtriranjem sadržaja internetskih stranica. One reguliraju koje bi osobe uopće trebale imati pristup internetu. Primjerice, u prošlosti se u Turkmenistanu privatnim osobama otežavalo podnošenje zahtjeva za priključivanje internetu. Istovremeno, gotovo da i nije bilo internetskih kafića, tako da većina Turkmenistanaca jednostavno nije imala mogućnost surfati internetskim stranicama.

Neke države ulažu iznimno velike napore. U Vijetnamu postoji internetska policija koja uklanja nepoželjan sadržaj s interneta i blokira pristup stranicama s takvim sadržajem. Nekoliko arapskih država postupa na sličan način, blokirajući internetske stranice s pornografijom, „židovskom propagandom“, slikovnim prikazima Muhameda i drugim sadržajima koji proturječe vjerskim, kulturnim, političkim i moralnim vrijednostima tih iznimno konzervativno-vjerskih država za korisnike na svom državnom teritoriju (primjerice Ujedinjeni Arapski Emirati). Narodna Republika Kina projektom „Zlatni štit“ ulaže posebno velike napore što se tiče cenzure (vidi tablicu).

Druge su države sebi pojednostavile stvar. Kada je u Nepal u 2005. godine na vlast došao kralj Gyanendra Bir Bikram Shah Dev, prvo što je napravio jest izvukao utikač i prekinuo sve internetske veze. U međuvremenu je Nepal ponovno dobio pristup internetu. Međutim, režim kontrolira sadržaj mreže i blokira internetske stranice s nepoželjnim sadržajem (kao što su internetske stranice oporbe).

Sjeverna Koreja čak je osnovala i vlastiti internet. Zove se „Kwangmyong“, obuhvaća 168 internetskih stranica (podatak iz studenog 2017.) i internetsku igru sa šefom države Kim Jong-unom. Sadržaj te „svjetske mreže“ ograničen je na Sjevernu Koreju i prvenstveno služi za kontrolu šire javnosti. Tek nekolicina privilegirane stranačke elite ima pristup „pravoj“ svjetskoj mreži.

Projekt „Zlatni štit“: internetska cenzura u Kini

Internet u Kini cvjeta. Broj tamošnjih korisnika interneta u roku od nekoliko godina udvostručio se na gotovo 740 milijuna. Stoga samo u Kini ima približno toliko korisnika interneta koliko u Europi ima stanovnika.

Međutim, mnogi kineski korisnici pronalaze samo jednu mrežu s vrlo ograničenim pristupom. Kineske vlasti žele kontrolirati cijelu mrežu i zato blokiraju veliku količinu sadržaja. U Kini ne možete pristupiti Twitteru, Facebooku, Instagramu ili YouTubeu. Isto vrijedi i za BBC, Reuters i inačice nekih drugih zapadnih medija na kineskom jeziku (primjerice New York Times).

To se s jedne strane postiže blokiranjem IP adresa. Kineska nadležna tijela za cenzuru vode evidenciju internetskih stranica s neželjenim sadržajem i blokiraju IP adrese tih stranica. To znači da im korisnici interneta u Kini ne mogu pristupiti.

Kineske vlasti također pretražuju sav podatkovni promet prema ključnim riječima i blokiraju vezu za pakete podataka s određenim ključnim riječima čiji sadržaj ne odgovara kineskoj vladi. Kineska nadležna tijela pomoću tehničkih sredstava mogu blokirati i neželjeni sadržaj internetskih stranica izvan kineskog državnog teritorija.

Domišljati programeri razvili su aplikacije pomoću kojih Kinezi mogu izbjeći blokade i instrumente cenzure nadležnih tijela. No, ta su se vrata prema slobodi interneta zatvorila u ljeto 2017. godine. Tada je Apple iz svoje trgovine aplikacijama izbrisao većinu takvih aplikacija. Apple je ovu mjeru, kojom tvrtka podržava napore koje su kineske vlasti uložile u cenzuru, opravdao „novim kineskim zakonima“, koji bi se u suprotnom kršili.

Njemački izvornik
Deutscher Ausgangstext

20. Was weiß das Internet über uns?

Das Internet ist ein Fenster zur Welt. Wer auf Google die richtigen Begriffe eingibt, findet im Handumdrehen Informationen rund um den Erdball. Während wir in Europa im kalten Winter sitzen, können wir mit der Google-Streetmap virtuell auf dem Outback Highway durch Zentralaustralien fahren oder einen Sandstrand in der Karibik besichtigen. Diese und ähnliche Anwendungen verwenden wir täglich – bewusst. Viel weniger bewusst ist uns, dass das Internet umgekehrt auch ein Fenster in unsere Persönlichkeit ist. Es gibt nämlich immer mehr Unternehmen, die uns im Internet genau beobachten und auf diese Weise ziemlich persönliche Dinge über uns herausfinden.

Die virtuelle Welt wächst mit einer unglaublichen Geschwindigkeit. Das hilft uns, schnell an Informationen zu kommen. Gleichzeitig geben wir freiwillig so viele Informationen preis wie nie zuvor.

Total durchschaut: der gläserne Mensch

Die Warnung vor dem »gläsernen Menschen« ist schon mehrere Jahrzehnte alt. Schon lange fürchten Datenschützer, dass Staaten und große Unternehmen Informationen über uns sammeln, die uns schaden könnten. Dabei geht es weniger um »die eine« besonders peinliche Information, sondern darum, dass sich geschickte Datensammler durch die Kombination vieler harmloser Daten ein ziemlich genaues Bild unserer Persönlichkeit machen können. Das macht uns durchschaubar, manipulierbar, im schlimmsten Fall auch erpressbar.

Noch vor zwanzig Jahren bestand diese Sorge vor allem darin, dass verschiedene Unternehmen Daten über uns austauschen und so ein umfassendes Bild über unser Verhalten gewinnen könnten. Beispielsweise könnte unsere Hausbank Informationen über unser Einkommen beisteuern (Ist es hoch genug?), die Kreditkartenfirma über unsere Kaufinteressen (Babywindeln oder Sportgeräte?) und Reisegewohnheiten (Stubenhocker oder Weltenbummler), der TV-Anbieter über unsere Fernsehgewohnheiten (was wir sehen und wann – abends oder tagsüber, während andere arbeiten). Das klingt weit harmloser, als es ist. Wer plötzlich tagsüber Zeit zum Fernsehen hat, könnte ja arbeitslos geworden sein. Stehen dann auch noch Babywindeln und Kinderwagen anstatt der Platzgebühr für den Golfplatz auf der Kreditkartenrechnung, könnte unsere Hausbank möglicherweise nervös werden – schlechtere Einkommenssituation und höhere Lebenshaltungskosten wegen Familienzuwachs. Den Kredit für die Anschaffung einer Wohnung bekommt man dann eben nicht mehr.

Inzwischen hat sich diese Situation zugespitzt. Es gibt Unternehmen, bei denen Datenstränge über unterschiedlichste Lebensbereiche zusammenlaufen. Diese Unternehmen müssen mit niemandem Daten austauschen, um ein genaues Bild über uns zu gewinnen. Sie erhalten diese Daten ganz ohne fremde Hilfe. Ihnen reicht unsere tägliche Mitarbeit. Der gläserne Mensch war gestern, heute ist »Big Data«.

Wie »big« ist Big Data?

Das weltweite Datenvolumen hat längst alle Grenzen der menschlichen Vorstellungskraft gesprengt. Ende 2016 belief sich das weltweite Datenvolumen auf knapp über 16 Zetabyte. Ein Zetabyte entspricht einer Trilliarde Bytes. Das ist eine Zahl mit 21 Nullen!

Derzeit verdoppelt sich die Datenmenge etwa alle zwei Jahre. Bis 2025 soll sich das weltweite Datenvolumen auf 163 Zetabytes verzehnfachen. Dann werden 163.000.000.000.000.000.000 Bytes an Informationen über die Menschheit abgespeichert sein.⁴⁴ Um es etwas anschaulicher zu machen: Diese Menge entspräche fast dem Vierfachen aller Wörter, die jemals von Menschen gesprochen würden, oder dem zweihundertfachen aller Sandkörner auf allen Stränden dieser Erde.

Schon diese Datenmenge macht klar: Das Internet weiß wirklich viel über uns. Das ist die schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist: Gerade diese riesige Datenmenge macht es Datensammlern schwer, aus ihr zielgenau aussagekräftige Informationen über uns zu filtern. Aber viele Unternehmen arbeiten an der Entwicklung geeigneter Algorithmen, um aus diesem riesigen Datenozean die richtigen Informationen zu fischen.

.....

Cambridge Analytica: Wenn Big Data Wahlen manipuliert

Im Jahr 2013 verkündete das damals gerade gegründete Datenanalyse-Unternehmen Cambridge Analytica, aus großen Bevölkerungsdatensätzen (Big Data) Rückschlüsse auf soziale Stellung und politische Einstellung von Personen ziehen zu können. Cambridge Analytica behauptete damit nichts anderes, als aus im Internet auffindbaren Daten herausfinden zu können, welche Partei oder welchen Kandidaten jeder Einzelne von uns wählt. Das klang einigermaßen unglaublich. »Die Luftpumpen von Cambridge Analytica« titelte leicht spöttisch *Die Zeit* am 7. März 2017 und bezeichnete Gerüchte, die Unterstützung der Präsidentschaftswahlkampagne von Donald Trump durch Cambridge Analytica sei wahlentscheidend gewesen, als »reichlich übertrieben«.⁴⁵

Ein Jahr später packte ein Whistleblower aus. So wurde bekannt, dass ein Psychologe mit einer App Persönlichkeitstests an US-amerikanischen Facebook-Nutzern durchgeführt hat – angeblich zu wissenschaftlichen Zwecken. Zu Ende dieser Tests stimmten die Testpersonen dem Zugriff auf ihre Profile und Kontakte zu. Mit dieser Zustimmung erhielt der Psychologe mit jedem Test im Durchschnitt den Zugriff auf 160 weitere Datensätze (nämlich jene der Kontakte, die einer solchen Verwendung nie zugestimmt haben). Cambridge Analytica hat diese insgesamt 50 Millionen Datensätze erworben und zur Unterstützung Donald Trumps im US-Präsidentenwahlkampf 2016 verwendet.

Denn Cambridge Analytica konnte nun 50 Millionen Amerikaner hinsichtlich ihrer politischen Präferenzen einteilen und mit zielgerichteter Werbung bombardieren. So erhielten klare Trump-Unterstützer beispielsweise Werbeanzeigen mit einem triumphierenden Donald Trump eingeblendet – samt Wegbeschreibung in das nächste Wahllokal. Wähler, die nicht eindeutig als Trump-Wähler eingeordnet waren, erhielten hingegen Werbungen eingeblendet, in denen besonders berühmte Personen wie Filmstars oder Sportler ihre Unterstützung für Donald Trump erklärten.

Inzwischen traut man Cambridge Analytica weit mehr zu, als bloß heiße Luft zu pumpen. Die Methoden des Unternehmens stehen im Verdacht, auch das Brexit-Votum verfälscht zu haben. Der Datenmissbrauchsskandal rund um Cambridge Analytica zeigt jedenfalls zweierlei: erstens weiß das Internet ziemlich viel von uns, und zweitens kann man mit dem, was wir oder unsere Freunde über uns preisgeben, ziemlich gefährliche Dinge drehen – beispielsweise Wahlen manipulieren.

Womit wir bezahlen, wenn wir nichts bezahlen

Daten sind der Rohstoff des 21. Jahrhunderts. Viele Unternehmen gieren nach persönlichen Daten und Informationen über das Nutzerverhalten von Kunden, Versicherungsnehmern, Werbezielgruppen, Wählern, Konkurrenten oder von Menschen, die bei einer Bank einen

Kredit laufen haben. Je mehr Daten jemand von uns sammelt und je besser er sie interpretieren kann, desto genauer kann er unser Verhalten vorhersehen. Aber diese Daten müssen erst gesammelt werden. Das passiert inzwischen zu guten Teilen über Services, die man uns vermeintlich »gratis« zur Verfügung stellt, für deren Nutzung wir also nichts bezahlen müssen.

Wer beispielsweise einen Suchbegriff in die Suchmaschine Google eingibt, erhält Ergebnisse, ohne dafür Geld bezahlen zu müssen. Aber der Nutzer legt Google mit seinem Suchbegriff persönliche Interessen offen. Aus mehreren dieser Suchbegriffe, aus der Anzahl der Suchanfragen, aus dem Surfverhalten und der Art jener Suchergebnisse, die wir letztendlich anklicken, gewinnt Google noch weit besseren Einblick in unsere Interessen und Lebensumstände. Die daraus gewonnenen Informationen verwendet Google für Unternehmen, die ihre Werbung zielgerichtet an bestimmte Interessensgruppen richten wollen. Damit verdient Google Geld.

Im Jahr 2016 betrug das Onlinewerbenvolumen in Europa insgesamt 41,8 Milliarden Euro, davon standen etwa 5,9 Milliarden Euro in Deutschland und 880 Millionen Euro in Österreich zur Verfügung. Ein bedeutender Teil des Werbekuchens entfällt auf Google. Mit jeder Verwendung der Suchmaschine füttern wir Google also mit dem Rohstoff Daten, den der Konzern in Geld verwandelt.

Ähnlich funktioniert das mit vielen Gratis-Apps. Sie sammeln unsere Daten, um sie entweder selbst zu verwenden oder zu verkaufen. Das beginnt bei persönlichen Daten wie Namen, Adressen und Geburtsdatum, die wir zum Beispiel bei Installation der App offenlegen.

Das können aber auch Daten sein, die vermeintlich harmlos bloß der bequemeren Verwendung der App dienen. Klar ist es praktisch, wenn die Wetter-App jederzeit unseren Standort orten darf, um den Wetterbericht gleich für jenen Ort anzukündigen, an dem wir uns gerade aufhalten. Was aber, wenn der App-Betreiber die Daten an ein Versicherungsunternehmen verkauft, das so feststellt, dass wir die letzten Stunden vor dem Autounfall in einem Bierlokal verbracht haben? Oder an den Privatdetektiv, der herausfinden will, ob wir unserem Ehepartner untreu wurden? Wollen wir wirklich, dass unsere Krankenversicherung die Standortdaten unserer Fitness-App

erhält und feststellt, dass wir in den letzten Monaten seltener Sport betreiben und schneller außer Atem sind als früher?

Viele Apps, die wir verwenden, verwenden also umgekehrt auch uns. Das gilt insbesondere für Gratis-Apps. Denn auch Gratis-Apps benötigen für ihren Betrieb Serverleistung. Und diese Serverleistung ist nicht umsonst. App-Betreiber müssen dafür zahlen. Erhalten sie für die App-Verwendung von uns kein Geld, müssen sie das Geld dafür eben anders verdienen – zum Beispiel, indem sie unsere Daten verkaufen. Vor diesem Hintergrund ist das Sprichwort »If you're not paying for the product, you are the product« (»Wenn du für ein Produkt nicht bezahlst, bist du das Produkt«) durchaus zutreffend. Das heißt aber nicht, dass Apps, für die wir bezahlen, unsere Daten nicht an andere weitergeben. Wir werden immer öfter auch dann zum Produkt, wenn wir für die App selbst bereits mit Geld bezahlt haben.

.....

Fitte Verräter

Anfang 2018 dürften einige führende Köpfe beim US-Militär ziemlich nervös geworden sein. Die Standorte geheimer US-Militärlager in Afghanistan und Syrien gelangten ungewollt an die Weltöffentlichkeit. Grund für das Auffliegen der Geheimlager war aber weder gegnerische Spionage noch Wikileaks. Aber wie konnte das sonst passieren?

Zunächst veröffentlichte die Fitness-App Strava ihre »World Heat Map«. Strava zeichnet Strecke, Geschwindigkeit und andere Fitnessdaten während des Joggings oder Bikens auf. Man muss bloß sein Smartphone einschalten. Die App ist bei Ausdauersportlern beliebt, weil man »Segmente« festlegen kann, auf denen jeder gemessen wird, der sie überläuft. Wer das Segment am schnellsten absolviert, wird »King of the Race« oder »Queen of the Race«. Der virtuelle Wettbewerb mit anderen Sportlern spornt an. Klar, dass die virtuellen Rennen umso spannender werden, je mehr Läufer regelmäßig über ein Segment laufen.

Die World Heat Map sammelt die Lauf- und Bikestrecken aller 27 Millionen Sportler, die weltweit Strava verwenden. Je öfter eine Strecke absolviert wurde, desto heller sticht sie auf der

Weltkarte hervor. Die Fitness-App ist vor allem in Nordamerika und Europa verbreitet, außerhalb dieser Kontinente vorrangig in großen Ballungszentren, in ländlichen Regionen und in Entwicklungsländern hingegen kaum. Dementsprechend dunkel sind Afghanistan und Syrien auf der World Heat Map. Aber ganz vereinzelt leuchten außerhalb von Kabul und Damaskus kleine Punkte hell im sie umgebenden Schwarz. Ein Aufzeichnungsfehler? Kleine Hirtendörfer, die für einen Marathon trainieren? Keines von beiden. Es sind weit vorgerückte, abgeschiedene Militärbasen in feindlicher Umgebung, in denen die Soldaten trainieren und mit eingeschalteter App immer dieselben Laufstrecken absolvieren. Die sportlichen Soldaten selbst haben ihre geheimen Militärlager verraten.

Der einzige Trost für das US-Militär: Das Problem trifft nicht die US-Army alleine. Auch geheime russische Militärstützpunkte sind durch die World Heat Map aufgefliegen.

Strava selbst warnt seine Nutzer übrigens vor einem leichtfertigen Umgang mit den Daten. Man könnte die Veröffentlichung der eigenen Laufstrecken in der World Heat Map nämlich durch entsprechende Einstellungen in der App ganz leicht vermeiden. Bloß haben die Soldaten das bisher offenbar nicht getan.

.....

Was wissen Google, Facebook und Co. über uns?

Fast alle Apps wollen unseren Namen, unsere Adresse und Telefonnummer abfragen. Viele Apps fragen nach dem Zugriff auf unsere auf dem Smartphone abgespeicherten Fotos, auf die Kamera, auf unser Telefonbuch (mit dem mit einem Schlag unsere gesamten Kontakte offengelegt werden) oder um die Erlaubnis, unseren Standort jederzeit lokalisieren zu dürfen.

Bereits mit diesen Daten lässt sich ein umfassendes Bild unserer Lebensgewohnheiten zeichnen. Wer unseren Standort jederzeit erheben darf, weiß, wo wir arbeiten (wahrscheinlich an jenem Ort, an dem wir uns werktags ständig aufhalten), wo wir wohnen (dort, wo wir am Abend sind), ob wir in unserer Freizeit aktiv sind, uns körperlich bewegen oder lieber zu Hause bleiben, wo wir feiern, Urlaub machen, einkaufen oder uns mit Freunden treffen ...

Wer außerdem Zugriff auf unsere Kontakte hat und auch die Standortdaten mancher unserer Kontakte erheben darf, weiß auch, mit wem wir uns wann und wie oft treffen. Wer zusätzlich Zugriff auf unsere Fotos hat, weiß sogar, was wir während dieser Treffen treiben (falls wir Fotos von diesen Treffen machen). Ganz schön viel persönliche Information für jemanden, den wir nicht persönlich kennen, nie kennenlernen werden und von dem wir nicht wissen, wie er unsere Informationen verwenden wird.

.....

Standortdaten einschränken

Gerade die jederzeitige Ortung ist bedenklich. Viele Apps fragen nach dem ständigen Zugriff auf Standortdaten, selbst wenn man die App nicht verwendet.

Die Frage nach einer solchen Erlaubnis ist entlarvend. Denn dieser umfassende Zugriff ist für die Funktionsweise der App meist gar nicht notwendig. Er soll dem App-Betreiber bloß ermöglichen, möglichst viele Standortdaten von uns zu erhalten und so vollständige Bewegungsprofile von uns erstellen zu können. Die Verweigerung eines so umfassenden Zugriffs schränkt die Funktion der App meist nicht ein, verhindert aber zumindest einen ständigen Datenaustausch. Wer seine Daten ein wenig schützen will, sollte diesen permanenten Zugriff bei Nichtverwendung der App also verweigern.

.....

Ein besonders eifriger Datensammler ist Google Analytics, ein Analysewerkzeug für Webseiten. Surft man auf einer Webseite, die diese Software einsetzt, gerät man automatisch in die Netze von Google Analytics. Mehr als 80 Prozent aller deutschsprachigen Webseiten benutzen das Statistik-Tool für Webseiten inzwischen. Man kann ihm also fast nicht mehr aus dem Weg gehen.

Das Problem: Während bei vielen anderen Analysetools die gesammelten Daten auf den Servern des Webseitenbetreibers bleiben, überträgt Google Analytics eben diese Daten an den Google-Konzern – und dieser kann sie nun für eigene Zwecke verwenden. Google Analytics ist zwar gratis, aber nicht umsonst. Das Unternehmen, das

Google Analytics auf der eigenen Webseite einsetzt, zahlt das Statistik-Tool nicht mit Geld, sondern mit unseren Daten.

Der Datenhunger von Google Analytics ist beachtlich. Das Statistik-Tool sammelt unter anderem:

- Herkunft des Nutzers (Staat und Stadt);
- Sprache;
- verwendete Hardware (zum Beispiel Tablet, Smartphone, PC), Betriebssystem und Browser;
- Besucherquelle, also von wo der Nutzer auf die Webseite verwiesen wurde (zum Beispiel Facebook, Suchmaschine oder ein Link von einer anderen Webseite);
- Welche Dateien hat der Nutzer heruntergeladen, welche Videos angesehen oder Werbebanner angeklickt;
- Verweildauer auf der Webseite;
- Ob der Nutzer weitere Seiten des Webauftritts angeklickt, den Kaufprozess abgeschlossen oder die Webseite ohne Bestellung verlassen hat.

Die gute Nachricht: Google Analytics forscht nur nach dem Nutzerverhalten. Es soll die Webseitenbetreiber dabei unterstützen, ihre Webseite zu optimieren. Es hilft zum Beispiel bei der Analyse, an welcher Stelle des Bestellvorgangs kaufinteressierte Personen besonders häufig abspringen oder welche Bereiche des Webshops besonders häufig und lange besucht werden. Die Identität des Nutzers ist für diese Informationen unwichtig und wird deshalb angeblich auch nicht erhoben. Die IP-Adresse wird von Google Analytics an Google übertragen, aber nach Angaben des Konzerns weder an Dritte weitergegeben noch ausgewertet. Im besten Fall bleibt man also anonym.

Allerdings erstellt Google Benutzerprofile über alle Personen, die Google-Dienste verwenden. Zu diesen Diensten gehören nicht nur Google Analytics oder die Google-Suchseite. Haben wir auf unserem Smartphone die Standorterfassung der Google-Maps-App aktiviert, weiß Google immer, wo wir uns befinden, über Gmail kennt Google die Telefonnummern, Post- und E-Mail-Adressen unserer Freunde, die Google-Suchseite weiß, was uns aktuell beschäftigt (weil wir beispielsweise nach Krankheiten, Urlaubszielen, Stellenanzeigen oder Empfängerisverhütung googeln), auf Picasa sieht Google

unsere Bilder und weiß, mit wem wir sie teilen. Unser Suchverhalten auf YouTube, das ebenfalls zu den Google-Diensten gehört, vervollständigt das Bild. Die Kombination aus all diesen Daten ergibt ein besonders komplettes Persönlichkeitsprofil von uns. So kennt Google unsere Vorlieben und Interessen. Das nützt der Konzern, um teure, personalisierte Werbung zu verkaufen. Es bleibt also dabei: Das Produkt sind wir ...

Google ist nicht die einzige Datenkrake im World Wide Web. Andere Dienste sind nicht weniger datenhungrig. Wer WhatsApp benutzt, erlaubt dem zur Facebook-Gruppe gehörigen Dienst Zugriff auf die eigene Identität, die Kontakte, den Standort, SMS, Fotos, Medien und andere Dateien, die Kamera und das Mikrofon des Smartphones, WLAN-Informationen, die Geräte-ID und Anrufinformationen. Facebook speichert alles, was wir auf Facebook, WhatsApp oder anderen zur Facebook-Gruppe gehörenden Diensten (zum Beispiel Instagram) preisgeben. Es erhebt unser Surfverhalten und wertet all diese Daten zur Erstellung eines detaillierten Persönlichkeitsprofils aus. Dieses Profil enthält auch Angaben zu besonders sensiblen, höchstpersönlichen Daten (zum Beispiel unsere politische und sexuelle Orientierung). Die Facebook-Algorithmen lernen uns anhand dieser Daten treffsicher kennen. Forscher haben herausgefunden, dass die Analyse von siebzig unserer Facebook-Likes für Facebook ausreicht, um uns besser einzuschätzen, als ein guter Freund dies könnte. Nach der Analyse von dreihundert Likes kennt uns Facebook besser als unser Lebenspartner. Wer das nicht will, darf nichts liken – auch nicht in geheimen Facebook-Gruppen.

Die verschiedenen Webdienste wissen also mehr über uns, als wir uns vorstellen können. Was das Internet über uns weiß, lässt sich damit zwar nicht abschließend beantworten. Pessimisten würden antworten: »Alles!«, Realisten zumindest »Mehr als uns lieb ist«. Ein Sprichwort besagt, dass Pessimisten die besseren Realisten sind – aber wahrscheinlich ist die Frage inzwischen ohnehin falsch gestellt. In Zeiten von Big Data muss man sich wohl eher fragen, was das Internet (noch) nicht über uns weiß.

.....
 >
 Wie finde ich heraus, welche Daten Facebook von mir nutzt?

Wer wissen will, welche seiner Daten Facebook verwendet, muss nur auf das eigene Facebook-Profil gehen. Unter »Einstellungen/Werbeanzeigen« gibt Facebook an, welche der vom Nutzer mit »Gefällt mir« markierten Seiten werberelevant sind und damit bestimmen, welche Werbung uns Facebook zeigt. Unter demselben Menüpunkt sieht man, mit welchen Werbetreibenden man in der Vergangenheit kommuniziert hat. Unter dem Menüpunkt »Einstellungen/Deine Informationen« listet Facebook auf, welche Eigenschaften das Netzwerk dem Nutzer zuschreibt. Das können allgemeine Eigenschaften wie der »Beziehungsstatus« (single, verlobt, verheiratet), der angegebene Arbeitgeber, die Berufsbezeichnung oder die Ausbildung sein. Das können aber auch Informationen über die Marke des Mobilgeräts sein, von dem aus man auf den Facebook-Account zugreift (zum Beispiel »besitzt: iPhone 7«), der Geburtsmonat oder Interaktionen mit auf Facebook werbenden Unternehmen sein.

Wer noch mehr wissen will, muss sich mit einem entsprechenden Auskunftersuchen an Facebook wenden. Denn das neue Datenschutzrecht gibt den Nutzern umfassende Auskunftsrechte über die über sie gespeicherten Daten und Nutzungszwecke. Aber dafür braucht man voraussichtlich auch nach der neuen Rechtslage – so wie schon bisher – einen besonders langen Atem.

.....
 <

22. Wie funktioniert Cybermobbing?

Manchmal brechen Informationen mit voller Wucht über uns herein. Wie machtvoll Informationen sein können, welchen zerstörerischen Einfluss sie auf unseren Alltag, unsere Familie und unsere Gesundheit haben können, wird für Opfer von Cybermobbing direkt spürbar.

Mobbing, das systematische Ausgrenzen und auch öffentliche Heruntermachen einzelner Personen, gab es wohl schon immer. Fast jeder kommt während seiner Schulzeit mit Mobbing in Berührung – als Täter, Opfer, oft als schweigender Beobachter, seltener als aktiv eingreifender Helfer. Mobbing kommt aber auch unter Erwachsenen vor. Die Arbeitswelt, der Sportverein, die Kleingartensiedlung oder das Altenheim sind keine mobbingfreien Zonen.

Mobbing beginnt meist schleichend und unauffällig. Zum Beispiel, wenn immer dieselbe Person »geschnitten« und aus Gesprächen und Gemeinschaftsaktivitäten ausgeschlossen wird. Mit der Zeit entwickelt Mobbing immer mehr Wucht gegen das Opfer. Bald überschreiten die Täter die Schwelle des reinen Ausschließens und Ignorierens. Sie wenden sich aktiv gegen das Opfer, beleidigen und bedrohen es, verbreiten Lügen und Gerüchte. Schlimmstenfalls endet diese Entwicklung mit körperlicher Gewalt. Das Opfer wird verprügelt, manchmal nicht bloß ein Mal.

.....

Warum ich?

Diese quälende Frage stellen sich viele Mobbingopfer. Die Gründe für Mobbing sind unterschiedlich. Manche mobben,

- weil sie selbst gemobbt wurden und nun zu den Starken gehören wollen,
- weil sie andere rächen wollen, die gemobbt wurden,
- weil sie sich selbst unsicher fühlen und mit dem Mobbing anderen »beweisen« wollen, wie »stark« sie sind,
- weil sie mit anderen in einem Wettbewerb stehen, wer das brutalste, peinlichste, hässlichste oder sonst wie beleidigende Foto oder Video macht,
- weil sie wütend auf die Schule, einen Lehrer, die Eltern, den Arbeitgeber oder einfach »auf die Welt« sind,
- weil ihnen langweilig ist.

Diese Gründe für Mobbing sind vielfältig – und es sind längst noch nicht alle. Eines haben alle Gründe für Mobbing aber gemeinsam: Wenn man gemobbt wird, kann alles Mögliche der Anlass sein. Mit einem selbst hat dieser Grund aber nichts zu tun.

.....

Das »analoge« Mobbing, von vielen Schüler- und auch Erwachsenengenerationen durchlitten (oder als Täter praktiziert), ist schlimm genug. Das Opfer fühlt sich unwohl, ausgeschlossen, »geschnitten«, steht unter Stress und starkem psychischen Druck, der letztendlich – auch ganz ohne Prügel – in Gesundheitsschäden münden kann.

Smartphone und soziale Medien haben die Mobbingmöglichkeiten für die Täter massiv erweitert und setzen das Opfer noch stärker und ungeschützter Mobbing aus, als das mit »analogem« Mobbing ohnehin schon der Fall war. Cybermobbing ist besonders perfide. Täter können mit wenigen Tastendrücker Lügen, Drohungen, Beleidigungen und Peinlichkeiten weltweit verbreiten. Opfer können diesem Cybermobbing nicht entkommen. Cybermobbing erreicht die ganze Welt und folgt dem Opfer via Smartphone in die intimsten Rückzugsbereiche – Kinderzimmer, Schlafzimmer, den geheimen Lieblingsnachdenkplatz im Park. Das führt dazu, dass dem Mobbingopfer manchmal selbst ein Schulwechsel oder Umzug nichts nützt. Was einmal im Internet steht, kann auch gefunden werden. »Überreste« aus altem Cybermobbing sind oft der Anfang für neues Mobbing in der neuen Umgebung, in die sich das Cybermobbingopfer geflüchtet hat.

Was einmal im Internet landet, kann auch nicht mehr richtig gelöscht werden. Einmal hochgeladen, werden Lügen über sexuelle Orientierung oder Vorlieben, Verliebtheit in Lehrer, peinliche Fotos und Videos oft hundert- oder tausendfach angesehen, geteilt, gespeichert, verändert, beleidigend kommentiert und von Unbeteiligten neu in anderen Netzwerken, Blogs und Webauftritten hochgeladen. Selbst wenn sie der unmittelbare Täter löschen will, kann er sie nicht mehr aus der Welt schaffen. Sie sind seinem Zugriff längst entzogen ...

.....

Wie kann ich mich vor Cybermobbing schützen?

Hundertprozentigen Schutz gegen Cybermobbing gibt es nicht. Cybermobbing kann jeden treffen. Aber man kann Mobbern das Mobbing leichter oder schwerer machen. Folgende Schutzmaßnahmen legen Cybermobbern Steine in den Weg:

- Schütze deine Mailadresse und deine persönlichen Daten. Mache diese Informationen möglichst nie öffentlich. Mobber könnten sie verwenden, um ein Fakeprofil anzulegen (also ein Profil, mit dem sie ausgeben, du zu sein und in deinem Namen zum Beispiel peinliche Fotos, Unwahrheiten oder Gemeinheiten und Beschimpfungen hochladen).
- Schau dir deine »Freunde« in sozialen Netzwerken genau an. Nimm nicht jede Freundschaftsanfrage an – vor allem keine Anfragen von Personen, die du nicht kennst. Folge keinen Personen, die du nicht persönlich kennst.
- Lade selbst keine Fotos von dir hoch, auf denen du in peinlichen Situationen zu sehen bist. Denk vor dem Hochladen daran, dass das »lustige« besoffene Partyfoto nicht nur jetzt gleich von Mobbern gegen dich verwendet werden könnte, sondern in zehn Jahren auch deinem zukünftigen Arbeitgeber bei Internetrecherchen unterkommen könnte.
- Sprich in sozialen Netzwerken nicht öffentlich über deine Probleme. Streit, Liebeskummer, finanzielle Sorgen sind zutiefst privat. Sie haben ihren Platz in vertraulichen Gesprächen mit echten, »analogen« Freunden, Eltern, Vertrauenspersonen. Sie gehören aber niemals in frei zugängliche Bereiche des Internets (etwa in die Facebook-Timeline, auf Instagram, in eine WhatsApp-Gruppe oder in andere soziale Medien).
- Denk daran, dass deine Inhalte von anderen geteilt, gespeichert oder per Screenshot gesichert werden können. Das Foto, das du gerade auf deinem Instagram-Account hochgeladen hast, kann innerhalb von Sekunden auf der Schmuddelseite eines »Freundes« landen – schlimmstenfalls sogar mit deinem Namen. Auch wer etwa in einer

geheimen Facebook- oder WhatsApp-Gruppe postet, ist davor nicht geschützt.

- Du musst nicht alles öffentlich stellen, was du deinen Freunden mitteilen willst. Viele soziale Netzwerke bieten Datenschutzeinstellungen an, mit denen du die Sichtbarkeit deiner Meldungen einschränken kannst. Die Betreiber dieser Netzwerke leben davon, dass deine Meldungen möglichst viele Leute sehen. Die voreingestellten Datenschutzeinstellungen sind deshalb meist darauf ausgerichtet, dass deine Inhalte von möglichst vielen Menschen gesehen werden können. Das kannst du ändern, indem du die Datenschutzeinstellungen selbst veränderst.
- Schließlich gibt es noch immer die Möglichkeit von Privatnachrichten (PN) und E-Mails. Damit erreicht man die wichtigsten Freunde zielgerichtet, ohne dass gleichzeitig alle anderen erfahren, was einen beschäftigt, bedrückt oder ängstigt ...

.....

Cybermobbing ist kein seltenes Phänomen. In einer 2017 durchgeführten Studie haben zwei Fünftel aller befragten Jugendlichen bestätigt, dass in ihrem Bekanntenkreis schon einmal jemand im Internet oder per Handy fertiggemacht wurde. Mädchen (42 Prozent) haben dies häufiger mitbekommen als Buben (33 Prozent). Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil: jeder vierte 12- bis 13-Jährige berichtet von solchen Vorfällen im Bekanntenkreis. Bei den 18-Jährigen sind es mit 46 Prozent fast doppelt so viele.⁴⁸

8 Prozent der Befragten gaben sogar an, schon einmal selbst im Internet oder per Handy fertiggemacht worden zu sein. Hier sind Mädchen und Burschen übrigens gleich häufig betroffen. Auch das Alter macht hier keinen Unterschied. Allerdings sind Jugendliche mit formal niedrigerem Bildungsgrad (11 Prozent) eher Opfer von Cybermobbing als Gymnasiasten (6 Prozent). Legt man die Laxe niedriger und fragt die Jugendlichen nicht danach, ob sie schon einmal fertiggemacht wurden, sondern »nur« ob falsche Nachrichten über sie im Internet veröffentlicht wurden, gibt jeder fünfte Jugendliche an, dass dies schon einmal der Fall gewesen sei. Am stärksten

betroffen sind die 16- bis 17-Jährigen. Von ihnen geben 24 Prozent an, dass schon einmal falsche oder beleidigende Inhalte über sie im Netz oder mit dem Handy transportiert wurden.⁴⁹

Diese Zahlen sind beunruhigend. Denn viele Mobbingopfer leiden still (etwa 45 Prozent sprechen nicht über das erlittene Cybermobbing) und den Cybermobbern ist oft gar nicht bewusst, wie schlecht es den Betroffenen geht und wie schwerwiegend die Folgen von Mobbing sein können. Zu Beginn sind Mobbingopfer meist wütend (66 Prozent). Die dauerhaften Folgen sind aber bei jedem Menschen unterschiedlich. Viele Mobbingopfer fühlen sich hilflos (20 Prozent), leiden unter ständigem Stress, den das Mobbing bei ihnen auslöst, und können nicht mehr schlafen (18 Prozent).⁵⁰ Einige Betroffene gleiten immer tiefer ab und entwickeln schwere Angstzustände und posttraumatische Stress-Symptome,⁵¹ Depressionen, Essstörungen oder Suizidgedanken, die manchmal sogar tatsächlich im Selbstmord des Mobbingopfers münden.

>

Im Gegensatz zur Rechtslage in Großbritannien oder Österreich gibt es in Deutschland kein eigenes Gesetz gegen Cybermobbing. Auch gibt es keine staatliche Kooperation gegen Mobbing mit sozialen Netzwerken, wie beispielsweise in Frankreich, dessen Behörden mit Facebook kooperieren und Mobber der Schule verweisen (was schon alleine deshalb wichtig ist, weil sonst oft die Opfer die Schule wechseln und so die Täter indirekt belohnt werden). Französische Lehrer sind überdies angewiesen, die Blogeinträge ihrer Schüler auf Mobbing zu kontrollieren.⁵²

Aber auch in Deutschland sollten sich Cybermobber nicht zu sicher fühlen. Denn Mobber bewegen sich auch nach der deutschen Rechtslage rasch im Strafrecht. Auch das deutsche Strafrecht stellt Beleidigungen (Paragraph 185 Strafgesetzbuch), üble Nachrede (Paragraph 186 Strafgesetzbuch), Nötigung und Drohungen (Paragraphen 240, 2014 Strafgesetzbuch) sowie Nachstellungen (Stalking, Paragraph 238 Strafgesetzbuch) unter Strafe. Und wer mobbt, begeht sehr rasch eines (oder gar mehrere) dieser Delikte.

Außerdem ist es strafbar, wenn man andere in sehr persönlichen Situationen fotografiert oder filmt (zum Beispiel auf der Toilette, in der Umkleidekabine oder in der Dusche). Die Verbreitung solcher Fotos und Filme ist strafbar (Paragraph 201a Strafgesetzbuch: Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen). Auch Tonbandaufnahmen von anderen darf man nicht ohne Weiteres öffentlich machen (Paragraph 201 Strafgesetzbuch: Verletzung der Vertraulichkeit der Worte).

Schlussendlich trifft Mobber natürlich auch Mitschuld, wenn ihre Opfer aufgrund des hohen Leidensdrucks gesundheitliche Folgen davontragen. Erreichen die Stressfolgen eine Intensität, die mit einer Krankheit vergleichbar ist (zum Beispiel Depressionen), ist das Mobbing Körperverletzung. Der Cybermobber, der vielleicht »nur« im Internet über sein Opfer hergefallen ist, wird vom

Strafgericht nicht anders behandelt als die Schlägertruppe, die vor der Diskothek auf ihr wehrloses Opfer eingetreten hat.

Einige Staaten haben bereits spezielle Strafbestimmungen für Cybermobbing, darunter Frankreich oder die US-Bundesstaaten New Jersey und Missouri. In Österreich verbietet Paragraph 107c Strafgesetzbuch seit 2016 die »Fortgesetzte Belästigung im Wege einer Telekommunikation oder eines Computersystems«. Bestraft wird, wer über einen längeren Zeitraum »eine Person für eine größere Zahl von Menschen wahrnehmbar an der Ehre verletzt« oder »Tatsachen oder Bildaufnahmen des höchstpersönlichen Lebensbereiches einer Person ohne deren Zustimmung für eine größere Zahl von Menschen wahrnehmbar macht«. Paragraph 107c Strafgesetzbuch bestraft damit nicht nur das klassische Cybermobbing, sondern auch Sexting mit einer Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr Gefängnis. Führt das Mobbing zu einem Selbstmordversuch oder gar Selbstmord kann die Strafe bis zu drei Jahren Gefängnis betragen. Eine »größere Zahl von Menschen« liegt für österreichische Strafgerichte übrigens schon vor, wenn zehn Personen die bösen Nachrichten wahrnehmen können. Damit ist auch Cybermobbing in größeren WhatsApp-Gruppen von dieser Strafbestimmung umfasst. Im ersten Jahr nach Einführung dieses neuen Straftatbestandes haben die österreichischen Staatsanwaltschaften 413 Fälle von Cybermobbing verfolgt.

Cybermobbing hat sich zu einem dauerhaft virulenten Problemfeld in Schulen und im privaten Umfeld der Jugendlichen entwickelt. Hochrechnungen aus Detailstudien gehen von einer halben Million Jugendlichen in Deutschland aus, die schon einmal Ziel von Cybermobbing waren.⁵³ Eine beängstigend hohe Zahl. Vor allem wenn man bedenkt, dass 18 Prozent jener Personen, die angaben, schon einmal von Cybermobbing betroffen gewesen zu sein, auch angaben, deshalb an Selbstmord gedacht zu haben.⁵⁴ Deshalb ist es wichtig, bei Mobbing rasch zu handeln und das Opfer zu unterstützen.

.....

Was tun bei Cybermobbing?

Die gute Nachricht ist, dass man Cybermobbing nicht schutzlos ausgeliefert ist. Wer von Cybermobbing betroffen ist, kann sich aktiv dagegen wehren:

Nicht abwarten: Cybermobbing beginnt oft scheinbar harmlos. Mobbingopfer hoffen, dass das Mobbing von selbst wieder aufhört, und warten zunächst ab, wie die Sache sich entwickelt. Leider ist Mobbing immer schwieriger bekämpfbar, je länger es andauert. Deshalb sollte man dem eigenen Bauchgefühl vertrauen und rasch reagieren, wenn einem »etwas komisch vorkommt«.

Lästige Nutzer sperren: In den meisten Netzwerken und Onlinediensten kann man lästige Nutzer sperren. Zwar können auch blockierte Nutzer noch lästige Dinge über jemanden behaupten. Aber die Sperre verhindert, dass sie weiterhin Zugriff auf das Profil des Opfers haben und so an weitere Informationen gelangen, die sie für ihr Mobbing verwenden können.

Mobber melden: Die meisten Netzwerke und Onlinedienste bieten die Möglichkeit, Probleme zu melden. Je nach Betreiber tritt dieser dann mit dem Verursacher der Probleme in Kontakt (und sperrt diesen allenfalls sogar). Manchmal bekommen Mobber kalte Füße, wenn sich der Betreiber an sie wendet und sie merken, dass andere von ihren Umtrieben erfahren.

Unterstützung holen: Mobbingopfer müssen nicht alleine kämpfen. Familie und Freunde helfen oft bloß deshalb nicht, weil sie die Dimension des Problems nicht erahnen. Und schließlich gibt es Beratungsstellen, die Mobbingopfern professionell helfen.

Beweise sichern und Recht bekommen: Mobbing ist verboten. Und während man »analoges« Mobbing oft nur schwer beweisen kann, produzieren Cybermobber mit jeder Mobbinghandlung die besten Beweise gegen sich selbst. Wer Chatverläufe sichert und Screenshots anfertigt, hilft Polizei und Gerichten, den Cybermobber zu finden und das Mobbing abzustellen.

Mit anderen darüber reden: Es gibt schöne und hässliche Geheimnisse. Während manche Geheimnisse das Leben schöner machen, je länger man sie für sich behält, drücken andere auf die Lebensqualität und schlimmstenfalls sogar auf die Gesundheit. Diese Geheimnisse sollte man nicht für sich behalten, sondern mit anderen teilen – genau dafür sind Familie, Freunde und Beratungsstellen da.

23. Wer zensiert das Internet?

Egal was, egal wann und egal wie. Im Netz scheint es alles zu geben, für jeden und zu jeder Zeit. Das Internet gibt jedem die Möglichkeit, seine Meinung nicht nur zu äußern, sondern sie einer breiten Öffentlichkeit mitzuteilen. Es überwindet Grenzen und bringt Informationen, Nachrichten und Bilder in die entlegensten Regionen des Erdballs. Sein Inhalt ist gewaltig und selbst für die größten staatlichen Organisationen quasi unüberblickbar.

Die Massen an frei zugänglicher Information im Netz klingt nach Freiheit und Demokratie. Viele Menschen sind heute überzeugt: Nirgendwo sind die Gedanken so frei wie im Internet. Tatsächlich finden sich aber auch im Internet Schranken, die für manche Meinungen unüberwindbar sind. Das betrifft nicht bloß Hetze, Beleidigungen und Fake-News (siehe Kapitel 17 »Wie erkenne ich Fake News?«). Die weite Welt im Internet kann manchmal ganz schön eng sein.

Die Internetafreiheit sinkt

Bereits zum siebten Mal hat das US-amerikanische Institut Freedom House 2017 seinen jährlichen »Freedom on the Net Report« veröffentlicht.⁵¹ Und zum siebten Mal in Folge musste Freedom House feststellen, dass die Internetafreiheit weltweit gesunken ist. Freedom House hat nicht nur einen Anstieg von gezielten Desinformationstaktiken und der Unterbrechung mobiler Internetzugänge beobachtet. Immer mehr Staaten schränken Internetzugänge pauschal aus politischen oder vorgeblichen Sicherheitsgründen ein. Auffallend häufig geschehen diese Einschränkungen in Gebieten, in denen ethnische oder religiöse Minderheiten leben.

Das bedeutet aber keineswegs, dass die Einschränkung der Freiheit im Internet ein Minderheitenproblem ist. Weltweit betrachtet ist es vielmehr umgekehrt. Die große Mehrheit der Weltbevölkerung (64 Prozent) lebt in Ländern, in denen der Internetzugang stark (36 Prozent) oder zumindest teilweise (28 Prozent) eingeschränkt ist. Tatsächlich leben nur 23 Prozent der Internetnutzer in Ländern, in denen der Zugang zum Netz (weitgehend) frei ist. Die vielgepriesene grenzenlose Freiheit des Internets ist global gesehen also das Privileg einer kleinen Minderheit. Das Land mit dem freiesten Internet ist Estland. Den letzten Platz belegt China, das damit zum dritten Mal in Folge den Titel des »Worst Abusers of Internet Freedom« abgestaubt hat.

FREEDOM ON THE NET REPORT 2017	
Die Top 5 der Staaten mit dem freiesten Internet	
1.	Estland
2.	Island
3.	Kanada
4.	Deutschland
5.	Australien
Die Schlusslichter mit den meisten Beschränkungen	
63.	Iran
64.	Syrien und Äthiopien (ex aequo)
65.	China

Anmerkung: Andere Studien sehen Eritrea und Nordkorea auf dem letzten Platz. Diese beiden Staaten hat Freedom House 2017 nicht untersucht.

Deutschland konnte sich zwar im Länderranking verbessern und verdrängte die USA aus den Top 5 der Staaten mit dem freiesten Internetzugang. Diese Verbesserung beruht aber nicht darauf, dass sich die Internetafreiheit in Deutschland im Untersuchungszeitraum verbessert hat. Sie ergibt sich vielmehr aus dem Umstand, dass die Verschlechterung und Einschränkung der Internetafreiheit in Deutschland weniger rasch voranschreitet als in den meisten anderen Ländern. Negativ für die Freiheit des Internets in Deutschland wertet Freedom House die Einführung des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes (siehe Kapitel 18 »Wieso sind Fake News so interessant?«) und das Drängen führender Politiker auf die Einführung der Vorratsdatenspeicherung.

Facebook im Iran

Verbotene Früchte schmecken bekanntlich am besten. Denn was verboten ist, ist erst recht interessant. Das gilt insbesondere für junge Menschen. Und die Jugendlichen im Iran ticken da nicht anders als ihre Altersgenossen in anderen Staaten.

Die iranischen Behörden haben Facebook gesperrt. Selbst Ausländer, die über ihr eigenes Smartphone die Facebook-App öffnen wollen, haben auf ihren Facebook-Account im Iran keinen Zugang. Pech für ausländische Reisende. Nicht so für junge Iraner. Die wissen genau, welche App sie aus dem App-Store downloaden müssen, um die Netzsperrung zu umgehen. Und ihre Timelines unterscheiden sich kaum von den Timelines der Jugendlichen anderer Nationen. Das hat sich das iranische Regime wohl anders vorgestellt.

Wie wird zensiert?

Viele Staaten versuchen, den Aufruf bestimmter Internetseiten im eigenen Land zu verhindern. Das ist nicht immer ganz einfach. Immerhin stehen die Server, auf denen viele Daten gespeichert sind, oft nicht im eigenen Land, sondern sogar auf einem anderen Kontinent. Die Methoden, mit denen Staaten den Zugriff auf missliebige Inhalte verhindern wollen, sind verschieden.

Manche Staaten konzentrieren sich erst gar nicht darauf, den Inhalt von Webseiten zu filtern. Sie regulieren, welche Personen überhaupt Zugang zum Internet erhalten sollen. Beispielsweise waren in der Vergangenheit in Turkmenistan Internetanschlüsse für Privatpersonen nur schwer zu beantragen. Gleichzeitig gab es kaum Internetcafés, sodass die meisten Turkmenen schlichtweg gar keine Möglichkeit hatten, im World Wide Web zu surfen.

Manche Staaten treiben einen sehr hohen Aufwand. In Vietnam filtert eine eigene Internetpolizei missliebige Inhalte aus dem Netz und sperrt den Zugriff auf die betroffenen Seiten. Ähnlich gehen mehrere arabische Staaten vor, die Webseiten mit Pornographie, »jüdischer Propaganda«, bildlichen Darstellungen Mohammeds und anderen Inhalten, die den religiösen, kulturellen, politischen und moralischen Werten dieser sehr konservativ-religiös geprägten Staaten widersprechen, für Nutzer auf ihrem Staatsgebiet sperren (zum Beispiel die Vereinigten Arabischen Emirate). Die Volksrepublik China betreibt mit dem Projekt »Goldener Schild« besonders großen Zensuraufwand (siehe Kasten).

Andere Staaten machen es sich einfacher. Als 2005 in Nepal König Gyanendra Bir Bikram Shah Dev an die Macht kam, zog er erst einmal den Stecker und ließ alle Internetverbindungen kappen. Mittlerweile gibt es in Nepal wieder Internetzugang. Das Regime kontrolliert das Netz aber inhaltlich und blockiert Webseiten mit unerwünschten Inhalten (zum Beispiel die Webseiten von Oppositionellen).

Nordkorea hat überhaupt sein eigenes Internet gegründet. Das nennt sich »Kwangmyong«, beinhaltet 168 Webseiten (Stand: November 2017) und ein Onlinespiel mit Staatschef Kim Jong-un. Die Inhalte dieses »World Wide Web« beschränken sich auf Nordkorea und dienen in erster Linie der Kontrolle der breiten Masse. Zugang zum »richtigen« World Wide Web hat bloß eine sehr kleine Gruppe der privilegierten Parteielite.

Projekt Goldener Schild: Internetzensur in China

In China boomt das Internet. Die Zahl der Internetuser hat sich dort innerhalb weniger Jahre auf fast 740 Millionen Nutzer verdoppelt. Alleine in China gibt es daher etwa so viele Internetuser wie Europa Einwohner hat.

Die vielen chinesischen User finden allerdings nur ein Netz mit sehr eingeschränkten Zugängen vor. Chinesische Behörden wollen das gesamte Netz kontrollieren und blockieren viele Inhalte. Twitter, Facebook, Instagram oder YouTube kann man in China nicht abrufen. Dasselbe gilt für BBC, Reuters und die chinesischsprachigen Versionen manch anderer westlichen Medien (zum Beispiel der *New York Times*).

Das geschieht einerseits durch das Blockieren von IP-Adressen. Die chinesischen Zensurbehörden führen Listen über Webseiten mit unerwünschten Inhalten und blockieren die IP-Adressen dieser Webseiten. Sie sind damit für chinesische Internetnutzer nicht aufrufbar.

Auch durchsuchen chinesische Behörden den gesamten Datenverkehr nach Schlüsselwörtern. Für Datenpakete mit bestimmten Schlüsselwörtern, deren Inhalte der chinesischen Regierung

23. Wer zensuriert das Internet?

nicht passen, wird die Verbindung blockiert. Mit technischen Hilfsmitteln können chinesische Behörden auch unerwünschte Inhalte von Webseiten außerhalb des chinesischen Staatsgebiets blockieren.

Findige Programmierer haben Apps entwickelt, mit denen Chinesen diese Blockaden und Zensurinstrumente der Behörden umgehen können. Dieses Tor zur Internetfreiheit hat sich im Sommer 2017 geschlossen. Damals hat Apple die meisten dieser Apps aus seinem App-Store gelöscht. Apple begründete diese Maßnahme, mit der das Unternehmen die Zensurbestrebungen der chinesischen Behörden unterstützt, mit »neuen chinesischen Gesetzen«, gegen die man sonst verstoßen würde.

20. Was weiß das Internet über uns?

Anmerkungen

- 44 Prognose zum Volumen der jährlich generierten digitalen Datenmenge weltweit in den Jahren 2016 und 2025 (in Zettabyte); <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/267974/umfrage/prognose-zum-weltweit-generierten-datenvolumen/>, abgerufen am 11.3.2018
- 45 Patrick Beuth: Die Luftpumpen von Cambridge Analytica. In: Die Zeit, 7.3.2017, <http://www.zeit.de/digital/internet/2017-03/us-wahl-cambridge-analytica-donald-trump-widerspruch>, abgerufen am 27.3.2018

22. Wie funktioniert Cybermobbing?

Anmerkungen

- 48 Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2017 – Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, November 2017, http://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf, abgerufen am 1.3.2018
- 49 Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2017 – Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, November 2017, http://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf, abgerufen am 1.3.2018
- 50 Prozentangaben laut einer Untersuchung der Techniker-Krankenkasse, Meinungspuls Cybermobbing 2011
- 51 Laut einer Erhebung des britischen Instituts Echo aus dem Jahr 2011, <http://www.haltabase.org/resources/stats/Cumulative2000-2012.pdf>, abgerufen am 1.3.2018
- 52 Evi Seibert: Wer mobbt, fliegt raus. In: swr3.de, 4.5.2011, <http://blog.mobbing-zentrale.de/allgemein/facebook-in-frankreich-wer-mobbt-fliegt-raus-tagesschau.html>
- 53 Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM-Studie 2017 – Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, November 2017, http://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf, abgerufen am 1.3.2018
- 54 Ana Maria Michel: Schikane im Internet. In: FAZ 26.9.2015, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/jeder-fuenfte-jugendliche-wird-opfer-von-cybermobbing-13822960.html>, abgerufen am 1.3.2018

23. Wer zensiert das Internet?

Anmerkungen

- 55 <https://freedomhouse.org/report/freedom-net/freedom-net-2017>, abgerufen am 11.1.2018
- 56 Jan Jirát: Der umstrittenen Pornofilter. In: Die Wochenzeitung, 3.4.2014, <https://www.woz.ch/-4d6a>, abgerufen am 11.1.2018
- 57 Vorwurf: Cisco hilft China bei Netz-Überwachung. In: futurezone, 23.4.2011, <https://futurezone.at/netzpolitik/vorwurf-cisco-hilft-china-bei-netz-ueberwachung/24.567.411>, abgerufen am 11.1.2018
- 58 Draft Council Conclusions on an Action Plan to implement Concerted Strategy to combat Cybercrime. Rat der Europäischen Union, abgerufen am 8.3.2018

240

Popis literature

Literaturverzeichnis

Izvorni tekstovi:

Sunajko, Goran (2019): *Tko je tu lud? „Ludilo“ kao pretpostavka umjetničkog djela.* Filozofska istraživanja, 39 (1), str. 119–129.

Horaczek, Nina und Wiese, Sebastian (2018): *Informiert euch! Wie du auf dem Laufenden bleibst, ohne manipuliert zu werden.* Wien: Czernin Verlag, str. 173–183, 195–203, 205–210.

Normativni priručnici:

Hansen-Kokoruš, Renate; Matešić, Josip; Brozović Rončević, Dunja; Pečur-Medinger, Zrinka; Znika, Marija (2005): *Deutsch-kroatisches Universalwörterbuch = Njemačko-hrvatski univerzalni rječnik.* Zagreb: Nakladni zavod Globus: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje

Helbig, Gerhard; Joachim, Buscha (2013): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht.* München: Klett-Langenscheidt GmbH.

Jakić, Blanka; Hurm, Antun (2004): *Hrvatsko-njemački rječnik.* Zagreb: Školska knjiga

Mrežne stranice:

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache: <https://www.dwds.de/> (6.9.2023.)

Duden-Online Wörterbuch: <https://www.duden.de/> (6.9.2023.)

Hrvatska enciklopedija Leksikografskog zavoda Miroslav Krleža:
<https://www.enciklopedija.hr/> (6.9.2023.)

Hrvatski jezični portal: <https://hjp.znanje.hr/> (6.9.2023.)

Hrvatski pravopis: <http://pravopis.hr/> (6.9.2023.)

Hrvatsko strukovno nazivlje: <http://struna.ihj.hr/> (6.9.2023.)

Ministarstvo unutarnjih poslova: <https://mup.gov.hr/> (6.9.2023.)

MSD medicinski priručnik za pacijente: <http://www.msd-prirucnici.placebo.hr/msd-za-pacijente/bolesti-mozga-i-zivcanog-sustava/> (6.9.2023.)

Proleksis enciklopedija: <https://proleksis.lzmk.hr/> (6.9.2023.)

Redensarten-Index: <https://www.redensarten-index.de/suche.php> (6.9.2023.)

Ustav Republike Hrvatske: <https://www.zakon.hr/> (6.9.2023.)

Zeit Online: <https://www.zeit.de/index> (6.9.2023.)

Knjige, online knjige i dokumenti

Degmenčić, Dunja. (2017): *Kreativni um*. Zagreb: Medicinska naklada

Petelin Gadže, Željka. (2019): *Klasifikacija epilepsije*. U: *Medicus*, 28 (1), str. 7-12.
<https://hrcak.srce.hr/216806> (6.9.2023.)

Strabić, Nives; Tokić Milaković, Ana. (2016): *Elektroničko nasilje među djecom i njegova usporedba s klasičnim oblicima vršnjačkog nasilja*. U: *Kriminologija & socijalna integracija: časopis za kriminologiju, penologiju i poremećaje u ponašanju*, 24 (2), str. 166-183.
<https://hrcak.srce.hr/171257> (6.9.2023.)